Westfälische Zeitung

Einzelnummer

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Freitag, 16. Oktober 1936 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 126. Jahrg. / Nr. 243 / Ausgabe A

König Leopolds Rede

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Neuregelung des belgischen Militärstatuts hat König Leopold von Belgien programmatische Ausführungen über die Gestaltung der Militär- und Außenpolitik Belgiens gemacht. Er hat zunächst die Gründe angeführt, die die Verstärkung der Landesverteidigung notwendig machten, und dann grundsätzlich die Notwendigkeit für eine belgische Politik der Selbständigkeit und Unabhängigkeit auseinandergesetzt. Die belgische Militärpolitik, so erklärte der König, habe nicht das Ziel, einen mehr oder weniger siegreichen Krieg im Rahmen einer Koalition vorzubereiten, sondern müsse danach streben, den Krieg vom belgischen Gebiet fernzuhalten. Zu diesem Zweck müsse ein Militärapparat unterhalten werden, der die Verteidigungsmöglichkeit nach allen Seiten sichere. Gleichzeitig müsse sich Belgien von Bindungen fernhalten, durch die es in Konflikte und Streitigkeiten anderer Mächte hineingezogen werden könne.

Der belgische König hat damit Gedanken geäußert und bestätigt, wie sie ähnlich vorher schon der belgische Außenminister Spaak zum Ausdruck gebracht hat. Angesichts der Veränderungen, die die europäische Lage erfahren hat, hat man sich in Belgien schon seit längerem die Frage vorgelegt, ob der bisherige Kurs der Militär- und Außenpolitik im Hinblick auf diese seitherigen Entwicklungen mit den nationalen Interessen und Bedürfnissen tatsächlich noch in Einklang stehe. Dieser Kurs war in erster Linie durch die Erfahrungen der nächstliegenden Geschichte bestimtm worden und hatte insofern zu einer Ausrichtung des Selbsterhaltungs- und Verteidigungswillens nach einer ganz bestimmten Seite hin geführt. Zeitgeschichtlich bedingt, konnte diese Politik nach Ansicht weiter Kreise die Ueberlegung nicht auf die Dauer ausschließen, daß jene Erfahrungen des Weltkrieges mit den geschichtlichen Gesamterfahrungen des belgischen Landes nicht vollends gleichzusetzen sind. Daraus entwickelten sich zwangsläufig Forderungen nach einer allgemeineren Ausrichtung der belgischen Politik sowie des nationalen Verteidigungswesens. Aus den Ausführungen des belgischen Königs geht nun hervor, daß auch die amtliche Politik in Belgien jetzt in der Tat das Problem umfassender zu stellen und es im Lichte der objektiven Erfordernisse und der gegenwärtigen Zeitumstände zu betrachten wünscht.

Die allgemeine Spannung und Unruhe in Europa sowie nicht zuletzt die Auswirkungen eines Bündnisses, dessen Bindungen und Abhängigkeiten durch das weitere Bündnissystem des anderen Partners unübersehbar geworden sind, haben in Belgien zu dem Entschluß geführt, selbstverantwortlich und mit verstärkten eigenen Kräften über die Sicherheit des Landes zu wachen. Der König hat nachdrücklich auf die Gefahren hingewiesen, durch bündnismäßige Bindungen — auch wenn sie defensiv gemeint sind — unversehens in Konflikte verwickelt zu werden. Er hat auch überzeugend dargelegt, daß im Ernstfall die Hilfe eines Verbündeten vielleicht den Endsieg sichern, auf keinen Fall aber den Krieg als solchen von belgischem Gebiet fernhalten könnte.

Die Tatsache, daß selbst weitgehend automatisch wirkende oder nach eigenem Ermessen der Bündnispartner in Aktion tretende Militärpakte von manchen Staaten gar mit dem internationalen Recht als solchem auf eine Stufe gestellt werden, daß ferner sogar der Völkerbundspakt — geschickt interpretiert — selbst zur Durchsetzung von Sonderinteressen mißbraucht werden könnte, — dies alles mag die Abneigung gegen Pakte und Paktverpflichtungen in Belgien mit verstärkt haben, ohne daß dabei die aus dem Völkerbund als solchem entstehenden Verpflichtungen direkt berührt würden.

Unbeschadet dessen soll, wie auch der König betonte, diese Politik, neben der Wahrung der eigensten Landesinteressen, gleichzeitig in hervorragendem Maße zum Frieden Europas beitragen. Die Erhöhung der militärischen Stärke soll über der Sicherheit und somit der Unberührbarkeit des belgischen Bodens wachen, ebenso soll offenbar die neue belgische Politik nach keiner Richtung hin Illusionen und Kalkulationen betr. eine eventuell militärische Aktion aufkommen lassen — beides Umstände, die zu ihrem Teil beachtliche Hindernisse gegen Konfliktsmöglichkeiten darstellen sollen.

Der belgische Botschafter unterrichtet Eden

Keine Aussage der Verpflichtungen Belgiens gegenüber dem Völkerbund — Beunruhigung in Paris über die belgische Politik

London, 16. Oktober.

Der belgische Botschafter in London hat gestern im Foreign Office vorgesprochen und eine Unterredung mit dem englischen Außenminister Eden gehabt. Wie der diplomatische Korrespondent von Reuter erfahren haben will, habe der belgische Botschafter dabei zum Ausdruck gebracht, daß keine Rede davon sei, daß Belgien irgend einer seiner Verpflichtungen ledig werden wolle. Es wolle vielmehr dem Völkerbund und den Verpflichtungen der Völkerbundssatzung gegenüber loyal bleiben.

Der Brüsseler Havasvertreter will in belgischen diplomatischen Kreisen eine Auslegung der Rede König Leopolds erhalten haben, die dahingeht, daß es sich für Belgien einzig und allein darum handele, festzustellen, inwieweit es durch die Unterzeichnung eines neuen Westpaktes über die Verpflichtungen aus dem Völkerbundspakt hinausgehen müßte. Die diplomatischen Kreise Belgiens erklärten, daß Belgien, falls es an einem neuen Westpakt nur als garantierte, nicht aber als garantierende Macht teilnehme, sich dennoch an die Völkerbundsverpflichtungen gebunden halten würde und folglich nicht daran denke, die Grundsätze der kollektiven Sicherheit zu verwerfen.

Der Havasvertreter will aus diesen Erklärungen — obwohl sie seiner Ansicht nach nicht völlig eindeutig seien — den Eindruck gewonnen haben, daß Belgien eine Bürgschaft der Mächte gegen einen etwaigen Angriff wünsche, jedoch ohne die Gegenverpflichtung, diesen Mächten zu Hilfe zu kommen, falls sie angegriffen würden.

Notenaustausch Paris—Brüssel?

Paris, 16. Oktober.

In gutunterrichteten Kreisen erklärt man, daß ein Notenaustausch zwischen Paris und Brüssel vorbereitet werde, durch den man über die Tragweite der Erklärungen König Leopolds und die Absichten der belgischen Regierung Aufschluß zu erhalten hoffe.

In politischen französischen Kreisen stelle man mit einiger Genugtuung fest, daß die Generalstabsabkommen zwischen Frankreich und Belgien noch nicht unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen seien.

Ministerpräsident Blum hatte am Donnerstag abend Besprechungen mit Außenminister Delbos und Kriegsminister Daladier über die Fragen, die vom diplomatischen und militärischen Standpunkt aus durch die Rede des Königs der Belgier aufgeworfen sind.

Englisches Dementi gegen Pariser Anklagen

London, 15. Oktober.

Von amtlicher englischer Seite wird die in Paris geäußerte Vermutung, die belgische Erklärung über eine Rückkehr zur Neutralität sei mit Unterstützung oder stillschweigender Zustimmung Englands abgegeben worden, als unrichtig bezeichnet.

Richtig sei, daß England auf eine derartige Entwicklung in Belgien gefaßt gewesen sei. Es bestehe jedoch guter Grund zu der Annahme, daß England weit davon entfernt sei, den belgischen Schritt zu begrüßen und daß es sogar versucht habe, den Belgiern einen solchen Kurs abzuraten.

Vom Standpunkt der britischen und der französischen Sicherheit würde eine Rückkehr Belgiens zum Neutralitätsstatuts einen schweren Schlag bedeuten. Im Falle einer strengen Neutralität Belgiens wären Generalstabsbesprechungen zwischen Belgien, Frankreich und England unmöglich. Auch würde es dann eine Verletzung der belgischen Neutralität sein, wenn bei einem europäischen Konflikt englische und französische Flugzeuge belgisches Gebiet überfliegen.

Paris unangenehm überrascht

Paris, 15. Oktober.

Die Rückkehr Belgiens zur strengen Neutralität und die damit verbundene Loslösung Brüssels vom Pariser Schlepptau hat hier sachlich wie stimmungsmäßig wie eine Bombe eingeschlagen.

Im „Petit Parisien" heißt es, durch die Rückkehr zur Neutralitätsstellung von 1914 befreie sich Belgien von den Beistandspflichten des Westpaktes, verliere aber auch seine Vergünstigungen, nämlich den Beistand der drei Großmächte. Was die Belgier vor allem geschreckt zu haben scheine, seien die Beistandsverpflichtungen des französisch-sowjetrussischen Paktes.

Das „Echo de Paris" sagt, Deutschland habe die Verpflichtungen aus dem Westpakt im März aufgekündigt, Italien im Juni, jetzt mache sich Belgien aus dem Staube. Belgien stelle vor vollendete Tatsachen; es scheint keine Vorankündigung in Paris oder in London gemacht worden zu sein. Der Quai d'Orsay sei beispielsweise nur durch Presseberichte unterrichtet worden. Werde Belgien wenigstens die Verpflichtungen des Artikels 16 der Völkerbundssatzungen einhalten, d. h. an Sühnemaßnahmen gegen den Angreifer teilnehmen oder Truppen eines dritten Staates, die an einer kollektiven Aktion teilnehmen, den freien Durchzug durch Belgien gestatten? Die Rede des Königs enthalte keinerlei Anspielung auf diese internationale Verpflichtung, aber die Tatsache, daß künftig auch an der belgisch-französischen Grenze belgische Truppen Standorte beziehen, lasse das aktive Vorhandensein der neutralistischen Auffassung durchblicken. Der neue belgische Kurs schaffe politisch und strategisch einen neuen Zustand. Die französisch-englischen Militärabmachungen liefen ohne die belgische Stütze **Gefahr, an Wirksamkeit zu verlieren. Frankreich bezahle jetzt seine sozialen Experimente.** Sogar die wallonischen Sympathien seien ihnen entfremdet.

„Oeuvre" stellt fest, keine Vorankündigung habe vermuten lassen, daß der König soweit gehen würde, einfach einseitig alle seine internationalen Verpflichtungen zu kündigen. Das Blatt fordert, daß auch London genau so energisch wie Frankreich gegen eine derartige Verletzung der internationalen Verpflichtungen durch ein kleines Land protestiere. Das ganze internationale politische System der Zeit des Friedensvertrages sei zu einem Nichts geworden. Die kollektive Sicherheit, so schließt das „Oeuvre", erhalte einen schweren Schlag, und schließlich sei das ein ungeheurer Erfolg für Deutschland, das ja auf die zweiseitigen Abkommen zusteuere.

Das Ende des letzten roten U-Boots

Diese ungewöhnliche Aufnahme gelang unserem Photographen an der spanischen Küste. Sie zeigt die Versenkung des letzten Unterseebootes der roten spanischen Flotte durch das nationale Kriegsschiff „Valasco" auf der Höhe von Ferrol (Nordküste). Das Bild ist wenige Augenblicke nach der



(Weltbild. K.)

Beschießung des U-Bootes „B-6" vom Kriegsschiff „Valasco" aus aufgenommen. Das Boot sieht nur noch mit dem Bug über das Wasser, während sich die Besatzung schwimmend in Sicherheit bringt. Ein Rettungsboot der „Valasco" konnte sie bergen.

Großfeuer im Krankenhaus in Saloniki

Vier Todesopfer

Saloniki, 16. Oktober

Das mit 600 Kranken belegte städtische Krankenhaus in Saloniki wurde am Donnerstag durch ein Großfeuer zerstört. Während des Brandes entstand eine unbeschreibliche Panik, trotzdem gelang es aber, die meisten Kranken, von denen viele ohnmächtig wurden oder Verletzungen davontrugen, zu retten. Vier Kranke fielen dem Brande zum Opfer. Der griechische Minister für Volkswohlfahrt wird am heutigen Freitag in Saloniki erwartet.

35 Kilometer vor Madrid

Burgos, 15. Oktober.

Der Vorstoß der nationalen Truppen gegen Madrid wird vom Westen her mit größtem Nachdruck vorgetragen. Die Streitkräfte der 7. Division besetzten am Mittwoch nachmittag den bedeutenden Straßenknotenpunkt Aldea del Fesno, der 35 Kilometer in der Luftlinie von Madrid entfernt liegt. Damit wird die zweite Anmarschstraße auf Navalcarnero von den nationalen Truppen beherrscht. Navalcarnero ist der letzte stark befestigte Stützpunkt der Roten westlich Madrids.

Die Roten wollten über Madrid feilschen

General Franco fordert bedingungslose Uebergabe.

Burgos, 15. Oktober.

Aus einer offiziellen Verlautbarung, die General Franco heute veröffentlichte, geht hervor, daß man in Madrid die Lage so hoffnungslos beurteilt, daß man zu Verhandlungen über eine Uebergabe Madrids geneigt war. General Franco wendet sich zunächst gegen das Gerücht, daß eine Zusammenkunft zwischen dem in Frankreich weilenden Führer der Konservativen, den früheren Innenminister Miguel Maura, und Vertretern des nationalen Spaniens zur Einleitung eines dreitägigen Waffenstillstandes für Verhandlungen zwecks Uebergabe Madrids stattgefunden habe.

Die Wahrheit sei, daß einige Madrider Führer den mißglückten Versuch unternommen hätten, bestimmte militärische Zugeständnisse gegen eine Uebergabe Madrids zu erreichen.

Demgegenüber fordert General Franco die bedingungslose Uebergabe Madrids. Er bemerkt dazu, die militärische Lage der Nationalisten sei so ausgezeichnet, daß der Vormarsch durch nichts aufgehalten werden könne. Unnötige Opfer der Madrider Bevölkerung seien nur vermeidbar, wenn die zwecklosen Verteidigungsver-

suche der Hauptstadt sofort eingestellt würden. Die nationalen Truppen würden nach dem Einmarsch in Madrid, hart, aber gerecht und ohne Grausamkeit gemäß des geleisteten Widerstandes und der begangenen Untaten strafen.

Frankreich versorgt Spanien

„Action Française" meldet Eintreffen von 27 französischen Flugzeugen in Barcelona.

Paris, 15. Oktober.

Die „Action Française" greift den Luftfahrtminister Pierre Cot wegen offensichtlicher Begünstigung der spanischen Marxistenregierung an. Das Blatt ist durch einen Augenzeugen davon verständigt worden, daß am vergangenen Montag 27 französische Flugzeuge in Barcelona eingetroffen sind. In Barcelona wären außerdem etwa 50 französische Flugzeugführer. Ein gewisser Midolle beschäftige sich nur mit dem Einbau von Maschinengewehren in die Flugzeuge. Die „Action Française" behauptet, daß bei den Luftstreitkräften der roten spanischen Regierung fast alles, Material und Besatzungen, französisch seien. Da keine Maschine ohne Erlaubnis des Luftfahrtministers französisches Gebiet verlassen dürfe, sei der Beweis erbracht, daß Pierre Cot unter Umgehung der Gesetze und der Beschlüsse der Regierung die Staatsautorität in den Dienst seiner parteipolitischen Leidenschaft stelle und Frankreich in den spanischen Bürgerkrieg verwickele.

*

Nach Nachrichten aus Bordeaux sollen dort drei marxistische spanische Handelsschiffe liegen, die die Ankunft von fünfzig sowjetrussischen Flugzeugen erwarten. In Bilbao soll in aller Eile ein zementierter Flugplatz eingerichtet werden, der als Operationsbasis für diese Flugzeuge ausersehen sei.

Die roten Greueltaten

(Ein Bericht der zweiten Division.)

Sevilla, 15. Oktober.

Auf Grund mehrerer Berichte von Augenzeugen hat das Pressebüro der zweiten Division in Sevilla neue Einzelheiten über die kommunistischen Wahnsinnstaten zusammengestellt. In diesem Bericht werden die furchtbaren Ereignisse bekanntgegeben, die sich in den drei Orten Ronda, Espejo und Teba während der roten Herrschaft ereignet haben.

So wurden allein über 600 Einwohner im Verlauf von zwei Monaten auf Befehl der roten Blutgerichte ermordet. Ein außerhalb Rondas wohnender Gutsbesitzer wurde eines Tages von der kommunistischen Horde abgeholt und gefesselt und auf diese Weise von Pferden bis in die Innenstadt geschleift, wo er blutüberströmt eintraf. Als die perversen Kommunisten sich genug an diesem furchtbaren Bild ergötzt hatten, töteten sie schließlich ihr Opfer durch mehrere Gewehrschüsse. Ein Vater, der, aus der Wohnung gezerrt, sein weinendes Kind auf dem Arm trug, wurde mit diesem zusammen durch Kugeln niedergestreckt. — In Ronda gibt es keine Kirche, kein öffentliches Gebäude und kein Privathaus, das nicht von den roten Banden geplündert oder angezündet worden ist.

Die Liste dieser für einen gesunden Menschenverstand schier unfaßbaren Verbrechen, hat noch lange keinen Abschluß gefunden. Es werden bereits die Ergebnisse neuer Untersuchungen angekündigt, die die amtlichen Stellen zur Aufklärung der kommunistischen Verbrechen in den von den Nationalisten kürzlich eingenommenen Ortschaften einleiteten

Notenwechsel Lissabon—Madrid

Grenzverletzungen durch rote Milizen.

Lissabon, 15. Oktober.

Das portugiesische Außenministerium gab der Presse einen Notenwechsel mit Madrid bekannt, der wegen Grenzverletzungen durch rote Milizen geführt wurde. Die erste Grenzverletzung ereignete sich Mitte August. Auf die portugiesische Beschwerde, in der strenge Bestrafung der Schuldigen gefordert wurde, erging von Madrid aus eine Antwort, die keinerlei Genugtuung gab, so daß der Botschafter wieder vorstellig werden mußte. Ende August sah sich die portugiesische Regierung gezwungen, in Madrid neue Vorstellungen wegen eines zweiten Grenzzwischenfalles zu erheben. Damit verbunden war eine energische Beschwerde wegen eines Anschlages auf die Botschaft in Madrid.

Die portugiesische Regierung verlangte binnen kürzester Frist Genugtuung, andernfalls sie sich an diejenigen wenden würde, die in Wirklichkeit in den Grenzgebieten die Hoheit ausübten.

Da alle Vorstellungen in Madrid ergebnislos blieben, wandte sich der portugiesische Außenminister Monteiro am 11. September an die Junta in Burgos, teilte den Inhalt der Protestnote mit und erbat die Bestrafung der Schuldigen.

General Cabanellas verurteilte in seiner Antwort die Verbrechen der roten Grenzverletzer lebhaft und sprach im Namen des spanischen Volkes das Bedauern aus. Cabanellas versicherte, alles zu tun, um der Verbrecher habhaft zu werden. Den Angehörigen der Opfer des roten Ueberfalles würde eine Entschädigung zugestanden.

Beck besucht Delbos

Paris, 15. Oktober.

Der polnische Außenminister Beck hatte am Donnerstag vor dem Frühstück, das ihm zu Ehren am Quai d'Orsay gegeben wurde, mit dem französischen Außenminister Delbos eine halbstündige Unterredung. Anschließend an das Frühstück hielten Ministerpräsident Blum und Außenminister Delbos eine fast einstündige Zwiesprache. In gutunterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß zwischen Beck und dem französischen Minister in erster Linie über die Auswirkungen gesprochen wurde, die man den bei dem Aufenthalt des polnischen Generalstabschefs in Paris getroffenen Abkommen geben könne und in zweiter Linie über die Rückwirkungen des belgischen Schritts auf Europa.

Vorstoß nach Westabessinien?

Rom, 15. Oktober.

Die römischen Abendblätter berichten, daß der päpstliche Legat Monsignore Castellani, Erzbischof von Rhodos, in Addis Abeba eingetroffen sei, um für die Italiener in Abessinien den geistlichen Beistand der katholischen Kirche sicherzustellen.

Seine Ankunft in Abessinien, so betont der Vertreter der „Tribuna", sei um so bedeutungsvoller, als sie am Vorabend neuer großer Ereignisse stattfinde. Der seit fünf Monaten planmäßig vorbereitete Vorstoß in das bisher von Italien noch nicht besetzte fruchtbare Westabessinien werde in allernächster Zeit erfolgen, und die wohl ausgerüsteten Truppen erwarteten nur noch den Marschbefehl.

Staatssekretär Milch in Rom

Rom, 15. Oktober.

Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministernum General der Flieger Milch traf am Donnerstag gegen 13 Uhr in Rom ein. Zu seiner Begrüßung auf dem Flugplatz hatten sich u. a. Staatssekretär Luftarmeegeneral Valle, ein Vertreter des italienischen Außenministeriums, der deutsche Botschafter von Hassel mit Militärattaché Oberst von Rintelen und Luftattachés Schultheiß eingefunden.

Der ungarische Minister des Aeußern von Kanya hat dem Reichsaußenminister von Neurath in einem Telegramm versichert, er werde auch in Zukunft wie in der Vergangenheit das vertrauensvolle und nützliche Zusammenwirken zwischen den beiden Völkern pflegen. Herr von Neurath hat in herzlicher Weise erwidert.

Minicherpräsident Daranyi entwickelte am Donnerstag in einer geschlossenen Sitzung der Regierungspartei die weltanschaulichen Richtlinien und das Arbeitsprogramm der neuen Regierung.

Politische Umschau

Der sowjetrussische Gottlosenverband hat beschlossen, besondere Einrichtungen zur Aufnahme von dreitausend spanischen Kindern zu schaffen, aus denen man „Pioniere und Propagandisten der Gottlosigkeit" machen will. Gleichzeitig ist der Ministerpräsident der marxistischen Regierung in Madrid, Caballero zum „Ehrengottlosen" ernannt worden. Und schließlich wird offen ausgesprochen, daß das Ziel der Gottlosen darin besteht, alle Kirchen der Erde in ein riesiges Meer von Flammen zu stürzen. Soweit die Kirchen Spaniens in Frage kommen, ist das schon ausgiebig geschehen. Die Kirchen des alten Rußland hat man bekanntlich in Steinbrüche verwandelt, d. h. soweit sie nicht Klubs, Speicher oder Ställe wurden, benutzt man die Steine der Gotteshäuser, um daraus andere Häuser zu bauen. Wir haben uns nun schon so oft mit den Gottlosen beschäftigt, daß es kaum noch Sinn hat, erneut zu diesen Drohungen und Plänen Stellung zu nehmen. Die Gottlosen sind nun einmal eines der bolschewistischen Bataillone, dazu bestimmt, die Welt aus den Fugen zu heben und die Menschheit ins Unglück zu stürzen. Ihr Vortrupp in Spanien hat zudem gezeigt, was es bedeutet, daß die „Gottesdiener aller Bekenntnisse wissen sollen, daß kein Gott, kein Heiligtum und keine Gebete die Welt des Kapitalismus vor dem Untergang retten werden". Wobei wir erklärend hinzufügen möchten, daß der Kapitalismus hier nur die Rolle eines Feigenblattes spielt. Er wird zitiert, damit der Eindruck entstehen soll, als ob die Gottlosen nun etwas Neues und Schönes aufbauen wollen. In Wirklichkeit wollen sie nur vernichten, zerstören und morden. Siehe Spanien.

Die christlichen Kirchen, ja alle Religionsgemeinschaften die an einen Gott im Himmel glauben und für die religiöse Bedeutung ihrer Mitglieder verantwortlich sind, haben die Pflicht, den Finger in die eiternde Wunde am Menschengeschlecht zu legen, den Kampf gegen den Bolschewismus mit seinem Gottlosentum aufzunehmen und all diejenigen zu unterstützen, die tatkräftig diesen Abwehrkampf durchführen.

Litwinow versucht neuen Vorstoß

Maiski bestürmt Lord Plymouth.

London, 15. Oktober.

Moskau hat die in London unternommene Entlastungsoffensive zugunsten Madrids noch immer nicht aufgegeben. Der sowjetrussische Botschafter Maiski hat am Donnerstag in Begleitung des Geschäftsträgers Kagan schon wieder den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, aufgesucht. Wie in unterrichteten Kreisen angenommen wird, hat der Sowjetvertreter von neuem eine sofortige Einberufung des Nichteinmischungsausschusses zur Prüfung der letzten sowjetrussischen Note gefordert.

Bekanntlich hat England die sowjetrussische Forderung bisher abgelehnt. Bereits gestern teilte Lord Plymouth dem Botschafter mit, der sowjetrussische Vorschlag, die britische und französische Flotte sollten die portugiesische Küste „bewachen", könne von dem Ausschuß nicht erörtert werden. Die Einberufung einer Ausschußsitzung sei daher nicht angebracht. Es sei der Sowjetregierung anheimgestellt, ihren Vorschlag auf gewöhnlichem diplomatischen Wege der britischen und französischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. In London wird jedoch betont, es sei kaum anzunehmen, daß England und Frankreich dem sowjetrussischen Vorschlag zustimmen würden.

Inzwischen sind in London

die portugiesischen Bemerkungen

zu der Sowjetnote eingetroffen, in der Portugal der Verletzung des Nichteinmischungsabkommens beschuldigt wurde. Wir hier verlautet, weist Portugal dies scharf zurück.

Den Vorschlag, einen Untersuchungsausschuß an die spanisch-portugiesische Grenze zu entsenden, nimmt Portugal grundsätzlich unter der Voraussetzung an, daß ähnliche Ausschüsse auch nach den in den Händen der Madrider Regierung befindlichen Häfen entsandt werden.

Neuer Gouverneur für Memel

Kowno, 15. Oktober.

Die seit einiger Zeit beschlossene Umbesetzung auf dem Posten des Gouverneurs des Memelgebietes ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, nunmehr erfolgt. Zum neuen Gouverneur ist der bisherige Kownoer Obernotar, Oberstleutnant d. R. Juras Kubilius, ernannt.

Kubilius ist Mitglied des Zentralvorstandes des Tautininkai-Verbandes und führendes Mitglied einer Reihe anderer nationaler Vereinigungen, darunter Mitglied des Zentralvorstandes des Verbandes zur Befreiung des Wilna-Gebietes. Er gilt allgemein als eine sachliche, ruhige Persönlichkeit.

Wie ferner verlautet, soll der bisherige Gouverneur Kurkauskas zum Vorsitzenden der Kownoer Industrie- und Handelskammer ausersehen sein.

Die Auflösung der österreichischen Wehrverbände

Wien, 15. Oktober.

Das Bundesgesetzblatt veröffentlicht den Text des am Sonnabend morgen beschlossenen Gesetzes über die Auflösung der Wehrverbände, das in dem amtlichen Kommuniqué dieses Tages nur im Kern, nicht aber im Wortlaut wiedergegeben war.

Das Gesetz bestimmt, daß der Oesterreichische Heimatschutz, die Ostmärkischen Sturmscharen, die Wehrzüge der Christlich-Deutschen Turnerschaft, der Freiheitsbund und die burgenländischen Landesschützen einschließlich aller ihrer Zweigvereine und die mit ihnen in Verbindung stehenden Gruppen und Formationen mit sofortiger Wirksamkeit aufgelöst werden. Zum Liquidator wird die Vaterländische Front bestellt.

Will Europa zu Grunde gehen?

Reichsleiter Alfred Rosenberg warnt vor der bolschewistischen Gefahr

Berlin, 15. Oktober.

Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hatte für Donnerstag abend die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse zu einem Empfangsabend in den Terassensaal des Adlon gebeten. Es handelte sich um die 25. Zusammenkunft dieser Art seit Bestehen des Amtes. Man sah auf dieser Jubiläumsveranstaltung unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen fast das gesamte diplomatische Korps.

Gleich zu Beginn des Abends ergriff Reichsleiter Rosenberg das Wort. Er führte u. a. aus:

Die NSDAP habe nicht zufällig bereits zweimal das Thema „Bolschewismus und die Welt" auf dem Nürnberger Parteitag behandelt. Neben den in Nürnberg geschilderten Methoden seien in letzter Zeit namentlich einige Losungen des Bolschewismus besonders stark betont worden. Es sei vor allen Dingen der Schlachtruf: „Kampf dem Faschismus". Unter diesem Sammelbegriff verstünde Moskau alle aktiven nichtbolschewistischen Kräfte in der Welt. „Der internationale Marxismus ist die Weltfrage, ob Europa zu Grunde gehen soll, oder ob es noch die Kraft zum entscheidenden Widerstand findet". Es ständen sich also nicht Proletariat und Bürgertum, nicht Bolschewismus und Faschismus gegenüber, sondern der Weltbolschewismus und Europa überhaupt.

Die Weltrevolution

sei nach wie vor das eigentliche und wahre Schlachtgeschrei des Bolschewismus, und angesichts dieses Phänomens könne es nur Mitleid erwecken, wenn man die Armee einer Weltzerstörung zum gut bürgerlichen Leben einer Biedermeierzeit überreden will.

Ein weiterer Köder des Bolschewismus sei der Begriff eines unteilbaren kollektiven Friedens. Die Rede Litwinows in Genf aber habe nur den einen Willen gezeigt, alle Mächte gegen jene zu sammeln, die die bolschewistische Diktatur bei sich zu Hause überwunden hätten. Von einer Betätigung für einen wirklichen kollektiven Frieden sei nicht die Rede gewesen, sondern umgekehrt: Unter Litwinows Befehl habe neuerdings der Kommunist — er sage nicht Franzose — Thorez

eine empörende Rede

gehalten, der die gleiche Tendenz zu Grunde lag.

„Wir wollen das französische Volk aber nicht mit dem Thorez verwechseln, der heute im Auftrage einer fremden Macht gegen Deutschland hetzt." Er versage sich, die Beschimpfungen des Führers hier anzuführen. Er wolle nur feststellen, daß niemals ein nationalsozialistischer Führer oder Minister das französische Staatsoberhaupt angegriffen habe, ja auch nicht den Ministerpräsidenten Blum, geschweige denn, daß diese Persönlichkeiten beschimpft worden seien. Die Rede von Thorez habe in Deutschland eine berechtigte starke Erregung hervorgerufen. Deutschland vergesse darüber aber nicht, daß der Zweck dieses Kommunisten gewesen war, eine ehrliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu verhindern. Das heißt also:

Der Kommunismus will keinen Frieden,

geschweige denn einen kollektiven Frieden, sondern er will die Zerstörung jener Staaten, die er noch nicht unterjocht hat, und den Zustand einer ewigen Unruhe. „Darum haben, so sagte Reichsleiter Rosenberg, die europäischen Nationen alle Ursache, Friedenspakte anzustreben, aber zu verhindern, daß professionelle politische Giftmischer dabei stören. Und im übrigen, wie kommen ausgerechnet die Leute der Dritten Internationale dazu, Europa belehren zu wollen? Wir hoffen, daß die Erkenntnis fortschreitet, daß nicht ausgerechnet der Verwahrloseste zur Führung und Belehrung berufen ist."

Aus diesem Gesichtspunkt heraus zeige sich auch, daß ebenfalls von der Sowjetseite

der französisch-russische Pakt

nicht als Beitrag zum kollektiven Frieden, sondern zu einer unter bolschewistischer Führung stehenden Blockbildung gedacht war. Wenn man dabei Deutschland vorwirft, es wolle Frankreichs Vernichtung, so sei das ein erschreckend kleiner Standpunkt, denn uns Europäer erwartet letzten Endes angesichts heutiger Bedrohung das gleiche Schicksal.

Es ginge aber nicht an, wenn verantwortliche große französische Zeitungen schrieben, Hitlers Stellung habe sich durch die pro-kommunistische Tätigkeit in Frankreich gefestigt, der Kommunismus sei der geschworene Feind Frankreichs und der beste Verbündete Hitlers — als ob wir auch für den Bolschewismus in Frankreich verantwortlich seien! So gehe das nicht! Es gehe auch nicht, wenn klerikale Blätter erklärten, der Nationalsozialismus sei ein Sauerteig, um überall das Schicksal der bekennenden Christen in Sowjetrußland und Spanien zu wiederholen! Auch hier die Verantwortlichmachung des Nationalsozialismus für Sünden, die klerikale Parteien selbst früher in Italien, Deutschland und Spanien auf sich geladen hätten.

Aber, so könnte man uns fragen, wenn ihr in Deutschland den Bolschewismus überwunden habt, warum sprecht ihr noch davon? Wir können nur darauf antworten: weil wir bewußte Europäer sind. Wir wissen, daß Deutschland nicht allein auf der Welt lebt, daß wir Nachbarn haben, mit denen wir in wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen stehen und weiter stehen wollen. Wir sehen die Verzweiflung einer Welt, den Verlust edler Ideale. Wir sehen zugleich Tumulte, furchtbare Bürgerkriege. Wir hören die Reden: die rote Armee sei das Heer der Weltrevolution. Wir sehen, daß in Karelien und in Ingermanland Dörfer um Dörfer ausgesiedelt werden, um als Durchmarschgebiet gegen Finnland und die baltischen Staaten zu dienen.

Wir sehen, daß Angriffswege nach der russisch-rumänischen Grenze hin entstehen, und wir sehen die Flugzeuge, die Rußland immer wieder in großer Zahl baut. Aber dann stehen vor unseren Augen auch die Städte, Dörfer und Kirchen des altehrwürdigen Europa. Wir sehen Windsor und Westminster; wir sehen die Sainte Chapelle, wir sehen die Palazzi von Florenz, wir sehen die Königsgräber in Schweden, die Schlösser von Krakau. Und wir wissen, das alles sind Werte von uns allen.

Soll das alles vernichtet werden wie die Kirchen in Barcelona, wie der Alkazar von Toledo? Nein! Wir wollen die Leute in Moskau sich einrichten lassen wie sie wollen,

aber wir wollen ihre antieuropäische Lehre nicht,

wir wollen Schutz der Heiligtümer Europas. Europa ist für uns keine geistige und politische Zwangsjacke. Es ist vielgestaltig und reif emporgewachsen. Wir wünschen einen edlen Wettstreit, aber keine Vernichtung. Wir fordern Achtung der inneren Lebensform, ehrlichen Ausgleich der wichtigen Interessen und Schutz vor fremden Infektionskeimen. Wir erstreben ein gemeinsames gutes Verhältnis zu den großen Kulturvölkern anderer Erdteile. Wenn — so ist unsere Ueberzeugung — wir diesen Willen in die Tat umsetzen können, dann kann aus der heutigen Krise vielleicht eine Gesundungskrise werden und dann wird es möglich sein, aus der Zeit der Zersetzung eine große Wiedergeburt aller lebensstarken, schöpferischen Nationen einzuleiten."

Die Gäste nahmen die Ausführungen Rosenbergs mit starkem Beifall auf, und blieben noch lange in angeregter Unterhaltung zusammen.

Die Weltparole des Führers

Dr. Ley über den Kampf gegen den Bolschewismus.

Berlin, 15. Oktober.

Die Reichsarbeitstagung der RBG-Banken und Versicherungen wurde am Donnerstag abend mit einer Großkundgebung in der Deutschlandhalle abgeschlossen. Im Mittelpunkt dieser Kundgebung, die von mehr als 20 000 Berufsangehörigen besucht war, stand eine Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Er zeigte in seinen Ausführungen, welche ungeheuren Machtmittel der Liberalismus und der Marxismus einmal in Deutschland besessen haben. Ungewollt hätten unsere Gegner durch den Boykott und den Wirtschaftskrieg der Judenheit der Gesamtheit der Welt bewirkt, daß Deutschland sich um so fester zusammenschloß, daß es eine Gemeinschaft, eine uneinnehmbare Festung wurde, die niemals kapituliert. „Wir haben die ungeheure Bedeutung der Weltparole des Führers zum Kampf gegen den Bolschewismus begriffen. Moskau hat seinen Kampf bereits verloren. In allen Völkern stehen mutige Männer auf, für die das Beispiel Adolf Hitlers maßgebend ist. Moskau ist auf dem Rückzuge."

Merkwürdige Werbungsmethoden

Aus Paris erhalten wir eine Abbildung einer neuen 1,50-Frank-Briefmarke, die auf die Pariser Weltausstellung 1937 hinweisen soll. Man schreibt dazu, daß die auf der Briefmarke abgebildete



(Scherl Bilderdienst. K.)

Faust bei der heutigen innerpolitischen Lage in Frankreich nicht weiter verwunderliche, aber immerhin sehr bemerkenswerte Aehnlichkeit mit der geballten Faust der Kommunisten aufweise.

Neue Diskontsenkung in Paris

um ½ v. H. auf 2 v. H.

Paris, 15. Oktober.

Die Bank von Frankreich hat am Donnerstag ihren Diskontsatz, der am 8. Oktober von 3 auf 2½ v. H. ermäßigt wurde, nochmals um ½ v. H. auf 2 v. H. herabgesetzt.

*

Die erste Uebersicht über die Großhandels-Richtziffern liegt vor, die die

Auswirkungen der Abwertung auf die Preisgestaltung

erkennen läßt, die sich zwischen dem 26. September und 10. Oktober zeigten. Sie besagt, daß die allgemeine Großhandelsrichtziffer um 8 v. H. gestiegen ist, die Großhandelsrichtziffer für Einfuhrerzeugnisse um 12 v. H., die für einheimische Erzeugnisse um 6 v. H., die für Industriematerialien um 10 v. H. und für die Lebensmittel um 6 v. H.

Der Dollar als Rückhalt des Währungsabkommens

New York, 15. Oktober

In Washington wurde am Mittwoch bekannt, daß der Dollar, gestützt auf eine Reserve von 10 985 Millionen, den Rückhalt des neuen Abkommens über den freien Goldaustausch zwischen den Stabilisierungsfonds der Vereinigten Staaten, England und Frankreich bilden soll. Das Schatzamt, das die technischen Einzelheiten des neuen Abkommens ausarbeitet, erklärte, daß der Goldverkaufspreis nur von den Vereinigten Staaten bekanntgegeben werde. Frankreich und England würden ihre Verkaufspreise geheim halten. Wenn die Vereinigten Staaten von England oder Frankreich Gold kaufen sollten, würde der Goldpreis durch private Verhandlungen festgesetzt werden.

Trauerfeier für Oberreichsanwalt Dr. Werner

DNB. Leipzig, 15. Oktober.

Zu der Bestattungsfeier für den verstorbenen Oberreichsanwalt Dr. Werner hatte sich in der Hauskapelle des am Fuße des Völkerschlachtdenkmals gelegenen Südfriedhof eine ungewöhnlich zahlreiche Trauerversammlung eingefunden. Unter den auswärtigen Trauergästen befanden sich u. a. Reichsminister Frank und Staatssekretär Freisler mit mehreren Herren vom Reichsministerium. Standortpfarrer Bemmann zeichnete ein klares Bild des Verewigten, der ein Leben in verantwortungsvollster Stellung zum Segen für Volk und Familie erfüllt und vollendet hat. Der Führer ließ durch Staatssekretär Freisler einen Kranz am Grabe niederlegen. Der Staatssekretär dankte dem Verblichenen im Namen des Führers, daß er ihm in den schweren Jahren der Kampfzeit als erster Anwalt des Reiches trotz übelster Anfeindungen unverbrüchliche Treue gehalten habe. Der Oberreichsanwalt habe den Kampf gegen das Untermenschentum in dunkler Zeit zum Segen unseres Volkes und Führers siegreich bestanden. Reichsminister Dr. Frank stattete dem edlen deutschen Manne insbesondere den Dank der Partei ab. Als erster Rechtswahrer sei der Oberreichsanwalt ein treuer Mitarbeiter des Führers in Deutschlands schwerster Zeit gewesen. Reichsanwalt Dr. Nagel, der Vertreter des Oberreichsanwalts, gedachte der Größe der von dem Toten bewältigten Aufgabe. Der Chefpräsident des Reichsgerichts Dr. Bumke gedachte seines Freundes als eines treuen deutschen Mannes, als eines treuen Dieners am Recht, der die neuen Rechtsgedanken in sich aufgenommen und ihnen zum Durchbruch verholfen habe. Reichsanwalt Jorns überbrachte die letzten Grüße des Präsidenten des Volksgerichtshofes.

Unter den Klängen des Ave Maria von Bach sank langsam der Sarg in die Tiefe.

Eine Festpostkarte



(Weltbild. K.)

Aus Anlaß der Grundsteinlegung des Hauses des Deutschen Rechts am 24. Oktober in der Hauptstadt der Bewegung wird von der Deutschen Reichspost eine Festpostkarte zum Preise von 20 Pfennig herausgegeben. Sie wird von einer in München eröffneten Sonderpostanstalt mit einem Sonderstempel bedruckt, der die Inschrift trägt: „München, Hauptstadt der Bewegung", das Aufgabedatum und „Grundsteinlegung des Hauses des Deutschen Rechts am 24. Oktober 1936."

Verbot der „Deutschen Volkskirche"

Die Polizeidirektion Nürnberg teilt, wie der „Völk. Beob." berichtet, mit: „Der Polizeipräsident der Städte Nürnberg und Fürth hat mit sofortiger Wirksamkeit die Ortsgemeinden Nürnberg, Fürth, Eibach, Maiach und Umgebung des Vereins „Deutsche Volkskirche" e. V. (Dinter-Bewegung) aufgelöst und jede Neu- und Ersatzgründung verboten. Wie die Verbotsbegründung besagt, ist in Nürnberg und Umgebung die „Deutsche Volkskirche" zu einem Sammelbecken von Meckerern und Stänkerern gegen Einrichtungen und führende Persönlichkeiten des Nationalsozialistischen Staates geworden."

Dr. Goebbels in Hamburg

Hamburg, 15. Oktober.

Am Donnerstag traf auf dem Flugplatz von Berlin kommend Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung von Ministerialrat Hanke ein, um mit Reichsstattbalter Gauleiter Kaufmann allgemeine politische Besprechungen zu führen. Im Laufe des Nachmittags besichtigte Dr. Goebbels die Dienststelle der Gaupropagandaleitung des Gaues Hamburg und die Landesstelle seines Ministeriums.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Sturmszenen

auf der Londoner Effektenbörse.

Ungewöhnliche Szenen spielten sich am Donnerstag vormittag auf der Londoner Effektenbörse ab, nachdem bekannt geworden war, daß die Kraftwagenfabrik Morris Motors für die laufende Saison für rund 100 000 Wagen Abschlüsse im Gesamtwerte von 13 Millionen Pfund getätigt habe. Die Effektenhändler waren dem Ansturm der Käufer, deren Zahl in kurzer Zeit auf 1500 angeschwollen war, nicht mehr gewachsen, so daß sich ein wildes Durcheinander entwickelte, in dessen Verlauf drei Börsenmitglieder ohnmächtig aus dem Saal getragen werden mußten. Die gesamte übrige Effektentätigkeit kam völlig zum Stillstand, da sich das Interesse ausschließlich auf Morris-Aktien richtete, die innerhalb von drei Stunden von 38,9 auf 42 Schilling anzogen. Zehn Minuten lang wurde bis zu 46 Schilling geboten. Seit Jahren hat die Londoner Börse einen derartigen Aufruhr nicht mehr erlebt.

Berliner Börse

Berlin, 15. Oktober.

An der Börse war das Geschäft am Donnerstag ruhig. Tagesgeld etwa 2 Prozent. Reichsaltbesitzanleihe stellte sich auf 117¼ Prozent. — Am Devisenmarkt ging der französische Franc auf 11.60 zurück, Schweizer Frank 57,25, spanischer Peseten 24.

Die Mark im Auslande

London 12.17 (12,17); Amsterdam 75,50 (75,35);; Zürich 174¾ (174¼); New York 40,23 (40,22).

Aktivierung des Außenhandels

Die Aktivierung des deutschen Außenhandels ist die logische Konsequenz des „Neuen Plans"; da nach dem Grundsatz des „Neuen Plans" nicht mehr Waren aus dem Ausland gekauft werden sollen, als Deutschland bezahlen kann, mußte der Einfuhrüberschuß, der sich im Jahre 1934 herausgebildet hatte, notwendigerweise verschwinden. Die Aktivierung der Handelsbilanz ist, wie in einer Abhandlung im neuen Wochenbericht des Institute für Konjunkturforschung nachgewiesen wird, unter gewissen Schwankungen seit Herbst 1934 im Gange, er hat aber seinen Höhepunkt noch nicht erreicht. Unter der Annahme, daß von den Lieferungen nach Rußland in diesem Jahr insgesamt etwa 100 Mill. RM. in der Ausfuhrstatistik erscheinen werden, dürfte der Gesamtaktivsaldo für das Jahr 1936 rund 400 Mill. RM. wahrscheinlich beträchtlich übersteigen (111 Mill. RM im Jahre 1935). Eine Verringerung des gegenwärtigen großen Abstandes zwischen Ausfuhr und Einfuhr wird erst wieder eintreten, wenn die drückendsten alten Warenschulden abgebaut und wenn die Rußland-Lieferungen zu Ende geführt sind. Inwieweit die Verringerung dieses Abstandes dadurch erfolgen wird, daß die Einfuhr an den gegenwärtigen Stand der Ausfuhr heranrückt, läßt sich kaum vorhersehen; das hängt z. T. auch von den Auswirkungen der jüngsten Abwertungswelle auf die deutsche Ausfuhr ab.

Die Wirtschaftslage des Handwerks

Nach dem Bericht des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags über die wirtschaftliche Lage des Handwerks in den Monaten Juli, August und September 1936 hat der starke Auftrieb, den das Handwerk im zweiten Vierteljahr 1936 verzeichnen konnte, in der Berichtszeit eine weitere Steigerung erfahren. Bemerkenswert ist dabei, daß sich die Wirtschaftsbelebung nunmehr auch auf Gebiete erstreckt hat, die bisher nur geringen Anteil an dem Aufstieg hatten oder als Notstandsgebiete angesehen werden mußten. Die Bezahlung der Handwerkerrechnungen läßt nach wie vor zu wünschen übrig. Die Frage des Kleinkredites für den Handwerker und der Aktivierung der Buchforderungen als Sicherung für Warenkredite harrt immer noch der Lösung. In größerem Umfang werden wieder Klagen laut über die Ausbreitung der Regiebetriebe.

Textilien

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 15. Okt. Loko: Sakellaridis 10.82 (Upper F. G. F. 7.54); Oktober 10.60 (7.35); November 10.60 (7.23); Januar 10.35 (7.30); März 10.20 (7.35); Mai 10.06 (7.38); Juli 9.91 (7.40). — Tendenz ruhig, stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 15. Okt. Loko 6.99, Oktober 6.72, Nov. 6.73, Dezember u. Januar 6.72, Februar und März 6.71, April 6.69, Mai 6.68, Juni 6.65, Juli 6.63, August 6.48, Septbr. 6.42. Tendenz ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 15. Okt. Loko 12.41, Oktober 11.86, Nov. 11.91, Dezember 11.96-97, Januar 11.90, Februar 11.92, März 11.95, April 11.97, Mai 11.99 bis 12.00, Juni 11.96, Juli 11.92—95. Tendenz unregelmäßig.

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 15. Oktober. Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle loko 1453; Oktober 1357 Abr.; Dezember 1328 B, 1326 G, 1327 Abr.; Januar 1326 B, 1324 G, 1325 bez., 1325 Abr.; März 1329 B, 1327 G, 1328 bez., 1328 Abr.; Mai 1331 B, 1329 G, 1330 Abr.; Juli 1329 B, 1328 G, 1329 bez., 1329 Abrechnungskurse.

Dividendenerörterungen in der Hoesch-GV

In der GV. der Hoesch—Köln-Neuessen AG. für Bergbau und Hüttenbetriebe, Dortmund, in der 327 Aktionäre ein AK. von 73,96 Mill. RM. mit 246 529 Stimmen vertraten, bezeichnete der Vertreter einer Gruppe Siegerländer Kleinaktionäre den 3½prozentigen Dividendenvorschlag als eine große Enttäuschung für die Aktionäre. Die Vorsorge der Verwaltung für das Unternehmen werde von den Aktionären dankbar anerkannt, aber es ergebe sich die Frage für die Aktionäre, ob hier nicht auf Kosten namentlich der Kleinaktionäre zuviel des Guten getan werde. Es sei durchaus möglich, eine höhere Dividende auszuschütten, weil die Verwaltung schon seit Jahren reichliche Vorsorge getroffen habe. Der Aktionär beantragte deshalb unter Ermäßigung der Abschreibungen eine Erhöhung der Dividende auf 4½ Prozent. Zu diesen Forderungen wurde von der Verwaltung erklärt, daß sie zwar die berechtigten Wünsche der Aktionäre sorgsam in Rechnung gestellt habe, die Notwendigkeit einer Vorsorge für die Zukunft aber so groß sei, daß die Verwaltung nicht über ihren Vorschlag hinausgehen könne. Eine Mehrdividende von 1 Prozent erfordere zusammen mit den höheren Steuern einen Betrag von 2 Millionen RM. Ein weiterer Aktionär regte an, die Dividende nicht um ein ganzes Prozent zu erhöhen, sondern sich mit einer Ausschüttung von 4 Prozent zu begnügen. Auch diesen Vorschlag lehnte die Verwaltung als unannehmbar ab. Da sich bei der Abstimmung über den Antrag auf Erhöhung der Dividende auf 7660 Stimmen von insgesamt 246 529 Stimmen, also 3,19 Prozent- für den Antrag einsetzten, sprach sich der Aktionär dafür aus, daß die Dividende entsprechend den Wünschen des anderen Aktionärs wenigstens auf 4 Prozent erhöht werde, nachdem die Verwaltung auch hier ablehnend geblieben war, wurde der Abschluß schließlich mit allen gegen 110 Stimmen eines Aktionärs genehmigt und die Dividende dementsprechend auf 3½ Prozent festgesetzt. — Die Entlastung der Verwaltung erfolgte einstimmig, ebenso die Wiederwahl zweier turnusmäßig ausscheidender AR-Mitglieder.

Die Entlastung der Landwirtschaft

Verringerte Zinslast fördert Erzeugungsschlacht

Eine gemeinsame Veröffentlichung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und des Reichsnährstandes über die Kreditanlage der deutschen Landwirtschaft bringt zum ersten Mal eine eingehendere Untersuchung der Verschuldungslage der Erbhöfe, der im Hinblick auf die Entschuldungsmaßnahmen besondere Bedeutung zukommt. Hierbei werden 3 Größenklassen von 7,5 bis 20 ha, 20 bis 50 ha und 50 bis 125 ha unterschieden. Die Entwicklung der Erbhofverschuldung insgesamt vom 1. Juli 1934 bis 1. Juli 1935 ergibt für die einzelnen Größenklassen folgendes Bild:

Wirtschaftsgebietsgruppe:	7,5-20 ha	20-50 ha	50-125 ha
	RM je ha		
Ostdeutschland	+ 2	— 12	— 9
Mitteldeutschland	+ 8	— 2	— 6
Nordwestdeutschland	— 25	— 5	— 10
Westsüddeutschland	— 13	— 13	— 20
	in % von 1934		
Ostdeutschland	+ 0,3	— 1,6	— 1,3
Mitteldeutschland	+ 1,2	— 0,3	— 0,8
Nordwestdeutschland	— 4,4	— 0,9	— 1,6
Westsüddeutschland	— 2,7	— 2,7	— 4,7
	in % d. Einheitswertes (1931)		
Ostdeutschland	+ 0,2	— 1,3	— 1,0
Mitteldeutschland	+ 0,5	— 1,3	— 0,3
Nordwestdeutschland	— 1,6	— 0,3	— 0,6
Westsüddeutschland	— 1,2	— 1,0	— 1,2

Im allgemeinen ergibt sich für die größeren Erbhöfe das günstigere Bild; in Nordwestdeutschland ist jedoch bei den kleineren und in Ostdeutschland bei den mittleren Erbhöfen die Abnahme der Schulden am größten.

Hinsichtlich der

Gesamtverschuldung der Landwirtschaft

ist im Wirtschaftsjahr 1934/35 gegenüber dem Vorjahr eine weitere Verminderung um 2 v. H. auf 11,4 Milliarden RM. festzustellen. Die Zinsbelastung ist in der gleichen Zeit noch stärker, nämlich um 10 v. H. gesunken und wird noch auf rund 650 Millionen RM geschätzt. Die Besserung der Lage der Landwirtschaft kommt besonders beim Vergleich von Zinslast und Verkaufserlös zum Ausdruck. Während im Wirtschaftsjahr 1932/33 für die Begleichung der Zinsbelastung 13,3 v. H. der Verkaufserlöse benötigt wurden und auch noch im Wirtschaftsjahr 1933/34 9.9 v. H. hierfür erforderlich waren, brauchten 1934/35 nur noch 7,8 v. H. des Verkaufserlöses für Zinszahlungen aufgewendet werden. Diese Entlastung ist deshalb von stärkster Bedeutung für die gesamte Wirtschaftspolitik, weil sie die landwirtschaftlichen Betriebe in die Lage versetzt hat, die im Rahmen der Erzeugungsschlacht erforderlichen Mehraufwendungen für den verstärkten Arbeitseinsatz in den landwirtschaftlichen Betrieben und die vermehrte Verwendung von Produktionsmitteln aus eigenen Kräften aufzubringen. Es sei daran erinnert, daß allein der Verbrauch von Handelsdüngemitteln von insgesamt 1.37 Millionen t im Wirtschaftsjahr 1932/33 auf 2.06 Millionen t im Wirtschaftsjahr 1935/36 gestiegen ist. Ebenso erheblich sind die Mehraufwendungen für Landmaschinen und Reparaturen. Gerade für die Belebung des Arbeitseinsatzes auf dem Lande fällt die Tatsache besonders ins Gewicht, daß im letzten Wirtschaftsjahr für Reparaturen, Baustoffe und den Neuaufbau von Gebäuden rund 70 Millionen RM mehr aufgewendet wurden als im Krisenjahr 1932/33.

Alle diese Ausgaben hätte die Landwirtschaft nicht aufbringen können, wenn Schulden und Zinsbelastung in der gleichen Höhe fortbestanden hätten wie in der Krisenzeit. Die vorliegende Veröffentlichung gewinnt gerade auch deshalb an Interesse, weil sie zeigt, wie die Entlastung der Landwirtschaft in den einzelnen Betriebsgrößen und Wirtschaftsgebieten dazu beigetragen hat, die Erzeugungsschlacht zu ermöglichen und gleichzeitig ganz wesentlich zum Erfolg der Arbeitsschlacht beizutragen.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig.
Gesamtauflage IX. 1936: 22564, davon Ausgabe A für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18436. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4128

UNIVERSUM

Heute Freitag 4 Uhr

Festliche Ufa-Premiere



Berthold Ebbecke

Unter persönlicher Anwesenheit

des Ufa-Stars **Carola Höhn**

und des neuen Darstellers der Ufa

Berthold Ebbecke

(Die Künstler bleiben bis einschl. Sonntag)



Carola Höhn

spielen:



Marika Rökk



Ida Wüst



Der weltberühmte Tenor Johannes Heesters



Fritz Kampers

die Hauptrollen in der UFA-GROSSTONFILM-OPERETTE (nach Millöcker):

Der Bettelstudent

Herrlicher als je zuvor — berauschend in der Pracht des Bildes
Mitreißend in der Fülle von Musik, Tanz, Humor und Romantik!

Außer der Anwesenheit der Ufa-Stars hören Sie auf der Bühne:

1. **Raymonde Riou**
mit ihren 7 Sternen aus Paris!
Das musikalisch Vollkommenste in dieser Art

2. **Gretl Reith**
Die Conferenciere und Soubrette, welche nur allererste Häuser absolviert.



Ufa-Tonwoche

Autogrammstunde nach jeder Vorstellung

Spielzeiten: Hauptfilm 4.00, 6.20 und 9.00 Uhr
Bühne 5.45 und 8.30 Uhr



Triumph der Mode

— die herrlichen Schöpfungen in Herbst- und Winter-Kleidung, elegante Ulster, Ulster-Paletots und Anzüge

32- 43- 54- 67-

Selbstverständlich mit

TRAGFEST
Stabil-Innenverarbeitung

Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstr., Ecke Arndtstr.

Die Ahnen
von
Gustav Freytag

Die 6 Bücher:
Ingo und Ingraban
Das Nest der Zaunkönige
Die Brüder vom deutschen Hause
Marcus König
Die Geschwister
Aus einer kleinen Stadt
vollständig in einem Bande.

In Ganzleinen . . . 2.85 RM
In Halbleder . . . . 3.75 RM
In Ganzleder . . . 4.80 RM

Auf über 1300 Seiten ist hier das ursprünglich 6bändige Werk in erlesen schönem Druck auf gutem holzfreien Papier zusammengefaßt.

J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung
Niederstraße 23/25

Gebrauchte
Herde Oefen u. Gruden
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57

RUF 2107
Autoverleih Vollmer

Schlafzimmer
Schrank 180 br., kompl. m. Matr. 230.- Mk., Eichenschlafzimmer, kompl. 290.— Mk. liefert sofort
H. Heitmann, Bruchmühlen
Zu besichtigen: Bielefeld, Gütersloher Straße 39 b, Freitag und Sonnabend 3—7 Uhr.

1 Eichenschlafzimmer
voll gesperrt, ungebraucht, Schrank 180 breit, 2 Bettstellen, komplett mit Matratzen usw., frei Haus, für nur 220.— Mk verkäuflich. Besichtigung nur hier erbeten **August Heitmann Bruchmühlen**

Sofort Geld!
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen Kleider, Schuhe usw.
An- und Verkauf
Gustav Voss, Renteistraße 8
im Neubau. Telefon 1520 (christlich)
Möbel Herforder Str. 93. Tel. 2590

Nächste Woche Ziehung
1/8 der Preußischen Klassenlotterie kann Ihr Glück sein!
Schmeltzer
Viktoriastraße 1

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Gelegenheitskäufe
in gebrauchten **Personen-** und **Lastkraftwagen** in allen Preislagen.
Fischer & Co., G. m. b. H., **Kraftfahrzeuge**
16.10. **Horst-Wessel-Straße 16/18** · Ruf 2301/02

Kleiderschrank
Bettstelle mit Matratze, Sofa, Küchenschrank, Kommode, gebraucht, billig zu verkauf. Goldstr. 5 **Max Langendorf.**
An- und Verkauf von gebr. Möbeln

Stunde der bekennenden Gemeinden Bielefelds
In der Neustädter Marienkirche,
Freitag, den 16. Oktober, 20¼ Uhr
Es sprechen: **Generalsuperintendent D. Dibelius,** Berlin
Pastor Steil, Wanne-Eickel
Als Unkostenbeitrag werden 10 Pfg. erbeten. Gesangbücher mitbringen!

Erste Beilage
Nr. 243 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 16. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 16. Oktober.

Ein Wort an die Hausfrau

In jedem Haushalt verderben täglich für 20 Pfg. Nahrungsmittel.

Liebe Hausfrau! Wir hoffen nicht, daß auch Sie, sobald Sie etwas über „Kampf dem Verderb" hören, die Achsel zucken und meinen: Ich lasse schon nichts umkommen bei meinem knappen Haushaltsgeld! Sicherlich lassen Sie im üblichen Sinne nichts umkommen, und verwerten alle Reste. Aber ist es wirklich noch nicht vorgekommen, daß Sie etwas in den Mülleimer werfen mußten, was Sie bei ganz sachgemäßer Aufbewahrung, genauer Arbeit und überlegtem Einkauf, sicher hätten verhüten können? Es geht ja nicht nur um Ihr Geld, sondern um ein Volksvermögen von 1½ Milliarden Reichsmark. Und jeden Tag gehen in jedem Haushalt ungefähr für 20 Pfennige Nahrungsgut verloren! Sollten wir nicht alle unseren Erntedank darin zeigen, daß wir Nahrungsgut bis zum äußerten vor dem Verderben schützen?

Wie steht es nun mit Ihrem Keller? Sie wissen, Schmutz und Staub sind die Keimzellen für jeglichen Verderb. Die Kartoffeln müssen jetzt eingekellert werden. Ist auch die Fallkiste in Ordnung, damit Sie leicht alle 4 bis 6 Wochen die Kartoffeln sortieren können, und die schlechten entfernen können? Für Obst muß Seidenpapier bereit liegen, damit jeder Apfel einzeln eingewickelt werden kann. Zum Einkellern von Sellerie und Mohrrüben, Porree und Schwarzwurzeln muß eine Sandkiste vorhanden sein.

Nun zu kleinen Dingen, die wir täglich beobachten müssen. Haben Sie schon mal daran gedacht, daß Sie auch dem Verderb entgegensteuern, wenn Sie die Kartoffeln in der Schale kochen? Der Abfall ist dann viel geringer. Ein übrig gebliebenes Eigelb können Sie frisch erhalten, wenn Sie etwas kaltes Wasser darüber geben. Angebrochene Konserven dürfen nie in der Dose stehen bleiben, sondern müssen stets in einem Porzellangefäß aufbewahrt werden. Ueber Tomatenmark gibt man etwas Oel und kann es so lange Zeit frisch erhalten. Käse bleibt frischer, wenn man ihn in ein feuchtes Tuch einschlägt, und dann unter die Käseglocke legt. Eine angeschnittene Wurst behält ihre Farbe, wenn man die Schnittfläche mit Butter bestreicht. Brot gehört natürlich stets in eine gut verschließbare Trommel. Altes Brot ist stets getrennt vom frischen Brot aufzubewahren, alte Brötchen werden geröstet und zu Paniermehl verarbeitet, oder zu Aufläufen verwandt. Eine angebrochene Weinflasche zu Kochzwecken muß liegend aufbewahrt werden, damit der Wein den Korken berührt und so die Flasche luftdicht abgeschlossen ist. So wird der Wein nicht herb oder schlecht.

Wenn Sie alle diese Dinge wirklich genau beachten, zu denen man noch sehr viele hinzufügen könnte, erst dann haben Sie dem Schlachtruf „Kampf den Verderb" Folge geleistet.

Sachgemäße Vorratsräume

Das Handwerk im Kampf gegen den Verderb

Auch das deutsche Handwerk beteiligt sich tatkräftig an dem Aufklärungsfeldzug „Kampf dem Verderb". Besonders dem Bauhandwerk und den Baunebengewerben erwächst hier eine große Aufgabe, die sachgemäße Planung, Ausführung und Einrichtung von Lager- und Vorratsräumen, um die eingelagerten Lebens- und Futtermittel wirkungsvoll vor dem Verderb zu schützen. Das Deutsche Handwerksinstitut hat es übernommen, in Zusammenarbeit mit den geeigneten Stellen Richtlinien für die Schulung des Bauhandwerks aufzustellen.

Und Federn fliegen um die Wette

100 Bielefelder Stenographen bei der Kreisgebietstagung in Paderborn.

Die Oktoberversammlung der Bielefelder Ortsgruppe von 1881 der Deutschen Stenographenschaft stand ganz im Zeichen der bevorstehenden Kreisgebietstagung in Paderborn. Am 18. Oktober werden sich dort die Stenographen des Kreisgebietes Minden-Lippe treffen, um ihr Können in einem Leistungsschreiben unter Beweis zu stellen. Für die erfolgreichste Ortsgruppe hat die Stadt Paderborn einen Ehrenpreis gestiftet. Städtische Autobusse werden die über 100 Teilnehmer aus Bielefeld am Sonntag morgen 7 Uhr vom Parkplatz an der Gewerbebank aus nach Paderborn bringen. Am Tage vorher findet auch ein Leistungsschreiben auf der Schreibmaschine statt.

Bereits am 31. Oktober bietet sich für die Stenographen des Handelskammerbezirks wieder Gelegenheit, in einer Geschäftsstenographenprüfung der Industrie- und Handelskammer von Ostwestfalen in Bielefeld ihre Leistungen zu zeigen, und am 19. November veranstaltet die Bielefelder Ortsgruppe ein Ortsgruppenleistungsschreiben, dessen Ergebnis auf der 55. Gründungsfeier am 5. Dezember verkündet wird.

Aus dem Bericht des Ortsgruppenführers Scheele ging hervor, daß die Anfängerkurse in Kurzschrift diesmal die überaus große Beteiligung von 140 Personen und die im Maschinenschreiben von 38 Personen gefunden haben, während die Mitgliederzahl um 40 zugenommen hat.

Mit den Berichten über die letzten Fuchsjagden auf dem Fahrrad war der offizielle Teil der Monatsversammlung beendet. Da in diesen Tagen vier Mitglieder der Ortsgruppe zum Heeresdienst einberufen werden, schloß sich eine Rekrutenabschiedsfeier an.

Kein Bielefelder ohne Wappen

Fertig zur ersten Reichsstraßensammlung!

2500 Sammler — Fünf Werkskapellen konzertieren

Am 17. und 18. Oktober findet die erste Reichsstraßensammlung des vierten Winterhilfswerkes des deutschen Volkes statt. Zum Verkauf gelangen die Wappen zwölf deutscher Grenzlandgaue. Die erste Straßensammlung des Winterhilfswerkes wird von den Männern und Frauen der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt.

2500 Sammler werden in Bielefeld am 17. und 18. Oktober eingesetzt. Zum erstenmal werden diese Sammler am Sonnabend nachmittag zu einer Kundgebung auf dem Schillerplatz um 15 Uhr aufmarschieren. Werkskapellen und Darbietungen der Werkscharen werden die Kundgebung umrahmen. Der Kreiswalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Kötter und der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerkes 1936/37 Pg. Herrich werden zu den Sammlern sprechen. Alsdann werden die ersten 400 Sammelpaare gegen 16 Uhr in den einzelnen Bezirken ihre Sammeltätigkeit aufnehmen.

Die Organisation der Straßensammlungen hat in Bielefeld eine Aenderung erfahren. Das Stadtgebiet Bielefeld ist in 400 Sammelbezirke aufgeteilt worden. Auf jeder Büchse stehen die Straßen des Sammelbezirkes. Jeder Sammler ist verpflichtet nur in diesem Bezirk zu sammeln, andernfalls er den Erfolg der Abzeichensammlung des Winterhilfswerkes gefährdet. Es wird in den Häusern und auf der Straße gesammelt. Die Leitung der Straßensammlung hat die Kreisführung des Winterhilfswerkes selbst übernommen.

Die erste große Straßensammlung beginnt am Sonnabend, 17. Oktober mit einem Betriebsappell in allen Betrieben, der eine Viertelstunde vor Arbeitsbeginn abgehalten wird. Auf diesem Appell wird ein Aufruf des Kreiswalters der DAF verlesen. Am Nachmittag beginnt dann um 15 Uhr mit der Kundgebung auf dem Schillerplatz die erste Reichsstraßensammlung.

Die Sammlung am Sonnabend abend in den Gaststätten und Lokalen wird von den hauptamtlich Angestellten der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt.

Am Sonntag morgen beginnt die Sammlung dann wieder um 8,30 Uhr und dauert den ganzen Tag an. Während der Sammlung am Sonnabend und Sonntag werden die Musikkapellen fünf großer Bielefelder Werke auf allen öffentlichen Plätzen Promenadenkonzerte geben.

54 000 Abzeichen sind für diesen ersten Sammeltag der Kreisführung des Winterhilfswerkes zugegangen. Davon entfallen allein 48 000 auf den Stadtbezirk Bielefeld, 6000 gehen in den Landkreis.

48 000 Wappen deutscher Grenzlandgaue wollen ihren Besitzer haben. 2500 Sammler stürzen sich in die erste Straßenschlacht. Und Bielefeld?

Jeder Bielefelder wird auch diesmal wieder seine Pflicht erfüllen in der ersten großen Straßenschlacht gegen Hunger und Kälte.

Wo spielen die Werkskapellen?

Die Werkskapellen werden bei der Reichsstraßensammlung der Deutschen Arbeitsfront wie folgt eingesetzt:

Sonnabend, 17. Oktober:

14.30 Uhr: Oetkerkapelle Schillerplatz.
Lohmannkapelle, Kriegerdenkmal.

Sonntag, 18. Oktober:

11.00 Uhr: Anker-Kapelle auf dem Schillerplatz.
Gesangverein „Komba", Alter Markt.
Musikzug der Ravensberger Spinnerei, am Kriegerdenkmal.

Der Einsatz der Straßenbahner-Kapelle ist noch nicht entschieden.

:·: Steuerliche Behandlung von WHW.-Veranstaltungen.

Gemäß einem Erlaß des Reichsfinanzministers sind für die steuerliche Behandlung von Lustbarkeiten, die zu Gunsten des Winterhilfswerks veranstaltet werden, die gleichen Grundsätze wie 1935 anzuwenden. Danach werden Steuerbefreiungen gewährt für Veranstaltungen, die vom Reichsbeauftragten des Winterhilfswerks selbst, von seinen Ortsbeauftragten, von der NSDAP. und ihren Gliederungen, von der NSV. und den Dienststellen der Wehrmacht durchgeführt werden. Die der Partei angeschlossenen Verbände erhalten keine Steuervergünstigung. Die Deutsche Arbeitsfront, die NSBO. und die NS-Hago sind als Dienststellen der Partei steuerbefreit. Die Genehmigung des Ortsbeauftragten des Winterhilfswerkes ist von allen Veranstaltern in jedem Falle einzuholen, bevor die Veranstaltung der Steuerstelle gemeldet wird, wenn die Veranstaltung unter Hinweis auf das Winterhilfswerk angekündigt und durchgeführt werden soll. Steuerbefreiung wird nur gewährt, wenn von vornherein zu übersehen ist, daß ein Ueberschuß erzielt wird, der gesamte Ueberschuß an das Winterhilfswerk abgeführt wird und dieser mindestens das Doppelte der in Frage kommenden Steuer ausmacht.

Schill und die Ravensberger

Bielefeld — Keimzelle der Befreiungskriege

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß der Entschluß des Majors von Schill, den Kampf gegen den Usurpator auf eigene Faust zu beginnen, und vor allem der Entschluß am 28. April 1809, überraschend mit seinem Husarenregiment Berlin zu verlassen, ganz wesentlich durch Ravensberger aus der engeren Umgebung von Bielefeld beeinflußt worden ist.

Die Westfalen, ganz besonders die Markaner und Ravensberger, trugen schwer an den Folgen des Tilsiter Friedens und waren früher und entschiedener, als andere deutsche Stämme, bereit, mit Gut und Blut für die Befreiung des Vaterlandes vom napoleonischen Joche sich einzusetzen. Dafür liegen eine Reihe, zum Teil leider viel zu wenig bekannter, erhebender und erschütternder Zeugnisse vor. — Die Gemeinde Heepen darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, einen entscheidenden und wahrscheinlich den ersten Schritt in dieser Beziehung unternommen zu haben. Kurz vor Weihnachten 1808 sandten vier Heepener Bauern einen Eingesessenen ihrer Ortschaft, den Bauern Romberg, wohl versehen mit einer Legitimation ihres Friedensrichters, über Hamburg nach Berlin, um sich dort bei Blücher, der aus seiner Münsterschen Gouverneurzeit den Ravensbergern gut bekannt war, und bei Schill zu erkundigen, ob es „noch nicht bald losgehe". Auch bekam Romberg Briefe mit an Schill, in denen er aufgefordert wurde, nach Ravensberg zu kommen, „wo alles, was Waffen tragen könne, bereit sei, sich unter die Fahne des Aufstandes, die er erheben werde, zu stellen." — Schill erwiderte den patriotischen Heeper Bauern, daß sie sich noch eine kurze Zeit gedulden müßten bis zu der Zeit, wo die Flüsse vom Eise aufbrechen würden; sobald die rechte Stunde schlagen würde, wolle er sich bei den vaterländischen Männern an der Weser einfinden (leider hat Schill das nicht getan, sondern ist in andere Gegenden gezogen; würde er nach Westfalen gekommen sein, wäre aller Wahrscheinlichkeit nach der Erfolg seines kühnen Unternehmens ein ganz anderer gewesen sein). — Romberg, der Briefe von Schill den Getreuen in Ravensberg in Aussicht stellte, brachte die Botschaft glücklich in seine Heimat, wo in der Stille Vorbereitungen zum Empfange des Befreiers getroffen wurden. Es hatten sich auch bereits Männer gefunden, die an die Spitze der Erhebung in der Bielefelder Gegend treten wollten; es waren das vornehmlich der Landrat v. Ledebur in Schildesche und der Oberst v. Sobbe in Bielefeld.

Da die sehnsüchtig erwarteten Briefe von Schill jedoch ausblieben, wurde Romberg im Beginn des Jahres 1809 zum zweiten Male nach Berlin gesandt mit dem ausdrücklichen Auftrage, zu erklären, daß die ravensbergischen Bauern die Fremdherrschaft nicht länger zu ertragen gewillt seien. Der Heeper Friedensrichter soll dem Boten noch besonders aufgetragen haben, Schill zu erklären, daß hier

alle mit Leib und Seele Preußen

seien. Auch wurden Romberg Briefe von verschiedenen vaterländisch gesinnten Leuten aus der nächsten Umgegend von Bielefeld mitgegeben, in denen Schill dringend gebeten wurde, nicht länger zu zögern! — Schill versicherte dem Abgesandten mündlich, in drei Wochen solle es losgehen, und gab ihm mehrere, nach seiner Meinung vorsichtig gehaltene Briefe mit. Auch von Blücher erhielt Romberg ein Billet, das nur die Worte enthielt: „Herzlichen Gruß allen tapferen Westfalen durch Gegenwärtiges. Ich werde mich stets freuen über Euer Wohlergehen. Gott wache über den Seinen." — Leider ist Romberg von dieser zweiten Unternehmung nicht wieder zurückgekehrt! Beim Uebergang über die Elbe wurde er verhaftet, seine Papiere wurden ihm abgenommen und dem General Michaud überbracht; er selbst wurde nach Kassel in Gewahrsam geführt, vor ein Kriegsgericht gestellt und kurzerhand erschossen! — Dieses verhängnisvolle Ereignis, durch das nicht nur der brave Romberg sein Leben verloren, sondern auch die ihm mitgegebenen

Briefe an die Ravensberger Patrioten in die Hand der Feinde gefallen

waren, wurde durch einen jungen vaterländisch gesinnten westfälischen Edelmann, der damals in Kassel als Referendar arbeitete, durch Kurierpost an Schill berichtet und hat bei diesem nachweisbar den unmittelbaren Anstoß zu seinem Auszuge aus Berlin gegeben! — —

Der Zorn der westfälischen Regierung in Kassel richtete sich nun naturgemäß gegen das so schwer kompromittierte Weserdepartement und hier ganz besonders gegen die Ravensberger und Bielefelder „Aufrührer". Zwei Maires (Ortsvorsteher in den französisierten Gebieten) in Ravensberg und

32 Landleute aus der Umgegend von Bielefeld wurden verhaftet

und längere Zeit in Haft behalten. Es ist kaum zu bezweifeln, daß ihnen, wenigstens teilweise, das gleiche Schicksal, wie dem treuen Romberg aus Heepen, bereitet worden wäre, wenn nicht der damalige Osnabrücker Präfekt Delius mit allen Mitteln und glücklicherweise mit Erfolg für sie sich verwandt und ihre Freilassung erreicht hätte.

Daß Bielefeld und die dortige Gegend als unmittelbare Keimzelle für die „Umtriebe", die Schill zu seiner Erhebung geführt haben, angesehen wurde, ergibt sich in außerordentlich interessanter Weise aus einer Verfügung Jéromes (die anscheinend in unserer heimatgeschichtlichen Literatur noch völlig übersehen worden ist), in der es u. a. heißt: „Da der preußische Major Schill in dem Distrikt Bielefeld, Departement der Weser, Verständnisse unterhalten hat, um daselbst Mißvergnügen zu erregen und zum Aufruhr aufzufordern, so befehlen wir allen Militärkommandanten und allen Zivilbeamten, auf ihn Jagd zu machen, ihn zu verfolgen, in Verhaft zu nehmen und sich seiner und der Seinigen tot oder lebendig zu bemächtigen. Wir wollen und befehlen, daß demjenigen oder denen, die ihn arretieren und abliefern, die Summe von 10 000 Franken bezahlt werden". — —

Dr. Löhmann.

Heinrich Südmersen

der Wirt des Kyffhäusers gestorben.

Von der Höhe der Mannesjahre und Schaffenskraft ist der Wirt des „Kyffhäusers" allzufrüh, von vielen Freunden, Kameraden und Bekannten betrauert, aus dem Leben gerissen worden. Ein Leiden, das sich vor mehr als Jahresfrist zum erstenmal bemerkbar machte, hat dem Wirken des Zweiundvierzigjährigen ein Ziel gesetzt.

Heinrich Südmersen ist geborener Bielefelder. Vom Vater lag ihm der Beruf des Gastwirts im Blute. 1929 übernahm er dann den Kyffhäuser, in dem die Kameradschaften der alten Soldaten ein freundliches behagliches Heim gefunden haben. Erst vor kurzer Zeit ist der „Kyffhäuser" unter dem Gesichtswinkel der Schönheit und Zweckmäßigkeit umgebaut worden. Seine sachliche Tüchtigkeit und edle menschliche Eigenschaften erwarben dem Verstorbenen schnell einen großen Kreis von treuen Freunden. Heinrich Südmersen war in weitestem Sinne ein guter Kamerad.

Bei Ausbruch des Krieges zog er mit dem Feldartillerie-Regt. 58 Minden in den Kampf. Er blieb bis Ende des Krieges Soldat, wurde zum Unteroffizier befördert und mit dem EK II ausgezeichnet.

Abschied vom Pfarramt

Pastor Conrad tritt in den Ruhestand.

Nach Erreichung der Altersgrenze trat der Pfarrer der ev.-reformierten Gemeinde, Pastor Conrad, am 1. Juli in den Ruhestand. Da ein Nachfolger für ihn noch nicht gewählt worden war, versah Pastor Conrad nach dem 1. Juli seinen Dienst weiter. Inzwischen wurde sein Nachfolger bestätigt, der am 25. Oktober sein hiesiges Amt antreten wird. Infolgedessen wird sich Pastor Conrad am kommenden Sonntag im Gottesdienst von der Gemeinde verabschieden.

Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges übernahm Pastor Conrad die erste Pfarrstelle an der hiesigen reformierten Gemeinde, nachdem er sieben Jahre Auslandspfarrer in Bordeaux gewesen war. Seine Antrittspredigt hielt er 1914 vor der zahlreich versammelten Gemeinde. Pastor Conrad hat sich während seines Hierseins viele Freunde erworben. Die reformierte Gemeinde wird es sich deshalb nicht nehmen lassen, dem Abschiedswort des scheidenden Seelsorgers zu lauschen und durch zahlreichen Besuch des Gottesdienstes ihre Verbundenheit mit dem Scheidenden zum Ausdruck zu bringen.

)(Ermäßigte Kirchensteuer für Ledige.

Die vom Reichskirchenausschuß bereits angekündigte Neuregelung der Kirchensteuer der Ledigen ist jetzt durch ein Gesetz des Preußischen Staatsministeriums verkündet worden. Wenn Kirchensteuerpflichtige auf Grund der nach den Sätzen für Ledige bemessenen Einkommensteuer zur Kirchensteuer herangezogen werden, so wird die Einkommensteuer für die Berechnung der Kirchensteuer um 20 Prozent gekürzt. Das Gesetz findet erstmalig auf die Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1936 Anwendung.

Beruf und Familie

Heute kann der Verwaltungsinspektor beim Bielefelder Versorgungsamt, Herr Hugo Schönau, auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Wegen seiner sich stets gleichbleibenden Freundlichkeit und steten Hilfsbereitschaft erfreut sich der pflichttreue Beamte großer Beliebtheit.

*

Herr Heinrich Wittkämper, Voltmannstraße 285, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Lagerarbeiter der Firma C. F. Eickmeyer zurückblicken.

Zwei Schornsteine fallen

Sprengübung der Bielefelder T. N.

Die Bielefelder Technische Nothilfe tritt in allernächster Zeit wieder mit einer großen Uebung vor die Oeffentlichkeit. Diesmal handelt es sich um die Sprengung zweier hoher Schornsteine der Teutoburger Kalkwerke, jetzt Karl Dopheide, in Amshausen. Die Ringofen- und Werksanlagen der ehemaligen Teutoburger Kalkwerke sind abgebrochen worden. Es stehen noch die beiden großen Schornsteine.



Endlich! Hase ist im Bilde

Dito seine Frau, die Hilde!
Kaum war er auf freiem Fuße,
eilt' er heim. Nun tut er Buße.
Endlich weiß er, was ihm fehlte,
warum ihn das Unglück quälte ...
und nun wird er auch gescheiter.
Recht so, Hase! Nur so weiter!
Seine Weisheit lautet nämlich:
„Ach, was war ich früher dämlich,
Jetzt erst weiß ich's ganz genau —

Zeitunglesen — das macht schlau!"

Sie werden am Sonntag, dem 25. Oktober, fallen. Die genaue Zeit wird noch bekannt gegeben.

Der eine Schornstein hat, vom Ringofen gemessen, eine Höhe von 42,50 Metern. Der Durchmesser an der Sprengstelle beträgt 3,12 Meter, die Wandstärke einen Meter. Er ist vor fünfzehn Jahren errichtet worden. Das Alter der Schornsteine bestimmt die Festigkeit des Mauerwerks und nach ihr wird die Stärke der Ladung berechnet. Der andere Schornstein ist dreißig Jahre alt und mißt über dem Ringofen 35,10 Meter. Der Durchmesser an der Sprengstelle beträgt 3,35 Meter, die Wandstärke 0,78 Meter.

Während der Zeit der Sprengung, d. h. in jedem Falle etwa für 8 bis 10 Minuten, wird die Straße Brackwede auf eine bestimmte Länge für den Verkehr gesperrt werden.

Lebensnahe Krankenversicherung

Berufskrankenkassen berichten.

Die beiden arbeitsgemeinschaftlich zusammengeschlossenen Kassen, Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten, unterhielten im Jahre 1935 neben dem Hauptbetrieb 16 bezirkliche Hauptverwaltungsstellen und 245 berufsamtlich geleitete Verwaltungsstellen. Daneben bestehen nicht weniger als 1595 ehrenamtlich geleitete Verwaltungsstellen. Der umfangreichste Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter, der die lebensnahe Verbundenheit der Kassenleitungen mit den Mitgliedern verbürgt, ist die besondere Stärke der Berufskrankenkassen. Neben den ehrenamtlichen Verwaltungsstellenleitern verfügt die Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen über 9500 Betriebsrechner und 15 000 Betriebsvertrauensmänner. Die beiden Kassen vereinnahmten im Jahre 1935 rund 54 Millionen Reichsmark an Beiträgen; es wurden rund 47 Millionen Reichsmark für Leistungen ausgegeben. Daneben wurden 70 Millionen Reichsmark Arbeitslosenversicherungsbeiträge für die Reichsanstalt eingezogen. Der ungünstige Krankenstand, unter dem im Jahre 1935 die Ortskrankenkassen, ebenso die Landkrankenkassen, Betriebs- und Innungskrankenkassen zu leiden hatten, hat in gleicher Weise die Rechnungsergebnisse der Ersatzkassen beeinflußt. Die Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen konnte ihrer Rücklage nur einen minimalen Ueberschuß von 5000 RM. zuführen; die Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten weist sogar einen Unterschuß von rund 120 000 RM aus. Auch hierin zeigt sich, daß in der Krankenversicherung das Versicherungswagnis bei weiblichen Mitgliedern nicht unwesentlich größer ist als bei Männern. Im Zuge der Neuordnung der Sozialversicherung werden die Ersatzkassen der Angestellten mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zur Erledigung sogenannter Gemeinschaftsaufgaben zusammengeführt. Für diese Gemeinschaftsarbeit, die zur Zeit noch nicht in Kraft getreten ist, bringen die Berufskrankenkassen bereits wertvolle Erfahrungen mit, die sie in drei eigenen Kinderheimen, zwei eigenen Heilstätten, einer Jugenderholungsstätte und fünf Erholungsheimen sammeln konnten. Daneben wurden in der vorbeugenden Gesundheitspflege in planmäßigen Reihenuntersuchungen rund 17 000 Lehrlinge und Jungangestellte untersucht. Bei der Hälfte der Untersuchten wurde Behandlungsbedürftigkeit bzw. Kurbedürftigkeit festgestellt.

Stadttheater Bielefeld

Der große Erfolg der Festvorstellung von „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" anläßlich der Grabbe-Festwoche in Detmold für das Stadttheater Bielefeld ist dem Intendanten und seiner Spielschar in zahlreichen Besprechungen in der reichsdeutschen Presse bescheinigt worden. Bis jetzt liegen 178 Presseurteile vor, die einstimmig sind im Lobe für die künstlerische Leistung und die Anregungen, die durch die Bearbeitung und die Inszenierung des Werkes in Detmold ausgegangen sind. Um möglichst vielen Volksgenossen die Bekanntschaft mit diesem köstlichen Lustspiel des großen westfälischen Dichters zu vermitteln, ist die Wiederholung am kommenden Sonntag zu kleinen Preisen angesetzt. — Auch für das Lustspiel „Die große Chance", das am morgigen Sonnabend zum letzten Male zur Aufführung gelangt, gelten die gleichen Vorzugspreise.

Musik in Bielefeld

Das dritte Sinfoniekonzert.

Heute Eröffnung des Vorverkaufs für das dritte diesjährige Sinfoniekonzert des verstärkten städtischen Orchesters, das am Freitag, den 30. Oktober, 20,15 Uhr in der Rudolf-Oetkerhalle stattfindet. Solist in diesem Konzert, das unter Leitung von Dr. Hoffmann steht, ist Prof. Georg Kulenkampff. Kartenbeschaffung im Vorverkauf ist wegen der nur beschränkt verfügbaren Tageskartenzahl sehr zu empfehlen.

(!) **Mädelgruppe Siegfried.**

Am Sonntag treten alle Mädel um 8¾ Uhr auf dem Siegfriedplatz an. Der Dienst dauert bis gegen 13 Uhr.

(!) **Mädelgruppe Kesselbrink.**

Zur Wanderung treten alle Mädel am Sonntag vormittag um 8 Uhr auf dem Kesselbrink an. Erscheinen ist Pflicht. Verpflegung wird im Brotbeutel mitgenommen. Die Wanderung ist gegen Mittag beendet.

Oktoberfest in Bielefeld

Bayrische Gemütlichkeit und Fröhlichkeit, der Radi, die Kathi und der Maßkrug ... all' das wird auf dem von der N. S. G. „Kraft durch Freude" am 20. und 21. Oktober in sämtlichen Räumen des „Kyffhäuser" veranstalteten Oktoberfest zu finden sein. Uebrigens werden auch 15 echte Steiermädels kommen, um ihre Jodler erklingen zu lassen.

Pflanzt neue Obstbäume an

Jeder, der Neuanpflanzung von Obstbäumen vornehmen will, wird aufgefordert, sich sofort an die Landwirtschaftsschule seines Kreises zu wenden. Dort erhält er Antragsformulare und Richtlinien. Es müssen mindestens 20 junge Bäume, aber wenige Sorten beantragt werden. Für die Anpflanzungen können an Mitglieder des Reichsnährstandes Beihilfen bewilligt werden. Nach Möglichkeit sollen alle Bauern und Landwirte, die geeignetes Gelände besitzen, neue Obstbäume anpflanzen.

× **Die dritte Fuchsjagd.**

Der Bielefelder Reitclub hat am Sonnabend, dem 17. 10., seine dritte diesjährige Fuchsjagd. Abreiten von der Reitbahn, Steinmetzstraße, um 14 Uhr. Das Stelldichein ist bei der Steinhäger-Fabrik König in Steinhagen um 15,30 Uhr, das Halali um 16,15 Uhr beim Gasthaus Patthorst. Hier findet auch gemeinsames Kaffeetrinken statt. Zuschauer werden vom Stelldichein aus geführt.

Vor ein Auto gelaufen

Zwei Verkehrsunfälle.

Um Mitternacht lief auf der Gütersloher Straße, Ecke Bethelecke, ein Invalide plötzlich vor ein Personenauto. Der Wagen konnte nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden und erfaßte den Mann, der mit schweren Kopfverletzungen nach Gilead gebracht werden mußte.

*

Gestern vormittag gegen 10.30 Uhr fuhr an der Ecke Wiesenstraße und Stadtholz ein Motorradfahrer mit einem Lastauto zusammen. Der Motorradfahrer, ein Schlachtermeister aus der Feldstraße, mußte mit einem Unterschenkelbruch ins Franziskushospital gebracht werden.

Bessere Beleuchtung – eine soziale Pflicht

Auftakt der Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit" in Bielefeld

Den Auftakt zu der Aktion „Gutes Licht — Gute Arbeit" in Bielefeld bildete ein Appell der Betriebsführer, des Handwerks und der Betriebszellenobleute gestern abend im Reinhold-Muchow-Haus. Leider war der Abend nicht so besucht, wie man es wohl im Interesse der guten Sache hätte erwarten dürfen.

Nach einem Grußwort des Kreiswartes der NSG. „Kraft durch Freude", Oberwittler, sprach dann der Gaureferent des Amtes „Schönheit der Arbeit", Sturhan (Münster), der in den Mittelpunkt seiner Ausführungen das Wort Adolf Hitlers stellte: „Ich bin Sozialist, weil es mir unverständlich erscheint, eine Maschine mit Sorgfalt zu pflegen und zu behandeln, aber den edelsten Vertreter der Arbeit, den Menschen selbst, verkommen zu lassen!". Die Auffassung von dem hohen sittlichen Wert der Arbeit müsse mit der Schönheit und Würde des Arbeitsplatzes in Einklang gebracht werden. Seit Bestehen des Amtes „Schönheit der Arbeit" seien allein im Gau Verbesserungen im Werte von rund 18 Millionen Mark durchgeführt worden. Doch noch bliebe vieles zu tun. Die Forderung nach besserer Beleuchtung des Arbeitsplatzes sei eine wichtige Aufgabe, die sich das Amt „Schönheit der Arbeit" im Rahmen der Schaffung des schönen Arbeitsplatzes gestellt habe. Der gesunde, schöne und würdige Arbeitsplatz erwecke in dem Werktätigen ein erhöhtes Lebensgefühl, das die stolze und aufrechte Haltung des deutschen Arbeiters stärke. Jeder, den es angehe, müsse für seinen Teil mithelfen, dieses Ziel zu erreichen.

Dipl.-Ing. Wittig sprach dann als Fachmann zu dem Thema und zeigte, daß eine gute und ausreichende Beleuchtung wirtschaftlicher ist als eine mangelhafte. Wie notwendig dieser Feldzug gegen die mangelhafte Beleuchtung in Büro, Werkstatt und Großbetrieb sei, ergebe sich aus der Tatsache, daß von den vielen Tausenden Betrieben, die im Rahmen der vorjährigen Aktion im Deutschen Reich besichtigt worden seien, nur 28 Prozent über eine ausreichende Beleuchtung verfügten, 72 Prozent dagegen eine mangelhafte und gar ungenügende Beleuchtung hatten. Seine Ausführungen wurden wirksam durch eine Reihe von Lichtbildern unterstützt.

Das Schlußwort sprach Kreisobmann der DAF Bielefeld-Land, Pg. Brandt, der den nicht gerade zahlreichen Besuch zum Anlaß nahm, den Anwesenden energisch ins Gewissen zu reden. Pg. Brandt gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle, die dieser Appell angehe, ihrer sozialen Verpflichtung nachkommen würden und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Eine Plage für Ostwestfalen

Diebes-, Einbrecher- und Hehlerbande vor der Bielefelder Strafkammer

Die zweite Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte gegen eine Anzahl von Personen aus Muckum, Enniglob und Barkhausen, die mit ihrer Diebestätigkeit in den letzten Jahren eine Plage des Minden-Ravensberger Landes waren. Die Anklage lautete auf einfachen und schweren Diebstahl sowie auf Hehlerei. Im Laufe der Verhandlung stellte sich allerdings heraus, daß die Betätigung der Hehler nur einen geringen Umfang hatte; das Gericht kam daher gegen die drei wegen Hehlerei angeklagten Personen — darunter zwei Frauen — zu einer Einstellung des Verfahrens. Unter Anklage blieben noch sieben Männer, von denen sich zwei in besonders starkem Maße betätigt haben sollten. Es waren dies der 1907 in Danzig geborene Gustav K. aus Muckum und der 31jährige Wilhelm B. aus Enniglob. Diese beiden Angeklagten gaben im wesentlichen die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu. Einen großen Teil der Diebstähle haben die Angeklagten Ka. und Be. gemeinsam durchgeführt. Die anderen Angeklagten sollen sich nur in geringerem Umfange beteiligt haben.

Die Diebesfahrten führten die Angeklagten durch fast alle Teile des Minden-Ravensberger Landes. In erster Linie wurden kleine Bauerngehöfte aufgesucht, wo man sich „verproviantierte". Meist waren es Lebensmittel, wie Fleischwaren, Butter, Kartoffeln, Kaninchen, Hühner und Ferkel. Die Hühner wanderten zumeist gleich in den Topf, während die Ferkel aufgezogen wurden. So erklären sich auch verschiedene Futtermitteldiebstähle. Nur einer der Angeklagten hat einmal Ferkel auf dem Markt zum Verkauf gebracht. Die Art der Diebstähle bestätigt auch die Angabe der Angeklagten, daß sie aus wirtschaftlicher Notlage zu den Diebstählen gekommen seien. In diesem Rahmen passen auch die Wäschediebstähle. In einem Falle nahm einer der Angeklagten ein einziges Hemd von der Bleiche, in einem anderen Falle war es eine Tischdecke, die zu einem Kopfkissen verarbeitet wurde. Eine Ausnahmestellung nimmt vielleicht nur ein Goldfasan ein, der aber in den Topf wandern mußte. Doch auch die zehn Paar goldene Ohrringe, die einer der Angeklagten in einem Goldwarengeschäft in Herford stahl, sind nicht leicht als „Bedarfsdiebstahl" zu charakterisieren.

Vollkommen aus dem Rahmen fallen nur zwei Geldddiebstähle, die ebenfalls den Angeklagten zur Last gelegt werden. Diese Vorgänge liegen übrigens auch schon einige Jahre zurück. In dem einen Fall handelt es sich um den Diebstahl von 1300 Mk. in Haselünne, in dem anderen Falle soll etwa die gleiche Summe in Rodenkirchen (Oldenburg) gestohlen sein. Wegen des letztgenannten Diebstahls war übrigens der Angeklagte Albin St. aus Hückermoor bereits vor Jahren in Oldenburg angeklagt. St. war damals in erster Instanz wegen Einbruchdiebstahls zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt worden; die Berufungsinstanz hielt jedoch nur Sachhehlerei für erwiesen und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Der Fall konnte auch in dieser Verhandlung vor der Bielefelder Strafkammer nicht aufgeklärt werden, vor allen Dingen ließ sich keinem der Angeklagten eine Beteiligung nachweisen.

In der Verhandlung kamen übrigens auch merkwürdige Vorgänge zur Sprache, die noch ein Nachspiel haben dürften. Der Angeklagte Albin St. gab an, daß er in der Zeit der Untersuchungshaft in dem Gerichtsgebäude in Bünde mehrfach nachts die Zelle verlassen habe. Am Tage war er dann wieder zur Stelle ...

Das Gericht billigte den Angeklagten soweit sonst auf Zuchthaus zu erkennen gewesen wäre (schwerer Diebstahl!), mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten Gustav Ka. wegen einfachen Diebstahls in 17 Fällen, wegen schweren Diebstahls in 10 Fällen und wegen versuchten Diebstahls in 3 Fällen auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Wilhelm Be. wurde wegen einfachen Diebstahls in 22 Fällen, wegen schweren Diebstahls in 7 Fällen und wegen versuchten Diebstahls in 2 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Im übrigen wurde auf Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr und zwei Monaten erkannt. Der Angeklagte St. wurde wegen unbefugten Führens einer Schußwaffe zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt.

Abfahrt in die Garnison

Die ersten Rekruten mit zweijähriger Dienstzeit.

Gestern sind von Bielefeld die ersten Rekruten, die eine zweijährige Dienstzeit antreten, abgerückt. Sammelort war die Bückardtschule.

Ein Teil kam aus Bielefeld, wieder einige aus Gütersloh, sehr viele aber aus den Orten und Gemeinden um Bielefeld. Soeben rollt ein großer geschlossener Lieferwagen an, in den man gut drei Zimmer verstauen könnte. Ihm entspringen mit dem Schlachtruf „Ruppin" etwa 10 junge Männer. Aber nur zwei von ihnen brauchen sich zu stellen. Die anderen sind aus reiner Kameradschaft bis Bielefeld mitgefahren. Einer der jungen Männer hat auf seinem Köfferchen Platz genommen. Es kracht bedenklich unter seinem Gewicht. Aber das macht nichts. „Na, dann wollen wir mal erst frühstücken ...!! Er greift in die Tasche, holt ein dickes Stullenpaket heraus und läßt's sich schmecken. Andere machen es ihm nach. Drüben auf der anderen Seite der Straße stehen einige Musiker von der Kapelle der Ortsgruppe Pottenau. Sie setzen an und durch die Stille der Nacht klingt ein flottes Marschlied. Die Eltern, Geschwister und Bräute aber stehen etwas abseits und lächeln. Sie lassen ihn nicht gern ziehen, ihren Jungen, aber stolz sind sie doch ...

Eine mächtige Gestalt erscheint in der Tür der Schule. Wie seine Gestalt ist seine Stimme: „In der Turnhalle antreten ..!" In der Turnhalle heißt es, in Reih und Glied aufmarschieren. Es ist die erste Begegnung mit dem praktischen Soldatentum. Namen werden verlesen. Und prompt folgt auf jeden Ruf ein Echo: „Hier!"

Die erste Abteilung ist abgerückt. In der Halle geht ein Offizier durch die Reihen der Rekruten und erkundigt sich bei jedem nach seinen beruflichen Verhältnissen. Die Jungen antworten frisch und frei. Sie haben Vertrauen. Dann ist noch eine Formalität zu erfüllen, aber eine sehr wichtige. Jeder muß auf eine Liste seinen Namen setzen und nimmt dann die erste Verpflegung in Empfang. Es ist für manchen eine weite Fahrt bis zur Garnison.

Dann ist's auch für die Letzten so weit. Ein Offizier hält eine kurze Ansprache. Vom guten Benehmen des Soldaten spricht er. Der deutsche Soldat benimmt sich immer und überall anständig. Der junge Rekrut wird sich dieser Tradition würdig erweisen. Dann geht's ab. Dem Bahnhof zu. Sie stimmen ein Lied an, frisch, fröhlich und unbeschwert.

Kampf dem Verderb ist der Erntedank des deutschen Volkes.

Bielefelder Herbst-Schachturnier beendet

Totes Rennen zwischen Seitz und Wiekowiak.

Im Bielefelder Herbstturnier belegen jetzt Seitz und Wiekowiak mit je 4 Proz. Punkten den ersten Platz.

In der sechsten Runde siegte Seitz über Wiekowiak, Tempelmeier über Deppe und Peppmöller über W. Brinkhoff.

Die siebte und letzte Runde hatte diese Ergebnisse: Deppe — Häfner 0:1, Seitz gegen W. Brinkhoff 1:0; Wiekowiak — Tempelmeier ½:½.

Die Hängepartien endeten: W. Brinkhoff gegen Deppe 0:1, Seitz — Peppmöller ½:½, Deppe — Seitz 0:1, Wiekowiak gegen Deppe 1:0, W. Brinkhoff — Wiekowiak 0:1, Tempelmeier — W. Brinkhoff ½:½.

Endstand der Tabelle

1. Seitz und Wiekowiak je 4½ Punkte.
3. Peppmöller und Häfner je 3½ P.
5. Tempelmeier 3 Punkte.
6. W. Brinkhoff und Deppe je 1 Punkt.

Bielefelder Marktpreise am 15. Oktober

Rindfleisch ½ Klg. ab 75 Pfg., Schweinefleisch ab 90, Kalbfleisch ab 1,20, Hammelfleisch ab 1,00, Leber ab 80, Eisbein ab 60, Kleinfleisch ab 40, Sülze ab 60, Suppenknochen ab 20, Nieren ab 70, Flomen ab 90, Schmalz ab 1,00, Talg ab 60, Nierenfett ab 50, Bratwurst ab 1,00, Dauerwurst ab 1,60, frische Wurst ab 50, Schinken ab 1,60, Schinkenspeck ab 1,40, hiesiger Speck ab 1,00, Eier Stück 10—14, Molkereibutter 1,55—1,60, Käse je nach Art und Güter 0,65—1,40, Schellfisch 50, Kabeljau 30—35, Rotbarsch 30—35, Seelachs 35—40, Salzheringe Stück 5—6, grüne ½ Klg. 17½—20, Bücking 35, Schollen 40—60, Fisch-Filets 45—60, Hühner 0,90—1,00, Hähnchen 1,10, Hasen 70, Aepfel 10—45, Birnen 15—30, Schwarzwurzeln 35, Kartoffeln 4—5, Steckrüben 5—7, Möhren 7—10, Weißkohl 5, Wirsingkohl 6—8, Rotkohl 6—8, Grünkohl 8—10, Blumenkohl 10—65, Rosenkohl 38, Kohlrabi 5—7½, Sellerie Knolle 5—20, Zwiebeln 10, Kronsbeeren 50, Pilze 35—65, Porree Stange 3—5, Salat Kopf 5—10, Endiviensalat Kopf 8—15, Stielmus Bund 3—4, Spinat 10—15, Tomaten 15—25, Radieschen Bund 5—7½, Walnüsse 55—60, Kürbis 4—5, Zitronen Stück 8—12, Apfelsinen 10—12½, Bananen 25—30, Weintrauben 30—70, Honig 1,20, Rettich Stück 5—10, Meerrettich Stange 15—40, Zwetschen 13—15, Gurken Stück 15—20, Rote Beten 8—10, Suppengrün Bund 5—10 Pfennig.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 16. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 6.53 Sonnenuntergang: 17.26 Wahrer Mittag: 12.17 Sonnenhöhe um 12.17 29 Grad 34 Minuten
Mondaufgang: 8.09 Monduntergang 17.20 Mondlauf Neumond Mond im Zeichen Skorpion

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 751,8 m/m	+8,5	+8,0	+5,5	98%	2/3

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NW	3	2,8 ltr. pro meter	0,0	+12,3	+6,3	Mond in Opposition zu Uranus

Bielefeld-Land

Kartoffelsammlung für das Winterhilfswerk!

Die Sammlung der Kartoffeln für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes findet in diesen Tagen statt. Die Ortsgruppenamtsleiter der NSV. und die Ortsbauernführer haben gemeinsam die Sammelstellen in ihren Bezirken festgesetzt. Tag und Zeit der Sammlung ist jeweils örtlich geregelt worden.

Der deutsche Bauer wird auch in diesem Jahre wieder durch seine Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk dem Führer seinen Dank dafür abzustatten wissen, daß gerade dem Bauernstand im nationalsozialistischen Staat bisher die größte Hilfe zuteil wurde. Mit seiner Spende für das Winterhilfswerk wird auch der deutsche Bauer sich bekennen zur großen Gemeinschaftsleistung aller Deutschen.

WHW-Konzert.

Brackwede. Bevor der „singende Landkreis" zu seinem großen Konzert für das Winterhilfswerk am 25. Oktober in der Oetkerhalle zusammentritt, sollen zunächst sämtliche Chöre einmal zu einer Generalprobe vereinigt werden. Diese Generalprobe, die morgen Sonnabend abend im Hufschen Saale stattfindet, wird ebenfalls im Zeichen des WHW stehen.

Hundert Sammler.

Brackwede. Für die erste Straßen-Sammlung am Sonnabend und Sonntag haben sich 100 Mitglieder der DAF bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die Sammlung beginnt am Sonnabend kurz nach Mittag.

Ministerpräsident Göring als Pate

Dornberg. Dem Schlosser Paul Höcker, Groß-Dornberg Nr. 57, wurde aus Anlaß der Geburt seines zehnten Kindes von dem Preußischen Ministerpräsidenten Göring, der die Patenschaft für das Kind übernommen hat, Patenbrief und ein Geldgeschenk überreicht.

Kraftwagen bestohlen.

Senne. In einem unbewachten Augenblick wurde ein in der Nähe der Gastwirtschaft zum Buschkamp aufgestellter Personenkraftwagen bestohlen. Der Dieb entwendete aus dem Wagen eine Handtasche, in der sich der Führerschein, die Zulassungspapiere und mehrere Schlüssel befanden. Personen, die zu diesem dreisten Diebstahl nähere Angaben machen können, wollen dieses auf dem Polizeibüro in Brackwede oder bei den Polizeibeamten in der Senne umgehend tun.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×□ Werther. Der Tischler August Schlüter in Theenhausen Nr. 47 vollendet heute in körperlicher und geistiger Frische sein 75. Lebensjahr.

×□ Werther. Der Rentner Wilhelm Rose in Rotingdorf Nr. 35 wird heute 85 Jahre alt. Er ist der zweitälteste Einwohner der Gemeinde und noch verhältnismäßig rüstig.

(♂) Lenzinghausen. In geistiger Frische vollendete Karoline Borgstedt ihr 75. Lebensjahr.

(♂) Bardüttingdorf. Lehrer Kleffmann, der bisher an der Schule in Düttingdorf tätig war, wurde nach Bonneberg versetzt.

(♂) Westerenger. Ihr 80. Lebensjahr vollendete in geistiger und körperlicher Frische Frau Käthe Brünger.

∞ Oerlinghausen. Heute wird Herr Fritz Blome, Pieperweg, 75 Jahre alt.

×∅ Pr.-Oldendorf. Der Landwirt Heinrich Kämper in Heddinghausen konnte in voller Rüstigkeit und Frische auf eine Lebenszeit von 80 Jahren zurückblicken.

×∅ Lübbecke. Ihr silbernes Arbeitsjubiläum konnte Frl. Marie Wiermann im Hause der Firma Fr. Werneburg begehen.

Ueber 20 Billiarden Mark gefälscht

Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer in Bielefeld

Melbergen. Es ist keine Sinnestäuschung. Die Zahl stimmt: 20 000 000 000 000 000 Mark! Um dem Gedächtnis auf die Sprünge zu helfen, sei gesagt, daß diese Zahl mit 17 Stellen als „zwanzig Billiarden" oder „zwanzigtausend Billionen" gelesen wird. Der Mathematiker würde kurz $20\,10^{15}$ schreiben. Eine astronomische Zahl! Sie war aber einmal durchaus reell. Nämlich zur Zeit der Inflation. Es ergibt sich daraus auch die bemerkenswerte Tatsache, daß die Vorgänge, die jetzt in der Berufungsverhandlung zu einem Falschmünzerprozeß die Bielefelder Strafkammer beschäftigte, bis zu jenem Zeitpunkt zurückreichen.

Erstmalig wurde in diesem Falschmünzerprozeß vor dem Erweiterten Schöffengericht in Minden am 26. und 27. Juli 1925 verhandelt. In dieser Verhandlung wurde einer der Mitbeteiligten, Wilhelm Gi. aus Bad Oeynhausen, zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt. Ein Mitbeteiligter, Karl St. aus Melbergen, hatte sich in der Untersuchungshaft das Leben genommen. Gegen den jetzt Angeklagten Heinrich Kö. aus Melbergen kam es aber erst im Oktober 1927 zur Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht Minden. Das Verfahren endete mit einer Verurteilung des Angeklagten wegen Münzverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zehn Jahren Ehrverlust. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte am 19. Oktober 1927 Berufung eingelegt, über die aus den weiter unten angegebenen Gründen erst jetzt von der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld entschieden werden konnte.

In der Verhandlung bestritt der Angeklagte nicht nur die Täterschaft, er wollte sich überhaupt nicht mehr an die Vorgänge erinnern, die mit jener Fälschung großen Ausmaßes im Zusammenhang standen. In dieser Beziehung wurde die Aufklärung auch durch den bereits rechtskräftig verurteilten Zeugen Wilhelm Gi. nicht erleichtert, der den Angeklagten Kö. nicht einmal mit Sicherheit wiedererkennen wollte. So muß man sich hinsichtlich der Vorgänge, wie sie sich tatsächlich zugetragen haben, in erster Linie an das „aktenkundige Material" halten. Danach steht fest:

Nach dem Kriege geriet der Angeklagte Kö., der am 17. April 1898 zu Essen geboren wurde und bereits vor dem Kriege als Holzbildhauer tätig gewesen war, auf die schiefe Ebene. Am 25. September 1923 konnte Kö. aus der Strafhaft in Minden entweichen und fand in Melbergen, wo er bereits früher gearbeitet hatte, einen Unterschlupf. Hier sollen dann sogleich die ersten Fälschungsversuche eingesetzt haben. Angeblich sollen zuerst Bielefelder Notgeldscheine nachgeahmt worden sein. Kurz darauf tauchten aber schon die ersten

gefälschten Billionen-Mark-Scheine

bei der Falschgeldabteilung der Reichsbank in Hannover auf. Insgesamt wurden der Reichsbank damals 56 Falschgeldscheine vorgelegt. Danach trat eine gewisse Pause ein, bis im Frühjahr 1924 eine neue Falschgeldserie an verschiedenen Stellen des Reiches, vor allen Dingen in Frankfurt, Berlin, Minden und Bielefeld auftauchte. Vor dieser Serie wurden der Reichsbank insgesamt mehr als 800 Stücke eingereicht.

In größerem Ausmaße sollten die Falschgeldscheine offenbar im Ausland abgesetzt werden. Der Grenzübertritt mit zwei großen Koffern schien aber auf Schwierigkeiten zu stoßen. Wilhelm Gi. sollte nun die Koffer vorläufig in Bad Oeynhausen unterstellen. Er wurde hier aber von der Polizei gefaßt. In den Koffern fand man

mehr als 20 000 gefälschte Billionen-Mark-Scheine.

Kö. ging dann mit einem anderen Beteiligten zunächst nach Frankfurt am Main, wurde aber bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Melbergen verhaftet. Ein anderer Beteiligter floh damals nach Spanien. In dem Ermittlungsverfahren gab der schon genannte Sta. aus Melbergen die Vorgänge so zu, wie sie hier geschildert wurden. Aber auch der Angeklagte Kö. legte in gewissem Umfange ein Geständnis ab. Bei dem Angeklagten Kö. traten aber Anzeichen auf, die auf Geistesstörung hätten schließen lassen können, weshalb das Verfahren gegen ihn vorläufig abgetrennt werden mußte. Kö. wurde in der Landesirrenanstalt in Münster auf seinen Geisteszustand untersucht. Es fanden sich aber keine genügenden Anhaltspunkte für die Anwendung des § 51, so daß am 13., 14. und 17. Oktober 1927 gegen ihn verhandelt werden konnte. Die Verhandlung endete, wie schon gesagt, mit einer Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Inzwischen ist Kö. verschiedenen Anstalten zur Untersuchung auf seinen Geisteszustand zugeführt worden. Zu der Verhandlung vor der Bielefelder Strafkammer waren insgesamt sechs medizinische Sachverständige geladen, bei denen sich der Angeklagte in Behandlung befunden hat. Die Sachverständigen — von denen wir Professor Dr. Többen (Münster), Oberarzt Dr. Kanis (Eickelborn, früher Gütersloh), Obermedizinalrat Dr. Schnittker (Münster) nennen— kamen übereinstimmend zu dem Schluß, daß der Angeklagte zwar als Hysteriker anzusprechen sei, daß ihm aber keine erhebliche Verminderung der Zurechnungsfähigkeit nach § 51 Absatz 2 zuzubilligen sei.

Die Große Strafkammer des Landgerichts Bielefeld hob das Urteil des Erweiterten Schöffengerichts Minden hinsichtlich des Strafmaßes auf und erkannte wegen Münzverbrechens nach § 146 StGB auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und neun Monaten; ein Jahr und neun Monate gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt.

Das Gericht habe — so heißt es in der Urteilsbegründung — im Gegensatz zu der Auffassung des Mindener Schöffengerichts, die Frage ob dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen seien, trotz größter Bedenken bejaht. Zudem sei die Tat im Jahre 1923 begangen, also zur Zeit des größten Niederganges in Deutschland, in einer Zeit, in der leider eine große Zahl von Menschen auf den Weg des Verbrechens gekommen seien. Das Gericht habe aber die Hoffnung, daß der Angeklagte nach Verbüßung der Reststrafe bei den heutigen Verhältnissen in Deutschland sich als ordentliches Glied der Gemeinschaft werde bewähren können.

Rheinland

Düsseldorf frei von Wohlfahrts-Erwerbslosen

Düsseldorf. Mit dem 1. Oktober 1936 hat das städtische Wohlfahrtsamt die restlichen 1000 Erwerbslosen in die allgemeine Fürsorge überführt. Damit ist ein Zweig der öffentlichen Fürsorge abgeschlossen worden, der jahrelang eine überragende Bedeutung in der Wohlfahrtspflege eingenommen hat.

Bei der Machtübernahme zählte das städtische Wohlfahrtsamt 28 272 Wohlfahrtserwerbslose. Von diesen waren nur rund 200 als Fürsorgearbeiter beschäftigt. Das Wohlfahrtsamt zählt zurzeit noch 690 weibliche 230 männliche Erwerbslose, dazu etwa 80 Ausländer. Alle diese Personen werden in die allgemeine Fürsorge überführt werden. Das Wohlfahrtsamt verfügt über keinen Erwerbslosen mehr, der arbeitseinsatzfähig und damit vermittlungsfähig ist.

Verbraucher-Höchstpreise

für Speisekartoffeln.

Der Kartoffelwirtschaftsverband Westfalen hat mit Zustimmung der Preisüberwachungsstellen der Provinz Westfalen und des Landes Lippe, sowie mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft Verbraucher-Höchstpreise für Speisekartoffeln festgesetzt. Die Anordnung hat folgenden wesentlichen Inhalt:

Das Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Westfalen (Provinz Westfalen und das Land Lippe) wird in drei Preisgebiete eingeteilt.

Zum Absatzgebiet „A" gehören: im Regierungsbezirk Minden der Stadtkreis Bielefeld.

Zum Absatzgebiet „B" gehören: im Regierungsbezirk Minden die Städte Gütersloh, Herford, Minden, Bad Oeynhausen und Paderborn; im Land Lippe die Stadt Detmold.

Das übrige Gebiet stellt das Absatzgebiet „C" dar.

Für die Absatzgebiete (Preisgebiete)	A	B	C
	RM je 50 kg		
Für runde, gelbfleischige Speisekartoffeln:			
a) bei Abgabe durch Empfangsverteiler an Kleinverteiler und Verbraucher: bei Selbstabholung ab Waggon oder Lager des Verteilers	3,20	3,15	2,95
b) bei Lieferung frei Keller ist ein Fuhrlohn zu zahlen, mithin erhöhen sich die Preise hierfür auf	3,35	3,25	2,95
c) bei Abgabe durch Kleinverteiler in Mengen von 50 kg aufwärts	3,50	3,40	2,95
d) beim Auswiegen (5-kg-Verkauf) je 5 kg	0,41	0,40	—
Für weißfleischige, rot- und blauschalige Speisekartoffeln:			
a) bei Abgabe durch Empfangsverteiler und Verbraucher, bei Selbstabholung ab Waggon oder Lager des Verteilers	2,90	2,85	2,65
b) bei Lieferung frei Keller ist ein Fuhrlohn zu zahlen, mithin erhöhen sich die Preise hierfür auf	3,05	2,95	2,65
c) bei Abgabe durch Kleinverteiler in Mengen von 50 kg aufwärts	3,20	3,10	2,65
d) beim Auswiegen (5-kg-Verkauf) je 5 kg	0,38	0,37	—

Für die Sorte „Julinieren" können je 50 kg bis zu RM. 1,—, höhere Preise gefordert werden, als für runde, gelbfleischige Sorten.

Wer Nierenkartoffeln feilhält, hat auch andere runde Speisekartoffeln in ausreichender Menge feilzuhalten. Diese Preise sind Höchstpreise, die nicht überschritten, jedoch unterschritten werden dürfen. Bei Abgabe von nicht durch fünf teilbare Kilogramm darf eine Aufrundung nur auf insgesamt den vollen Pfennig nach oben vorgenommen werden.

Verstöße gegen die Anordnung werden durch die Preisüberwachungsstellen mit Ordnungsstrafen bis zu RM. 1 000,— für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung geahndet.

Die Bevölkerung, insbesondere die Hausfrauen, werden aufgerufen, bei der Preisüberwachung mitzuwirken und Preisüberschreitungen bei den Polizeistellen zur Meldung zu bringen.

Ihren Bin bei Ihren Einkäufen an die guten Fachgeschäfte in der Obenstraße

Ohne Zeitung – ein halber Mensch!

Kleines, gutgehendes
Weißwarengeschäft
in bester Lage der Stadt, umständehalber zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. d

Möbel
kaufen ist Vertrauenssache
Besichtigen Sie im eigenen Interesse meine reichhaltige Ausstellung in Qualitätsmöbeln.
Möbel-Prante
Ritterstr. 81 Oberntorwall 23

Stanzmaschine
gebraucht, in gutem, bruchfreiem Zustande, für Leder-, Pappe- oder Kartonstanzungen geeignet, Format 39×111 cm (größte Stanzfläche)
sofort billig zu verkaufen
Zu erfragen in der Anzeigen-Annahmestelle der Westfälischen Zeitung.

Von 1.- Mark
an werden Herde, Oefen usw. elektrisch rußfrei gereinigt durch die
„Rußfrei"-Reinigung
Goebenstr. 7 Telefon 883



Wie wird aus dem Einweichen ein Schmutzlösen?

Wenn Sie statt eines Einweichmittels das besondere Schmutzlösemittel Burnus nehmen! Burnus löst besonders den festklebenden Schmutz — und damit die Bindeschicht, mit der der Schmutz an der Wäsche hängt. Nicht nur gröbster Schmutz wird gelöst — nein, der größere Teil der gesamten Wascharbeit überhaupt wird so geleistet. Machen Sie einen Versuch. Große Dose Burnus 49 Pfennig.

Burnus



Wölkchen am Ehehimmel?

Selbst im harmonischsten Heim gibt es zuweilen Meinungsverschiedenheiten. Wenn sich der Sturm gelegt hat, bleibt leicht eine etwas gedrückte Stimmung zurück. Diese in frohe Laune und herzliches Einvernehmen zu wandeln, gibt es ein unfehlbares Mittel: „Kupferberg Gold."

Der seit 86 Jahren anerkannte, wirklich gute deutsche Schaumwein hat schon unzählige Male Freundschaften geschlossen und Herzen verbunden. Sein köstlich schäumendes Naß möchte auch Ihnen und Ihrer Gattin Freude bereiten. — (Vielleicht heute abend?)

KUPFERBERG GOLD
– die gute Laune selbst!

Ladenpreise: „Kupferberg Gold" 1/1 Fl. RM 4.50, 1/2 Fl. RM 2.75, „Kupferberg Kupfer" 1/1 Fl. 3.-, „Kupfer-Zwerg" (Inh. 2 Gl.) 1.-

General-Vertreter für den Großhandel und Lager: A. Biermann, Weingroßhandlung, Bielefeld, Telefon 72.

Heinz Mühlenweg
Anneliese Mühlenweg
geb. Hülsmann
Vermählte

Brackwede, 16. Oktober 1936.
Gütersloher Straße 53
Lindenhof

Statt Karten.

Heute morgen 8 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter, guter Mann, unser liebevoller, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn und Bruder, der

Gastwirt

Heinrich Südmersen

im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Margarete Südmersen
geb. Kulinna.

Bielefeld, Detmold, Berlin, Werther,
Reichspoststr. 9 den 15. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, 19. Oktober, um 15.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 15.10 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rektor i. R.

Wilhelm Morhenn

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Auguste Morhenn, geb. Meyer
Dr. med. Friedrich Morhenn u. Frau
Gertrud, geb. Upmann
Dipl.-Kfm. Herbert Morhenn
und 2 Enkelkinder.

Bielefeld-Schildesche, Jöllenbeck,
Westerfeldstr. 4 den 14. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 17. Oktober 1936, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Schildesche aus. Vorfeier daselbst ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am 13. Oktober verschied in seiner Vaterstadt Rietberg der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Professor

Georg Seppeler

Der Verewigte, dessen hervorragende geistige und menschliche Eigenschaften weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt und geschätzt waren, nahm trotz seines hohen Alters an der Entwicklung unseres Unternehmens stets regen Anteil.

Unsere Gesellschaft verdankt seiner Unterstützung viel und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft der Rietbergwerke, Aktiengesellschaft Rietberg, Westfalen.

Schöne Handarbeiten
für Heim und Kleidung

zeigt Ihnen unsere

Handarbeits-Ausstellung

im I. Stock

Sie werden fachmännisch beraten!

Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR.

Puppenwagen

zeigen wir Ihnen schon jetzt in reichhaltiger Auswahl, besonders preisgünstig. Jetzt gekaufte oder angezahlte Wagen werden auf Wunsch bis Weihnachten zurückgestellt.

Heumann
Niedernstr. 26 . Fernsprecher 3117

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Halle i. W. Georg Wesselmeyer und Frau, einen Sohn.

Vermählte:

Halle i. W. Vermessungsassessor Wilhelm Harth und Emmy Harth, geb. Thoeing.

Gütersloh. Erich Wolfes und Friedel Wolfes, geb. Lohmann. — Rudolf Meyer und Frieda Meyer, geb. Birkholz.

Leopoldshöhe i. L. Wilhelm Kronshage und Marta Kronshage, geb. Bax.

Lage. Fritz Brinkmann und Renate Brinkmann, geb. Lerche

Lübbecke. Fritz Voigt und Ilse Voigt, geb Pötting.

Gestorben:

Bünde i. W. Charlotte Reimann geb. Wendland.

Königs Kaffee

... wirbt durch seine hochwertige Qualität — sein niedriger Preis hilft dabei — so dienen beide ...

... Qualität und Preiswürdigkeit — jederzeit dem Königs-Kaffee-Trinker

Königs-Kaffeegroßrösterei
Goldstraße 14

H. Pahlmeier, Mühlenstraße 24 . Ruf 5398
Lager in Särgen und Sargausstattung
Uebernahme sämtlich. Beerdigungsangelegenheiten

Statt besonderer Anzeige.

meine über alles geliebte Frau und treue Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Auguste Büscher

geb. Oberschelp

ist am Mittwoch abend 8 Uhr nach längerem Leiden im 80. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

August Büscher

Bielefeld-Sudbrack, New York, Hannover,
Lindenstr. 18 am 15. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 17. Oktober 1936, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle Sudbrack (Gunststraße) aus statt.

Kein Zweifel
Spieß-Schuhe sind gut!



MARKE SPIESS

Es kommt doch sehr auf die richtige Wahl der Schuhe an, besonders wenn Sie

lose Einlagen

tragen! Spieß Gewol ist der Schuh für alle, die auf ihre Fußgesundheit Rücksicht nehmen und sich größere Ausgaben sparen wollen. Ueberzeugen Sie sich von dieser Qualitäts-Leistung bei

HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Während der Wintersaison die elegante Tanzgelegenheit im
Hotel „Stadt Berlin" Herford
Sonnabends und Sonntags, abends.
Sonntags ab 16 Uhr: TANZTEE bei ausgezeichneter Musik.

Heute 8 Uhr Premiere
im
TROCADERO
DIE KRONE WESTDEUTSCHLANDS
B·I·E·L·E·F·E·L·D
RUF 2768 **Großstadt-Varieté** 16.—31. Oktober

2 Hermanns
Akrobatische Höchstleistung.
Lyan und Linday
Tanz-Akrobatik
Contra und Re
Gipfel der Komik, vom Wintergarten Berlin
Käthe und Harry Plank
Humor und Grazie auf Rollschuhen, vom Hansa-Theater Hamburg

Will T. Carr
Antipodenspiele/Jongleur vom Wintergarten Berlin
Hermann Klink
12 × im Hansa-Theater Hamburg, mit neuen Plaudereien
2 Angoras
Balance-Akt
Franz Willy Strauß
und sein Orchester

Kaffeehauspreise **Eintritt frei**
Mit den beliebten **Familien- u. Hausfrauen-Nachmittagen** Sonnabends, Sonntags und Mittwochs, nachm. 4 Uhr, bei vollständigem Programm und freiem Eintritt, haben wir im Trocadero eine Einrichtung geschaffen, die es jeder Hausfrau ermöglicht, nach ihrem anstrengenden Hausdienst einige nette und behagliche Stunden zu verleben, wobei sie immer wieder die Ueberzeugung gewinnt, daß ihr bei den geringen Ausgaben ein Unterhaltungsprogramm, wie nirgends, geboten wird.

Kinderwagen
in allen Ausführungen
zu günstigen Preisen
wie immer

Meistens
am Jahnplatz

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die

Westfälische Zeitung

1/8 Los 3.– Mark

Nur noch wenige Tage!

Ziehung
20. und 21. Oktober

Reitemeyer
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Niedernstraße 11
Eingang Hagenbruchstr. . Ruf 5777



Die Filmschlacht begann

Das Ausland dreht

Deutschlands Vorsprung — Frankreich fällt ab — USA Schablone — USA Erfolge

Der Aufstieg Londons zu internationaler Filmgeltung, zum Mittelpunkt einer großen englisch sprechenden Filmherstellung hat auch im letzten Jahre angehalten. Man wagt sich in der Themsestadt an immer größere und kostspieligere Filme. Seit Wochen arbeiten London-Films in den neuen Ateliers von Denham an dem großen Rembrandtfilm mit Laughton in der Hauptrolle. Im Gelände sind riesige Karavellen der Elisabethinischen Zeit aufgebaut. Diese Armada auf der Wiese wird in Flammen aufgehen, allerdings erst kurz vor Beendigung der Aufnahmen des Films „Feuer über England".

Ein kleiner Mann, der Wunder tut

In den großen Londoner Uraufführungstheatern findet ein anderer englischer Film großen Beifall, in dessen Mittelpunkt die Figur eines kleinen Angestellten steht, der eines Morgens aufwacht und in sich die Fähigkeit entdeckt — Wunder zu tun. Diese wunderbare Gabe bringt dem „little man" allerdings nur Ungelegenheiten, und so ist er zum Schluß ganz froh, als er die verhängnisvolle Gabe wieder verliert.

In anderen englischen Filmen tauchen jetzt immer mehr Hollywoodstars auf, denen es in Kalifornien nicht mehr behagte. Dolores del Rio, Douglas Fairbanks junior, Boris Karloff alias „Frankenstein", Ann Harding und bald auch Marlene Dietrich, die schon zweimal, als sie sich im Publikum einer Theaterpremiere zeigte, von den „Bobbys" vor der Begeisterung der Londoner gerettet werden mußte. Marlene arbeitet auch in Denkham und zwar unter der Leitung des französischen Meisterregisseurs Jacques Feyder an einem Film, der in der russischen Revolutionszeit spielt und „Ritter ohne Rüstung" heißt.

Großmütterchen Mistinguette

Weniger aktiv wird in den Filmateliers um Paris herum gearbeitet. Die Unsicherheit der politischen Verhältnisse, die geringe Großzügigkeit französischer Finanzleute sind daran schuld, daß sogar die eigenen Spielleiter von einiger Bedeutung in London oder bei der Ufa in Berlin ihre Filme drehen. Harry Baur, der große Charakterdarsteller, wird Beethoven im Film verkörpern. Die zarte und liebeizende Annabella dagegen findet in diesem Jahr keine Beschäftigung im französischen Film. Sie arbeitet in London an einem Farbenfilm und geht dann nach Amerika. So greift Frankreich auf die ehrwürdige Madame Mistinguette zurück, über deren hohes Alter Witze zu reißen, ein nie fehlender und nie versagender Programmpunkt der Boulevardkabaretts ist. Die ungefähr sechzigjährige Dame hält sich aber überraschenderweise in dem Film „Rigoloboche" ganz gut und bekommt sogar von ihren bittersten Kritikern Beifall.

Rom holt auf

Paris im Abstieg — Rom im Aufstieg! Mussolini legte den Grundstein zur Filmstadt Cinelandia, die eine Filiale von Hollywood zu werden verspricht, wenn sich alle großzügigen Projekte der amerikanischen und italienischen Filmleute verwirklichen. Inzwischen sind die alten bewährten Ateliers in Rom vollbesetzt. Der erste italienische Großfilm ist dem Gedanken des Imperiums gewidmet. „Scipio Africanus", der Legionsführer, der Besieger Karthagos und Begründer eines römischen Nordafrika feiert nach über zweitausend Jahren im Film Auferstehung. Und ein anderes Stück italienischer Geschichte wird in einem zweiten Großfilm über die „Condottieri" der Renaissancezeit von Luis Trenker in Italien gedreht.

Drei Stunden Girl-Parade

In Prag, in Wien, in Budapest und Warschau entstehen zahlreiche neue Filme, die sich sehr wohl mit Hollywood messen können. Allerdings selten im Aufwand und in den Kosten. Das wissen die amerikanischen Filmhersteller. Sie drehen darum Filme, die Unsummen verschlingen, um sich auf dem europäischen Markt zu halten. Ein Musterbeispiel dafür ist der Film über das Leben des Revuedirektors Florence Zigfield. Es ist der längste Film, der je gedreht wurde. Drei Stunden dauert die Vorstellung, die durch eine Pause unterbrochen wird. Girlparaden und Kulissenluxus, aber wenig Spannung und Anteilnahme an der Handlung kennzeichnen dieses Filmmonstrum zum Ruhme des Mannes, der die Schönheit der Amerikanerin glorifizierte.

Filmpartner, die sich hassen

Hollywood scheint nach einigen erstaunlichen Experimenten wieder zum langweiligen Standardfilm zurückzukehren. „Romeo und Julia" in der Tonfilmfassung war kein sonderlicher Erfolg, also wird man von Shakespeare lieber die Finger lassen. Dafür wird das amerikanische Publikum nicht müde, sich jeden neuen Film des Tanzpaares Fredie Astaire und Ginger Rogers anzusehen, die ganz auf Tanz, Revueszenen und Schlager gestellt sind. „Swing Time", der letzte dieser Filme, ist vielleicht der erfolgreichste Film der Vorsaison. Die beiden Partner, deren Namen heute für die angelsächsische Welt eine „Marke" bedeutet, werden also durch ihren Ruhm weiter aneinander gefesselt sein. Denn, wenn sie auch in jedem neuen Film das Liebespaar sind, so weiß doch das amerikanische Publikum von ihren Streitigkeiten, von dem Haß, den sie im Privatleben aufeinander haben, von den Prozessen, in denen sie sich gegenüberstehen. Kontrakt und Ruhm sind stärker als alles andere, und wenn Fredie seine Ginger in den letzten Filmmetern küßt, wiegt sich der Zuschauer trotz allem in der Illusion eines Liebesidylls.

Romane, Theaterstücke und Novellen werden in Hollywood in Massen verfilmt. Wir nennen nur „Die gute Erde" von Pearl-Buck oder „Dodsworth" von Sinclair Lewis. 516 Filme hat die amerikanische Filmindustrie für dieses Jahr angekündigt, davon sind zwanzig Prozent Wildwestfilme und Magazingeschichten, die nie nach Europa kommen. Am erfolgreichsten scheint der Film aber doch zu sein, wenn er aus Eigenem schöpft. Der Typ des Filmlustspiels, der sich mit „Es geschah in einer Nacht" als Welterfolg durchsetzte, findet in der reizenden Geschichte des Herrn Deeds, des schlemiligen Millionenerben, der nicht weiß, was er mit seinem Geld soll, eine erfolgreiche Fortsetzung. Ein anderer Film aus amerikanischem Milieu war künstlerisch der größte Erfolg der neuen Saison. Er wird gespielt von drei herrlichen Kinderschauspielern: Freddie Bartholme, dem kleinen „David Copperfield", Garry Copper, dem Sohn des „Champ" und Mickey Roney. Die filmische Geschichte des Schicksals dieser drei Kinder, die im Schmutz der New Yorker Elendsviertel moralisch zu verkommen drohen, ist meisterhaft und zeigt, daß die amerikanischen Filmkünstler am besten arbeiten, wenn sie ihre eigene Umwelt ohne Konzessionen an den Kitsch gestalten. l.w.b.

Das Leben einer Doppelgängerin:

Fünf Jahre lang Greta Garbo i. V.

Das Double der schönen Schwedin — Geraldine Dworak erzählt

Eine junge Prager Schauspielerin, Geraldine Dworak, kam vor einigen Jahren nach Hollywood, mit der Sehnsucht im Herzen, ein großer Star zu werden. Sie hatte sich immer wieder gesagt: Warum soll mir der große Sprung nicht gelingen? Jung bin ich, blond bin ich — und Talent habe ich auch!

Aber die junge Geraldine hatte in Hollywood kein Glück. Allerdings: die Statistinnen von Hollywood sagen ihr immer wieder, daß sie doch Glück gehabt habe, und daß man sie beneide! Geraldine ist nicht zufrieden, denn sie darf in Hollywood nur — ein Schatten sein! Allerdings ein recht prominenter Schatten: Greta Garbos Double!

Fünf Jahre lang hat man Geraldine Dworak nun schon auf der Leinwand bewundern können — und hat nie etwas von ihr gewußt. Denn wer hätte gedacht, daß ein Mensch genau so wie die Garbo aussehen kann — ohne die Garbo zu sein?! Selbst die so unerbittliche Linse der Kamera hat dem Filmpublikum dieses Geheimnis nicht entschleiert: für den Filmbesucher hat die „göttliche Garbo" alle Bilder in ihrem Film gestellt — und nicht etwa ein Double.

Geraldine hat oft im Kreis der Filmkameradinnen geklagt: „Man stelle sich einmal vor, ich wäre zuerst dagewesen, und Greta Garbo wäre mein Double geworden!" Ja, das ist Ironie des Schicksals, denn die kleine Geraldine ist wirklich schauspielerisch begabt — ob sie allerdings die Kunst der schönen Schwedin erreicht hätte, das weiß man nicht.

Bei den Regisseuren ist es bekannt, daß es nicht so leicht ist, mit Greta Garbo zu arbeiten. Sie ermüdet schnell, ist sehr gereizt und nervös, und wenn sie nicht in Stimmung ist — dann spielt sie eben nicht. Deshalb hat sich Geraldine Dworak zum vollkommensten Double von Hollywood entwickelt: ihre Haare sind in der gleichen Fahre getönt wie das schöne Naturblond der Schwedin, ihre Figur stimmt bis auf Millimeter mit der „göttlichen" Greta überein, nur ihre Augen sind etwas dunkler, aber das sieht man auf der Leinwand ja nicht. Bis auf drei Meter Entfernung kann man zwischen den beiden Frauen keinen Unterschied bemerken, so haben die Regisseure von Hollywood behauptet.

Wenn in den Ateliers einmal ein langer Drehtag angesetzt war beim neuen Garbo-Film, dann mußte Geraldine sich den ganzen Tag zur Verfügung halten. Für Szenen, die die Garbo „im Hintergrund" zeigten, mußte Geraldine einspringen, für die Großaufnahmen nahm sie zuerst die Stellung ein, die Kameramänner brauchten sich nicht zu beeilen, denn ein Double ist geduldig, erst wenn alles auf den Millimeter eingestellt war, nahm die Garbo den Platz der kleinen Geraldine ein.

Fünf Jahre lang hat das junge Mädchen im Schatten der Garbo gelebt! Einmal ist sie auch bei einer Filmpremiere an Stelle Gretas aufgetreten und hat sich verneigt — denn Greta Garbo hatte solche Scheu vor den Menschen und allen Empfängen, daß sie sich weigerte, den Applaus entgegenzunehmen. Der Besitzer des Uraufführungstheaters hatte aber groß angekündigt, daß die Garbo persönlich erscheinen würde! Keiner aus dem Publikum hat damals gemerkt, daß er nicht Greta — sondern Geraldine zujubelte.

Kürzlich hat sich Geraldine Dworak von Greta Garbo getrennt. Sie wollte endlich einmal ein eigenes Leben führen, nicht immer nur „Schatten" sein. Leider haben die Regisseure in Hollywood kein Verständnis für diesen Wunsch gehabt. Double der Garbo — großartig! Als eigene Künstlerin — kommt nicht in Frage!

Wochenlang ist Geraldine Dworak von einem Studio zum anderen gelaufen, immer umsonst! Nur von Revuetheatern bekam sie Angebote — aber wieder nur, um die Garbo darzustellen. Eine Tournee durch Amerika brachte ihr Erfolg — als Garbo. Auch in London ist sie aufgetreten — auch hier nur als „Schatten", man machte mit ihrer Aehnlichkeit mit der Garbo Geschäfte.

Fünf Jahre lang Greta Garbo i. V. — das ist nicht so leicht. Geraldine Dworak hat nun eingesehen, daß es für sie keine künstlerische Laufbahn ohne Greta Garbo mehr gibt! D. K.







Drei neue Filmgesichter: Brigitte Horney — Carola Höhn — Lida Baarova

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(8. Fortsetzung.)

„Seit ein paar hundert Jahren?“ Mir scheint, Roald, der Winter hier hat Verwüstungen in deinem Gehirn angerichtet. Du bist sechsundzwanzig Jahre alt und . . .“ Plötzlich unterbrach er sich: „. . . warte mal! Seit ein paar hundert Jahren sagtest du? Willst du vielleicht den Nordpol entdecken?“ Er lachte. „Da wirst du ein bißchen zu spät kommen . . . Nansen wird es inzwischen schon für dich getan haben!“

„Nicht den Nordpol!“ erwiderte Amundsen ernst. „Es gibt noch etwas, das die Menschen seit Jahrhunderten suchen — und nicht fanden . . .“

„Da bin ich neugierig!!“

*

Bevor Amundsen antworten konnte, trat Cook zu ihnen.

„Worüber geht der Streit?“ fragte er mit seinem sympathischen Lächeln, das den guten Menschen verriet und Vertrauen weckte.

Knudsen lachte.

„Es ist kein Streit, Doktor!“ sagte er. „Amundsen behauptet nur, von irgendeinem Geheimnis seit Jahrhunderten erwartet zu werden und will nicht verraten, was es ist!“

„Darf ich es auch nicht wissen, Amundsen!“

„Es ist kein Geheimnis. Gesprochen habe ich allerdings bis heute noch nicht darüber!“ meinte Amundsen ruhig. „Ich will die nordwestliche Durchfahrt finden!“

Cook blickte Amundsen eine Weile an. Griff dann nach seiner Hand und drückte sie fest.

„Wir haben Freundschaft geschlossen in diesen Monaten, Amundsen . . . ich brauche Ihnen also nicht zu sagen, daß ich Ihnen Glück wünsche zu einer Fahrt, von der noch niemand zurückkehrte. Aber sagen muß ich Ihnen: Wenn es einen Menschen gibt, der diese Tat vollbringt, dann sind Sie es!“

Amundsens Blick wanderte über das Eismeer hin, das von unten herauf seltsames Leben zu empfangen schien und in unablässiger schurfender, mahlender, schrammender Bewegung war.

„Man soll nie etwas vorher behaupten, Doktor!“ lächelte er ein wenig. „Alle, die hinauszogen, um irgendein Werk zu vollbringen, waren überzeugt, die richtigen Männer zu sein . . .“

„Stimmt! Wissen Sie, daß auch ich eine Sehnsucht in mir trage seit Jahren?“ Ein beinahe verlegener Zug erschien im Gesicht Cooks. „Ich möchte den Nordpol entdecken . . .“

Knudsen lachte.

„Man weiß gar nicht, mit was für Männern man zusammenlebt auf einer kleinen Schute!“ sagte er ein wenig ironisch. „Der eine sucht die nordwestliche Durchfahrt, von der ich ehrlich gesagt nicht weiß, was das ist . . . der andere den Nordpol! Ich werde mir diese Stunde jedenfalls merken. Vielleicht kann man einmal, wenn Cook und Amundsen weltberühmte Leute sind, mit Stolz sagen: Die kenne ich, mit denen war ich einmal zusammen eingesperrt . . . im Eismeer meine ich natürlich!“

Er entfernte sich lachend, als sei ihm ein besonders guter Witz gelungen und ein guter Abgang.

Cook und Amundsen standen allein.

Schweigend sahen sie auf die unübersehbare Eiswüste hinaus.

Keiner von ihnen ahnte, was die Zukunft ihnen bringen würde. Keiner ahnte, daß sie den einen emporttragen würde zu höchstem Triumph, zu jubelnder Erfüllung seiner Sehnsucht — und ihn wenig später tief stürzen lassen würde in aussichtslosen Kampf und namenloses Elend . . . nur weil er, der Deutsch-Amerikaner, einem Ehrgeizigen zuvorkam, der den Schlag nicht überwinden konnte, dem die Größe fehlte, die Leistung des anderen anzuerkennen.

*

Auf Amundsens Vorschlag schickte Gerlache Tag für Tag Leute aus, die versuchen sollten, irgendwo in der Nähe eine Rinne zu entdecken, in die man gelangen konnte, um endlich aus der Gefangenschaft des Eises herauszukommen.

Anfang März war es, als zwei Leute, Johansen und Dobrowski, zurückkehrten mit der Nachricht, daß etwa neunhundert Meter von ihnen entfernt eine Fahrrinne laufe, die, soweit man sehen könne, offen sei.

Neunhundert Meter weit!

Gerlache lächelte bitter.

„Was nützt mir eine Rinne, zu der ich nicht kommen kann? Wir können die „Belgica“ doch nicht hinübertragen . . .“

„Nein!“ bestätigte Cook, der neben ihm stand. „Aber etwas anderes, Gerlache: Wir können der „Belgica“ einen Weg bahnen zu der Rinne!“

Gerlache sah den Doktor erstaunt an.

„Einen Weg bahnen? Mir ist nicht ganz klar, wie Sie sich das denken, Cook!“

„Wir haben genügend Sägen an Bord! Wir werden eine Rinne durch das Eis sägen, breit genug, um die Schute hinübergleiten zu lassen!“

Gerlache wollte lachen. Bevor er aber den Mund öffnete, sagte Amundsen:

„Bravo!“

Gerlache wandte sich ihm zu.

„Sie halten das für möglich, Amundsen?“

„Warum sollte es unmöglich sein? Männer, die diesen Winter überstanden, kriegen alles fertig!“ lächelte er.

Als Cooks Vorschlag bekannt wurde, gab es nur ungläubige Gesichter. Daß man eine neunhundert Meter lange Rinne durch das Eismeer sägen wolle, durch die ein Schiff fahren konnte, hatte noch niemand gehört.

Amundsen und Cook kümmerten sich nicht um den Spott der andern. Sie schafften Werkzeuge aufs Eis und begannen mit der Arbeit.

Die andern sahen sich achselzuckend an.

Was sie dachten, stand deutlich in ihren Gesichtern: Es ist zwar Wahnsinn, was die beiden da tun, aber warum sollen wir es nicht mitmachen. Es ist immer noch besser, als in den Kojen vor Langeweile umzukommen!

Während es um sie herum knackte und krachte, während sich Eisblöcke durcheinanderschoben, sich auftürmten vor ihnen, die „Belgica“ von allen Seiten bedrohten, knirschten ein Dutzend Sägen durch das Eis.

Tag um Tag verging in rastloser Tätigkeit.

Manchmal kam es vor, daß einer sein Werkzeug hin warf, wenn hinter ihnen sich eine neue Eisschicht bildete oder die Eiswüste neue Massen in die kaum geschaffene Rinne hineinschob . . . Es kam vor, daß einer sagte: „Ich mache nicht mehr mit . . . es ist eine Verrücktheit!“

Man ließ ihn. Nach einer halben Stunde schon kehrte er zurück, nahm wortlos die Säge wieder in die Faust und arbeitete weiter.

Der Wind drehte sich, kam aus Nordwesten und erleichterte ihnen ihr Werk.

Immer weiter rückte die „Belgica“ vor.

Nur fünfhundert Meter war sie noch von der breiten Rinne, die Befreiung bedeutete, entfernt.

Nur vierhundert Meter noch . . .

Dreihundert . . .

Hundert . . .

Am 13. März 1899 zerbrach das letzte Stück der Eisbarriere.

Die „Belgica“ hatte freie Fahrt!

Die Sägen flogen beiseite, Cook wurde umringt, alle wollten ihm die Hand schütteln.

Er wurde gefeiert wie ein Held.

Cook flüchtete an Bord, wohin ihm Amundsen folgte.

„Die Leute haben recht, Doktor!“ sagte Amundsen. „Ihnen haben wir es zu verdanken, daß wir jetzt endlich nach Norden fahren können. Wer weiß, ob sonst die „Belgica“ je freigekommen wäre!“

Cook lächelte.

„Ihnen kann ich's ja sagen, Amundsen: Als ich den Vorschlag machte, eine Rinne zu der großen Wasserstraße zu sägen, zweifelte ich selbst es versuchen müßte. Aber ich sagte mir, daß man es versuchen müßte. Wäre es mir mißglückt, hätten mich dieselben Leute, die jetzt Hurra schreien, wahrscheinlich gelyncht!“

„So arg wär's nicht gewesen! Es war ein wundervolles Heilmittel, das Sie ihnen verschrieben: Arbeit! Sie fühlten sich in den ganzen Monaten der Gefangenschaft nicht so glücklich wie in diesen letzten vierzehn Tagen!“

Gerlache kam strahlend und schüttelte Cooks Hände.

„Famos haben Sie das gemacht, Cook! Ganz famos! Ich danke Ihnen!

Alle Segel wurden gesetzt, die Maschine wurde auf Volldampf gebracht.

Es ging nach Norden . . . ging Europa entgegen . . .

*

In Punta Arens warfen sie zum erstenmal Anker, um Kohlen einzunehmen.

Menschen kamen an Bord, die ihnen auf der Fahrt nach Süden alles Gute gewünscht hatten und die jetzt wissen wollten, was Gerlache erreichte.

Er hatte den Südpol nicht gesehen; aber auf dieser Expedition waren Beobachtungen gemacht worden, hatte man Erfahrungen gesammelt, die für spätere Fahrten durch das südliche Eismeer von ungeheurer Wichtigkeit waren.

Zum erstenmal erfuhren die Heimkehrer wieder etwas von dem, was in der übrigen Welt vorging.

In China tobte der Boxerkrieg.

In Südafrika bereitete sich ein anderer Krieg vor . . .

„Und was macht Andrée?“ fragte Amundsen.

„Andrée ist mit seinem Luftballon noch immer nicht zurückgekehrt!“ erfuhr er. „Er wird da oben irgendwo abgestürzt sein . . .“

„Und Nansen?“

„Nansen ist von seiner Fahrt schon im vorigen Jahr zurückgekommen. Ein unerhörter Mann, Ihr Landsmann Nansen! Den Pol erreichte er noch nicht, aber er war so weit, wie vor ihm noch kein anderer Mensch!“

Und noch etwas erzählt man ihnen: Der Italiener Marconi hatte die drahtlose Telegraphie entdeckt!

Das war etwas.

(Fortsetzung folgt.)

„So eine Zeitung ist doch etwas Großartiges. Um 12 Uhr ist die Sache passiert, um 2 Uhr steht der Fall schon ausführlich in der Zeitung.“

„Ja. Aber was mir am meisten imponiert, ist, daß sie mit dem Platz immer ganz genau auskommen.“

Schaffende sammeln – Schaffende geben!

Ein Aufruf Dr. Leys zur ersten Reichsstraßensammlung des WHW

Berlin, 15. Oktober.

Dr. Ley hat zur ersten Reichsstraßensammlung des WHW. folgenden Aufruf erlassen:

„Am 17. und 18. Oktober führt die Deutsche Arbeitsfront die erste Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch. Die Deutsche Arbeitsfront wird sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einsetzen, daß der gewaltige Erfolg, der bei Abschluß des Winterhilfswerkes 1935/36 erzielt wurde, noch übertroffen wird. Wir sind stolz und glücklich, daß wir den Anfang machen können. Der Zeitpunkt unseres Einsatzes entspricht dem Kraftbewußtsein der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Bereitschaft, jeden Ruf in jedem Augenblick freudigen Herzens Folge zu leisten.

Das deutsche Winterhilfswerk ist höchster Ausdruck der unlösbaren Gemeinschaft des deutschen Volkes, die Pflege des Gemeinschaftsgedankens gehört zum stolzesten Ideengut der Deutschen Arbeitfront.

Ich weiß, daß jeder von der Deutschen Arbeitsfront als Sendbote der Volksgemeinschaft hinausgehende Sammler seine ganze Kraft einsetzt, um ein überwältigendes Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung zu erzielen.

Männer und Frauen der Arbeit: Wir wollen uns damit nicht den Himmel verdienen, sondern wir tun alles aus unserer nationalsozialistischen Pflicht.

Die Parole für die Millionen arbeitender Deutscher lautet:

Schaffende sammeln — Schaffende geben!

(gez.) Dr. Robert Ley.“

Neues aus aller Welt

Religiöse Unruhen in Bombay

Bisher zwei Tote, 60 Verletzte.

Nach längerer Ruhepause sind in Bombay wieder einmal religiöse Unruhen ausgebrochen. Bisher haben sie zwei Tote und 60 Verwundete gefordert. Im Byculla-Bezirk von Bombay haben die Hindus in der Nähe einer mohammedanischen Moschee den Bau eines Tempels begonnen. Das gab den Anlaß zu einem Kampf zwischen Hindus und Moslems, der mit Steinen und Messern geführt wurde. Der Straßenbahnverkehr wurde unterbrochen.

Nach kurzer Zeit hatten sich die Kämpfe auch auf andere Stadtteile ausgedehnt. Ein Teil der Bevölkerung verschanzte sich, von Panik ergriffen, in den Wohnungen. Die Polizei ging mit dem Knüppel vor und verhaftete rund 50 Unruhestifter. Drei britische Polizei-Feldwebel und fünf Schutzleute wurden verletzt.

Alle wichtigen Punkte der Stadt sind mit bewaffneter Polizei besetzt. Der Streifendienst wurde verstärkt. Trotzdem sind an verschiedenen Stellen neue Messerstechereien vorgekommen.

*

Die Lage in Bombay wird nach einer am Donnerstag um 21 Uhr in London eingegangenen Meldung als gespannt bezeichnet. Die Zahl der Toten ist inzwischen auf 13 und die der Verletzten auf 140 gestiegen. Bei Einbruch der Nacht nahmen die Ausschreitungen neue und gefährliche Formen an. Besonders in den dunklen Seitenstraßen Bombays kam es fortgesetzt zu neuen Messerstechereien. Bisher sind 50 Verhaftungen erfolgt.

550 Todesopfer des Taifun

Die Zahl der Opfer des seit drei Tagen auf den Philippinen wütenden Taifuns ist auf 550 gestiegen. Nach den Mitteilungen aus den vorläufig noch abgeschnittenen Provinzen im Norden der Insel Luzon werden dort 1045 Personen vermißt.

Auf der Straße erschossen

Ein Schuldiener einer Wiener Textilfachschule, der 7000 Schilling von der Post abgeholt hatte, wurde auf dem Einsiedlerplatz in Wien von einem Radfahrer erschossen. Der Begleiter des Schuldieners wurde von den Schüssen nicht getroffen. Der Täter konnte seinen Raubplan aber nicht durchführen. Obwohl die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnte er entkommen.

Die Weltreise dreier Journalisten

Das Weltwettrennen der drei New Yorker Journalisten, die am 30. September mit dem „Hindenburg“ New York verlassen hatten, nähert sich seinem Ende.

Eekins vom „Newyork World-Telegramm“ ist unter steter Benutzung von Flugzeugen in Manila bereits mit 5000 Meilen Vorsprung eingetroffen. Nach zweitägigem Aufenthalt erreichte er mit dem durch einen Taifun zurückgehaltenen Flugzeug Hawaiclipper die Pazifikinsel Wakisland. Mit einem Vorsprung von 31,60 Meilen flog er bald darauf nach der Midway-Insel. Er hofft, San Franzisko am Sonntag nachmittag und Newyork am Montag mittag zu erreichen.

Leo Kieran und Miß Dorothy Killgallen sind in Manila mit einem Dampfer aus Hongkong eingetroffen. Sie wollten von dort mit dem Flugzeug Chinaclipper weiter fliegen. Das Flugzeug ist jedoch wegen des Taifuns noch nicht in Manila eingetroffen.

Die märkische Maiblumenernte beginnt

Blüte erst zu Weihnachten.

In der brandenburgischen „Maiblumenstadt“ Drossen hat jetzt die Maiblumenernte begonnen. Die Drossener beginnen ihre Ernte recht frühzeitig. Denn auf den weiten Feldern graben sie die Wurzelballen der Blumen aus und sammeln die Keime, die zu je 25 Stück, in Kisten verpackt, von hier aus in die ganze Welt gehen. Weitere Millionen dieser Keime, die nicht an die Gärtnereien versandt werden, wandern in deutsche Kühlhäuser, wo ihr Wachstum künstlich gehemmt wird, damit sie ihre Blüten nicht zu früh entfalten. Erst um die Weihnachtszeit blühen dann die kleinen, zierlichen Pflanzen. Die Maiblumenzucht, die für das ostmärkische Städtchen von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist, wurde hier vor etwa 60 Jahren aufgenommen. Ein deutscher Gärtner aus Petersburg soll bei einem Besuch den Anstoß dazu gegeben haben.

Zehn Siedlerstellen gespendet

Das Deutsche Gasfach hat durch die Zentrale für Gasverwertung dem Leiter des Reichsheimstättenamtes, Dr. Ludowici, den Betrag für zehn voll versorgte Siedlerstellen zur Verfügung gestellt. Diese Siedlerstellen, die nach Plänen des Reichsheimstättenamtes an zehn verschiedenen Stellen in Deutschland errichtet werden, werden mit Strom-, Gas- und Wasserversorgung ausgestattet sein.

Lernende und Gewerbegehilfinnen

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat jetzt die endgültigen Anweisungen für die reichseinheitliche Neuregelung der Ausbildung und Prüfung der in den Läden des Handwerks tätigen Hilfskräfte getroffen. Da die Bezeichnung „Verkäuferin“ für die Gehilfin des Handwerks nicht der rechte Ausdruck war, ist, wie schon mitgeteilt, dafür die Bezeichnung „Gewerbegehilfin“ gewählt worden. Nach den Bestimmungen des Reichsstandes sind künftig Hilfskräfte, die in einem Ladengeschäft des Handwerks mit dem Verkauf der im Betrieb hergestellten Waren beschäftigt werden, soweit sie den Beruf erst erlernen wollen, als „Lernende“ zu bezeichnen. Die bisherige Bezeichnung „Lehrmädchen“ verschwindet. Nach bestandener Abschlußprüfung heißen sie dann Gewerbegehilfin. Für alle in Frage kommenden Fachberufe ist eine Lehrzeitdauer von zwei Jahren festgelegt worden. Die Ausgelernten müssen sich einer Gewerbegehilfinnen-Prüfung unterziehen, die den Anforderungen der jeweiligen Handwerkszweige entspricht. Die Lernenden sind in die von der Innung zu führende Lehrlingsrolle für lernende Gewerbegehilfinnen einzutragen. Die Lernenden müssen eine gewerbliche Fachschule besuchen, und es muß mit ihnen ein Lehrvertrag abgeschlossen werden. Die neuen einheitlichen Vorschriften sollen vom 1. Januar 1937 ab gelten.

18000 Berufsunfähige

aus dem Gaststättengewerbe ausgeschlossen.

Die erste Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im deutschen Gaststättengewerbe ist zu Ende gegangen. Zum Schluß der Verhandlungen kam noch zum Ausdruck, wie erfolgreich das Gewerbe gesäubert worden ist. Kein zweites Gewerbe war in der Nachkriegszeit in so ungeheurem Ausmaß überschwemmt worden wie das Gaststättengewerbe. Als die Arbeitsfront die Menschenführung in den Betrieben übernahm, betrachtete sie es als erste Aufgabe, alle jene wieder aus diesem Gewerbe auszustoßen, die die Mindestanforderungen nicht erfüllten. In Berufseignungsprüfungen hat sie insgesamt 18000 Unfähige ausgeschlossen.

Was erzeugt die deutsche Landwirtschaft

und wen versorgt sie?

Im Wirtschaftsjahr 1935/36 hat die deutsche Landwirtschaft wertmäßig 11,6 Mrd. RM erzeugt. Nach Abzug des Eigenverbrauchs von 2,8 bis 2,9 Mrd. RM verbleibt somit eine Nahrungsmenge im Wert von 8,8 Mrd. RM für die Versorgung des deutschen Volkes. 40 Prozent dieses Wertes entfallen auf pflanzliche und 60 Prozent auf tierische Produkte und Tiere. Z. B. stellen die gezogenen Schweine einen Wert von 2,5 Mrd. und die gezogenen Rinder einen solchen von 1,1 Mrd. RM dar. Der Wert der Kuhmilch beläuft sich auf 2,2 Mrd. RM. Von den pflanzlichen Erzeugnissen entfielen Werte von 0,07 Mrd. auf Kartoffeln, 0,8 Mrd. RM auf Roggen und 0,09 Mrd. RM auf Weizen. Diese Produktion wird erstellt von etwa 13,6 Millionen Werktätigen. 2,18 Mill. sind davon Selbständige und 4,5 Mill. sind helfende Familienzugehörige.

Der Nahrungs- und Genußmittelanteil im Haushaltsbedarf der breiten Masse des Volkes macht etwa 45 Prozent aus, gegenüber etwa zehn Prozent für die Wohnungsmiete, 13 Prozent für Bekleidung und etwa 3½ Prozent für Heizung und Beleuchtung. Unter den Nahrungsmitteln sind Brot und Mehl als Hauptgrundlage für die Ernährung anzusehen. Weiter sind Kartoffeln, Fleisch und Fett in der Reihenfolge der Aufzählung zu erwähnen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen pro Jahr etwa folgende Mengen von Nahrungsmitteln: 175 Kilogramm Kartoffeln, 130 Kilogramm Backwaren, 110 Eier, 54 Kilogramm Fleisch und Wurst und etwa 20 Kilogramm Fett. Die Höhe der Versorgungsleistung, die von der deutschen Landwirtschaft gefordert wird, erhellt auch daraus, daß in Deutschland 140 Einwohner auf einen Quadratmeter kommen gegenüber z. B. 27 Menschen pro Quadratkilometer in Rußland.

Welt und Wissen

Nr. 243 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Freitag, 16. Oktober 1936

Helmut Giese:

Die lächelnde Sphinx

Kairo. Sengende Hitze. Landwind. Wüstenwind. Kohlenstaub über dem Nil. Palmen. Hotels und Bazare. Tabak. Zigaretten. Eine Simon Arztzigarette . . .

„Ja, danke, geben Sie mir Feuer", Miß Lund richtete sich nachlässig auf, ihre Armspangen klirrten. Sie saßen in einem der bequemen, offenen Wagen von Cooks und fuhren am Nil entlang. Es hatte sich ein leichter Wind erhoben. Er riß das gelbe, träge Wasser aus seiner Betäubung und trieb kleine Wellen mit weißen Schaumköpfen an die Ufer. Erlöst und wieder lebendig blickten sie auf das bewegte Element. „In zwei Stunden sind wird dort." Miß Evelin Lund sah ihren Reisegefährten lächelnd an, „bei Ihren Pyramiden. Freuen Sie sich nicht?" Der Mann schwieg. Er fühlte den Spott in der Stimme des Mädchens. Seine Pyramiden. Bei den Gansen des Kapitols, was sollte man darauf antworten? Und er mußte wieder an ihre anzüglichen Bemerkungen über seinen Beruf auf dem Schiff denken, zwischen Tischtennis und Tontaubenschießen. Sie glaube, hatte dieses Weltkind da gesagt, daß die alten Aegypter ihre Pyramiden nur für die Archäologen gebaut hätten. Denn es sei doch ein wissenschaftliches, ein streng wissenschaftliches Volk gewesen, wie schon ihre Keilschrift, eine Apothekerhandschrift, auf den gefundenen Tafeln und Töpfen gültig beweise.

Nein, er, der Doktor Winter aus Tübingen, würde besser schweigen genau wie bisher. Und er schwieg, obwohl er sich insgeheim ärgerte, mit der Höflichkeit des Westens vor der Frau und mit der Nachsicht des Ostens gegenüber ihrer Torheit. Er schwieg als Archäologe und Europäer weise und widerspruchslos, ja, er war noch stolz auf seine Grobheit. Denn erst dann sind wir Männer! Miß Lund aber machte sich wenig daraus.

Es ist eine sentimentale Geschichte, die wir hier erzählen, und wir wissen wohl, daß der Vorwurf wissenschaftlicher Oberflächlichkeit und Gedankenlosigkeit zu Recht auch uns mittrifft, wenn wir angesichts der großen Pharaonengräber uns mehr auf die Seite eines jungen Mädchens stellen und den Doktor Winter eine Zeitlang links liegen lassen. Aber wir sind nun einmal nicht für Gräber, wir sind weder für Museen noch für Gräber, und die Darstellung eines geheuchelten Gefühls würde unsere Geschichte noch sentimentaler machen. Nein, lieber lassen wir uns roh, dumm und ungebildet schelten, als daß wir unserer einfachen Ehrlichkeit untreu werden, und wir wollen so bleiben, wie wir sind. Mag die Welt denken, was sie will!

„Mir gefallen die Pyramiden nicht," sagte Miß Lund. Wenn ich sie von weitem ansehe, erinnern sie mich an die Mathematikstunde, an ungelöste Aufgaben mit Dreiecken, und wenn ich vor ihnen stehe und daran denke, daß es doch Gräber sind, fühle ich mich frostig und kalt in ihrem steinernen Schatten trotz der Sonne Aegyptens. Auch kann ich mir nicht vorstellen, daß jemals Blumen auf ihnen wuchsen, Blumen und Gras, wie auf den Friedhöfen unserer Heimat. Das duldet ihre Größe, ihr Hochmut nicht. Wüstengräber sind es von Anfang an, und das Leben der Könige muß traurig gewesen sein, ein gespentisches und jenseitiges Leben, da sie ihre wachsenden Gräber immer vor sich sahen. Sie lebten, glaube ich, nur für den Tod. Und das ist kein Leben. Das ist ein Leben ohne Blut und Blumen. Seht, Miß Evelyn Lund war ernst geworden, sie war ernst und ehrlich geworden. Sie sprach ohne Spott. Es war ihr gleich, was die Welt von ihr dachte, mochte man sie roh, dumm und ungebildet schelten, und es war ihr gleich, erst recht war ihr das gleich, was dieser Doktor Winter dachte.

Ach, er dachte nichts mehr. Der Doktor Winter aus Tübingen erlebte in jener Stunde einen Augenblick, in dem man nichts mehr denkt, er erlebte eine Gegenwart, von der wir Menschen glauben, sie reiche bis in alle Ewigkeit. Ja, er vergaß alle seine Pyramiden, dieser kluge und gelehrte Herr, und er wurde ganz demütig, von Herzen demütig, denn er hatte noch viel mehr falsche Kleider abzustreifen als das Mädchen, und ein Leben würde kaum ausreichen, um ihr alles abzubitten, ihr, die er zum erstenmal gesehen hatte. Die er jetzt erst sah . . .

War er blind gewesen? Dies war das Leben. Die lächelnde Sphinx des Lebens. Größer als alle Wunder der Welt, tiefer als alle Weisheit der Wissenschaft. Ein menschliches Herz. Ein entschleiertes Mädchen. Und er ahnte, daß es auch ihm lächeln könnte.

Miß Lund sagte nicht nein.

Und da standen sie beide nun. Sie standen vor der Abfahrt des Zuges aus Kairo am Fenster ihres Abteils und blickten auf ein buntes Gewühl, in ein Gelaufe, Gerufe, Gefrage der Händler, der Reisenden. Sie standen mitten in all der Unruhe und waren ganz ruhig. Und waren ganz töricht. Denn als ein armenischer Händler ihnen einen Teppich anbot, einen sehr teuren und sicher unechten Teppich, da kauften sie ihn. Ohne zu fragen. Ohne zu handeln. So töricht waren sie . . .

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zur Woche des deutschen Buches 1936 folgenden Aufruf:

Wieder geht es um das eine große, sich immer gleichbleibende Ziel: Das Volk dem Buche und das Buch dem Volke zuzuführen, damit das aus der Gemeinschaft geschöpfte dichterische Werk in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft seine seelischen und geistigen Kräfte voll entfalten kann. Möge jeder, der es vermag, auch in diesem Jahre Helfer am Werk sein.

Goethe als Theaterdirektor

Eigenhändig geschriebener Theaterspielplan gefunden

Ein bisher unbekanntes Goethe-Dokument, das von einem Wiener Antiquariat angeboten wird, bringt die eigenhändige und vollsignierte Einteilung des Spielplans und der Proben des Weimarer Hoftheaters für die Zeit vom 17. bis 22. November 1794. Goethes Theaterleitung währte bekanntlich vom Januar 1791 bis April 1817. Das Manuskript beansprucht umso größeres Interesse, als die eigenhändig geschriebenen Akten aus Goethes Direktionstätigkeit fast durchweg verschollen sind. Hier der Wortlaut des Dokumentes:

„Eintheilung der Zeit und Austheilung der Stücke auf acht Tage. Montag d. 17ten Vormittag Probe der Geschwister vom Lande. Nachmittag Probe von Circe. — Dienstag d. 18ten Vorm. Probe des Mädchens von Maricub, Abends Vorstellung. — Mittwoch d. 19ten Vorm. Probe der Geschw. (ister) v. (om) Lande, (durchstrichen): Nachm. Abends Vorstellung. — Freytag Vorm. Leseprobe von Beniovski, Nachm. H(erren). Abends Vorstellung darauf Circe.

W. (eimar) d. 14. Nov. 1794. Goethe.

*

Von den sämtlichen hier aufgeführten Stücken ist heute nur noch Goldonis „Diener zweier Herren", das damals in Ludwig Schröders Bearbeitung aufgeführt wurde, lebendig. Bei den „Geschwistern vom Lande" handelt es sich um ein Lustspiel von Jünger, bei der „Circe" um eine Oper von Pascale Ansossi, zu der Goethes späterer Schwager Vulpius die Dialoge schrieb, bei dem „Mädchen von Maricub" um ein „Fürstliches Familiengemälde" von Franz Kratter, das lange Jahre hindurch den Spielplan beherrschte, bei „Beniovsky" um ein Schauspiel Kotzebues.

100 Jahre vorgeschichtliches Museum

Das von Prof. Dr. Schwantе geleitete Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel, die größte Sammelstelle und das bedeutendste Forschungsinstitut für frühgermanische Kultur, beging jetzt unter reger Teilnahme der Oeffentlichkeit die Feier seines 100-jährigen Bestehens. Weltbekannt ist die Sammlung des Museums, die bis jetzt die Ausgrabung der Wikingerstadt Haithabu an der Schlei erbrachte, einzigartig das in einem besonderen Anbau aufgestellte Nydam-Boot, ein frühgermanisches Schiff aus der Vorwikingerzeit. Von höchster wissenschaftlicher Bedeutung auch die umfangreichen Moorfunde Alfred Rusts, die wichtige, bisher aber unbekannte Bevölkerungsprobleme in der Nordmark aufklärten. Außer in Haithabu werden von dem Museum zur Zeit noch großangelegte Ausgrabungen auf dem Danewerk und der Stellerburg durchgeführt. Aus Anlaß des Jubiläums wurde ein Teil der urgeschichtlichen Sammlungen in Form einer Ausstellung „Der Mensch der Rentierzeit in Holstein" öffentlich zur Schau gestellt. Es sind Bestrebungen im Gange, die den Ausbau des Institutes zu einem repräsentativen Urgermanischen Museum als Ergänzung des Nürnberger Germanischen Museums betreffen. sw.

Josef Ponten

erhielt den Rheinischen Literaturpreis

Bei einer im Rahmen der Gaukulturwoche im Düsseldorfer Schauspielhaus abgehaltenen rheinischen Dichterstunde, an der führende Persönlichkeiten der Bewegung, der Behörden und des kulturellen und künstlerischen Lebens teilnahmen, verlieh Landeshauptmann Haake dem Dichter Josef Ponten den Rheinischen Literaturpreis 1936. Der Dichter konnte an der Feierstunde nicht persönlich teilnehmen, da er z. Zt. bei den deutschen Brüdern in Südamerika weilt, um sich mit ihrem Schicksal vertraut zu machen.

Die Bochumer Kleistwoche. Das Programm der Kleistwoche, die unter der Ueberschrift „Kleists Vermächtnis" von der Stadt Bochum in Verbindung mit der NS.-Kulturgemeinde und der Kleist-Gesellschaft abgehalten wird, ist jetzt endgültig festgesetzt worden. Zur Aufführung bringt das Bochumer Schauspiel unter der Spielleitung von Intendant Dr. S. Schmitt „Familie Schroffenstein", den „Zerbrochenen Krug", „Robert Guiskard", „Amphitryon", „Penthesilea", „Käthchen von Heilbronn", „Hermannsschlacht" und „Prinz von Homburg". Weiterhin umfaßt das Programm eine große öffentliche Kleistkundgebung und Vorträge von Dr. Rainer Schlösser, dem Präsidenten der Reichstheaterkammer, Universitätsprofessor Dr. Obenauer (Bonn), Staatsschauspieler Friedrich Kayßler und Prof. Dr. Minde-Pouet, dem Vorsitzenden der Kleist-Gesellschaft. Die Schirmherrschaft über die Festwoche hat Reichsleiter Alfred Rosenberg übernommen. sw.

Erbauer des Zwingers

Als Abschluß der langjährigen Wiederherstellungsarbeiten am Dresdener Zwinger fand ein Festakt mit Enthüllung eines Standbildes von dem Schöpfer dieses berühmten Bauwerkes, M. D. Pöppelmann, an seinem Wohn- und Sterbehause in der Schloßterrasse zu Dresden statt.



(Verkehrsamt Dresden, K.)

Das Denkmal ist 2,70 Meter hoch, ganz aus Elbsandstein und wiegt rund 60 Zentner. In der Rechten hält Pöppelmann einen Zirkel, mit der Linken drückt er ein Modell des Kronentores an sich. Der Sockel trägt die Inschrift: „Mathäus Daniel Pöppelmann, der Meister des Zwingers, geb. 1662 in Herforth, gest. 17. 1. 1736 in Dresden."

= **Ein Gerhart-Hauptmann-Jahrbuch.** Demnächst wird der 1. Band des Gerhart-Hauptmann-Jahrbuches erscheinen, an dem hervorragende Vertreter des internationalen Kulturlebens mitgearbeitet haben. Außer ausgewähltem Schrifttum über den Dichter werden die Jahrbücher unveröffentlichte Arbeiten von Hauptmann enthalten, die vom Gerhart-Hauptmann-Archiv in Schreiberhau aufbewahrt werden.

Ein seltener Tag.

„Und welcher Tatsache schreiben Sie Ihr hohes Alter zu?" fragte der Mann von der Zeitung den Hundertjährigen.

„Das kommt sicher daher, daß ich geboren bin, bevor die Bazillen erfunden wurden!"

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

15

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

Wieviel ich getanzt habe, ich weiß es nicht. Wieviel Blumen sich um mich türmten, nur Betty Ohlsen kann es annähernd schätzen; denn sie füllte hinterher meine Badewanne damit, weil sie fürchtete, in der Kabine könnte ihr Duft mich töten.

Noch einmal bin ich dann mit dem Commodore durch all die schönen Gesellschaftsräume geschritten, habe sie mir in ihrem strahlenden Kerzenschein fest ins Herz geprägt.

Schließlich haben wir dann oben auf dem Sonnendeck gestanden. — Auch ohne Sonne war es hier fast taghell. — Vom Widerschein all der Lichter und Lampen, die ihre bunten schillernden Reflexe vereinten mit den Sternen am südlichen Himmel und mit dem Meerleuchten des Indischen Ozeans.

XIV.

Betty Ohlsen weint vor Abschiedskummer, während sie meine Sachen sorgfältig einpackt. — Mir ist gar nicht sehr gut. — Ich bin so in Angst. — Es ist ja kaum glaublich, aber ich habe in der Nacht wieder von dem bunten Vogel mit dem gebrochenen Flügel geträumt. — Nicht so klar wie damals, er sah auch etwas anders aus, aber selbst im Traum hatte ich das Gefühl des Erstaunens über diese Wiederholung. — Ich glaube auch, ich fiebere.

Der Commodore und die Offiziere verabschiedeten sich vorhin von mir, weil sie sich in der Unruhe der Ankunft doch um nichts anderes kümmern konnten wie um ihren Dienst. — Wir alle waren ganz betrübt.

Mein Gepäck steht fertig gepackt. Ich stecke jetzt diese Blätter noch dazu.

*

Es ist jetzt um Mitternacht. Schlafen kann ich nicht. Ich freue mich so. — Aber ich habe auch wieder Angst. — Ich bin ganz durcheinander.

Morgen früh um neun Uhr sollen wir vor Colombo ankommen. — Uebermorgen bin ich Renate Dürenfort. —

*

Die Einfahrt in den Hafen von Colombo ist für den, der nun schon wochenlang auf dem Wasser schwimmt und Hafen südlicher Länder kennengelernt hat, gerade nicht erstaunlich. Viel Lärm, viel Unruhe draußen, aber auch auf dem Schiff. Man selbst steht mit seinem Handköfferchen neben sich an Deck und verfolgt die weiße Linie drüben, hinter der sich ein auffallend grüner Strich vom Morgenhimmel abhebt, derart intensiv, daß einem die Augen wehe tun. Man empfindet dann eine gewisse Erleichterung, wenn man klarer sieht, und die weiße Linie sich als kräftige Brandung, der grüne Strich aber als Bäume oder Gebüsch ausweisen.

„Palmenwald", erklärt jemand, der Bescheid weiß, die ganze Küste ist Palmenwald!

Die Lotsen sind schon lange an Bord. Langsam und sicher steuern sie den Columbus vorwärts. Umgaukelt von Schwärmen von Delphinen, umflattert von Möwen, gleitet er durch das glasklare, grünliche Wasser, unter dem man versteckte Korallenriffe zu sehen glaubt, vorwärts. Die brennt jetzt am frühen Morgen schon tüchtig! Eine leichte Brise bläht die sonderbar geformten Segel der singalesischen Fischerboote. Kleine primitive Kanoes, wahre Nußschalen, in denen nackte braune Bengels einherpatscheln, umtoben das Schiff wie ein Heuschreckenschwarm. Noch ehe man hält, klettern die Wagehalsigsten wie die Katzen, und mit praktischer Benutzung von Schiffswand, Bullaugen und Eisenbekleidung daran hoch, um dann mit kühnem Satz ins Wasser zu springen und nach Münzen zu tauchen, die ihnen für ihre Kunststücke zugeworfen werden, Landungsboote kommen heran. Schütten Händler, Geldwechsler, Hotelagenten, Zollbeamte aus, die mit wechselweiser Freundlichkeit und Handhabung von der Schiffsbesatzung entweder befriedigt oder so abgefertigt werden, daß sie den Passagieren nicht lästig fallen.

Letztere sind übrigens trotz der Hitze und des Trubels recht guter Laune. — Die meisten behalten ja auch ihre Heimat auf dem „Columbus", der die Reise noch weiter fortsetzt. Wenn sie sich hier ausbooten lassen, so ist es nur, um ein paar Tage in den Wundern Ceylons zu schwelgen, wohlverstanden nach weiser Einteilung des Norddeutschen Lloyds, der ihnen jegliche Unbequemlichkeiten aus dem Wege räumt!

Etwas abseits an den offenen Fenstern des Promenadendecks steht Renate von Warden. Man hat ihr geraten, sich nicht unter die große Menge der Aussteigenden zu mischen, sondern ruhig zu warten, bis ihr Verlobter sie abholt. Da das Schiff zunächst nicht weiterfährt, ist ja keine Eile nötig. Sie kann so lang in seinem sicheren Schutz bleiben, wie sie will. Betty Ohlsen, die zuerst hier bei ihr war, ist eben mit den Kofferschlüsseln fort, um die drohende Zollrevision ins richtige Maß zu lenken. Irgend jemand sonst hat in all dem Durcheinander und dem Drängen zum Fallreep kein rechtes Interesse an ihr. So ist sie denn köstlich sich selbst und ihren Gedanken überlassen. — Dem nicht geringen Herzklopfen vor allem, das sie blasser aussehend macht, wie den leichten Staubmantel, den sie über ihrem hellblauen Batistkleid trägt. Wie sinnlos heiß es schon wieder ist! Sie schiebt die kleine Leinenkappe etwas aus der Stirn, und setzt sich erschöpft auf einen Feldstuhl, hinter die schützende Glaswand.

Sie soll hier warten, bis sie abgeholt wird. Nun, wenn sonst niemand kommt, erscheint doch sicher bald die gute Ohlsen wieder nach erfolgreichem Kampf mit der Zollkommission. — Und wenn überhaupt niemand erscheint? — Wenn Herbert Dürenfort sie vergessen hat? — Was dann? — Ach, Torheit, so etwas zu denken! — Aber wie wird er herkommen? In einem der Singalesenboote? Sie muß lachen bei dem Gedanken, sich seine elegante Erscheinung zwischen all dem wechselweisen Volk da unten vorzustellen.

Unruhig huschen ihre Blicke über das Wasser bis zu den langweiligen Zollbaracken und Lagerhäusern drüben am Kai. — Viel Interessantes ist da nicht zu sehen, auch die hohen, modernen Gebäude weiterhin, die verstaubten Palmen, an denen große Plakate hängen, sind nicht weiter anregend. — Da fesselt eine weiße Motorbarkasse mit der deutschen und englischen Flagge ihren Blick. Sie hebt sich angenehm aus dem Tohuwahohu des quirlenden Waschbeckens heraus. — Ein beturbanter Inder am Steuer, einer am Rad.

Dazwischen unter einem Sonnendach eine weiße Männergestalt, neben der ein Blumenstrauß liegt.

„Herbert! Er kommt!"

Renates Herz klopft nicht mehr. Es setzt aus, schwindelnd hält sie sich an einer Eisenstange.

Die kleine Barkasse hält am Fallreep! Schlank und groß steht die weiße Gestalt darin, den Strauß in der Hand. Sie kann sein Gesicht nicht sehen, aber der Figur, der ganzen Haltung nach, es muß Herbert Dürenfort sein. Mit dem ihm eigenen jugendlichen Tempo eilt er die kurze Treppe empor.

Was nun kommt ist das Werk von Minuten. Ein junger Lloydoffizier, der ihr meldet: „Gnädiges Fräulein, Herr Doktor Dürenfort erwartet Sie im Rauchsalon!"

Dann Betty Ohlsen mit den klimpernden Kofferschlüsseln in allen Begeisterungsekstasen.

„Ach, gnädiges Fräulein, welch schöner Mann! Nein, was sind gnädiges Fräulein man bloß glücklich! Und solchen großen Blumenstrauß hat er! So, und nun man fixing. Im Rauchsalon ist er!"

Renate hat das Gefühl, daß sie mit einem Male in dem ihr sonst so wohlbekannten Schiff nicht mehr Bescheid weiß! — Sie irrt das Deck entlang. Hinauf dann in die Laube! Da steht sie hilflos, möchte davonlaufen.

Herbert! — Doktor Dürenfort — Ihr Verlobter! — Wie — wo — sagte doch der Offizier? — Rauchsalon? — Richtig! Da hinein führt ja die Treppe von der Laube aus. Nur Mut, Rena, die Sache wird schon schief gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Gloria-Palast

Ab heute:

Eine Freude für Auge, Ohr und Herz!
Ein Film, der beglückt und begeistert!



Hortense Raky



Aino Bergö



Jvan Petrovich



Georg Alexander

in der wundervollen neuen Film-Operette:

Das Frauenparadies

von Robert Stolz — Regie: Art. Maria Rabenalt

Ein strahlender Film mit reizenden Frauen, komischen Zwischenfällen und entzückenden Schlagern, die jeden widerstandslos mitreißen. Robert Stolz' mitreißende Schlager werden sicher wieder Welterfolg erringen!

In allen Konzert-Kaffee's hören Sie seine neuen Melodien aus diesem Film:

„Sag', was Du träumst . . .“ „Einmal hin und einmal her . . .“
„Niemand hat mich so verrückt gemacht“ „Ich hab den Wein gern“

20 bildschöne Frauen spielen noch mit und zeigen unserer Damenwelt, als Angestellte des Modehauses zum „Frauenparadies“, im Film die neuesten deutschen Modeschöpfungen

Vorher sehen Sie noch:

Emden
Eine Stadt an der Nordsee
Herrliche Naturaufnahmen

Ufa-Tonwoche
Erntedankfest a. d. Bückeberg
Auf d. Trümmern d. Alkazar

Die letzte Gelegenheit
3 Kapitel aus dem Leben
Ein Lustspiel

Aufführungen: 4.00, 6.05, 8.10. Sonntag ab 2.40 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Palast-Theater

Ab heute
bei uns in Erstaufführung

Der Film, über den ganz Bielefeld Tränen lachen wird!

Die lustig satirische Komödie:



Sie werden in diesem Film von prächtigen Dienern mit Laune und Humor in reichem Maße bewirtet und zufriedengestellt. Dafür sorgen bestens schon allein die Hauptdarsteller:

Rose Stradner
Hans Söhnker

Die Komikerkanone **Joe Stöckel** und die „kesse“ **Fita Benkhoff**

Leo Leux, der beliebte Filmkomponist, steuert die zündende Schlagermusik bei!

Beiprogramm:

Der Kulturfilm
Land und Tiere im Gran Chaco

Zwei neue, lustige
Micky-Maus-Filme
Die neue Deulig-Tonwoche
bringt u. a.
Erntedankfest auf dem Bückeberg.
Auf den Trümmern des Alkazar.

Drucksachen aller Art
liefert preiswert und gut
J. D. Küster Nachf., Niedernstraße
Buch-, Stein- und Offsetdruck

Stadttheater

Heute, 18. 10. N. S.-Gem. „Kraft d. Fr.“, Feierabendgem. C2 20-22¼
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

So. 17. 10. Zum letzten Male! 20-22¼ Uhr Kleine Preise!
Die große Chance
Lustspiel von Möller und Lorenz

15-18 für den Kyffhäuserbund
Prinz Friedr. v. Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist

Stg. 18. 10. 19½-22 Uhr
Bei kleinen Preisen!
Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung
Lustspiel von Grabbe

Hotel Roseneck
Bad Salzuflen
Bes. Frau E. Dürkopp

Jeden Sonnabend und Sonntag nachmittags und abends große Veranstaltungen mit **Konzert und Tanz**

Pollhans-Markt

findet in althergebrachter Weise, am **Mittwoch, dem 21. d. Mts.,** in Schloß Holte statt.

Dresselhaus
Bürgermeister

Das kann nur DKW



DKW KS 200

Das neueste DKW-Modell 1937
Eine vollendete Maschine, ausgestattet mit allen Schikanen
und sie kostet nur . . . RM **540.-**
Eine echte DKW im großen Programm das von der leichten RT bis zur schweren SB 500 jeden Wunsch erfüllt
Alle Modelle sofort lieferbar

Zu beziehen durch den DKW.-Großhändler
W. Kleine-Beek
Gütersloher Straße 52
Stadtaussteilung
Horst-Wessel-Straße 106.

Kauf-Gesuche

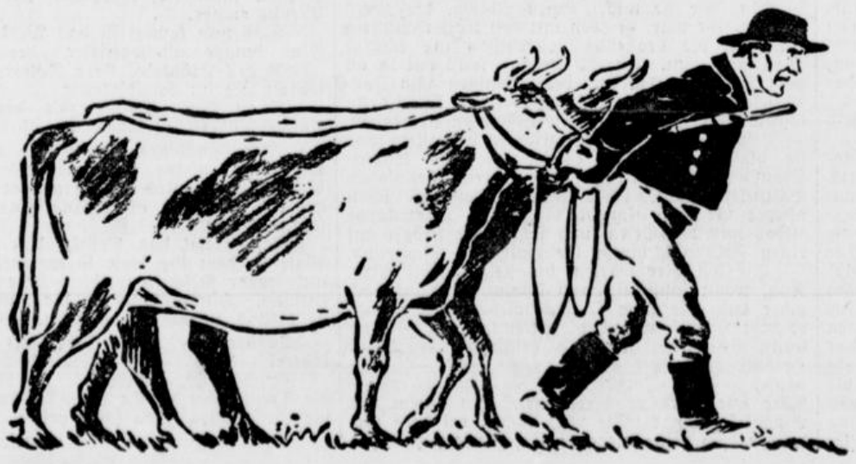
Kaufe laufend:
Alteu. neue Lumpen
Altmetalle . Alteisen . Papier . Akten
und sonstige Abfälle zu Tagespreisen
J. Nageldieck
Sudbrackstraße 45 a :: Ruf 4136

Unterricht

Gründliche Nachhilfestunden
in Latein, Griechisch, Französisch erteilt. Angeb. u. L 7763 an die Westf. Ztg.

Verschiedenes

Umarbeiten und Umpressen von
Damenhüten a. neueste Formen billigst bei
Marie Heinze, Oberntorwall 3
Am Kriegerdenkmal 3010



Dem Lampelbauer ist neulich ein kurioses Ding passiert . . . . . Er wollte mal wieder auf dem Markt zwei Ochsen verkaufen. Gut verkaufen natürlich — denn der Lampelbauer sieht aufs Geld und ist landauf, landab berühmt dafür, daß er das beste Vieh im Stall hat. Am Markttag geht's in aller Herrgottsfrühe zum Städtchen, selbdritt zu Fuß! Unterwegs trifft Lampel keinen, der gleich ihm sein Vieh stadtwärts treibt. „Fein“, denkt er, , die werde ich im Nu verkaufen!“ Und reibt sich die Hände. Aber — nur bis zum Städtchen! Denn dort sieht er zu seinem Schreck: Der Marktplatz ist leer! Und warum? Der Viehmarkt ist abgesagt! Wegen Maul- und Klauenseuche! Die Zeitung hatte es natürlich veröffentlicht, aber der Lampelbauer las leider keine. Es zeigt sich eben immer wieder:

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Dritte Beilage
Nr. 243 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 16. Oktober 1936

Kreis Minden

Mit dem Motorrad in den Tod

Minden. Am Donnerstag gegen 19 Uhr ereignete sich auf dem Klausenwall ein schwerer Unfall, dem der 22jährige Sohn des Mindener Fabrikanten Drabert zum Opfer fiel. Siegfried Drabert, der zur Zeit in Bielefeld wohnt, befuhr die um diese Zeit besonders stark belebte Klausenwallstraße in Richtung Porta—Minden. Infolge des niedergegangenen Regens war das Straßenpflaster etwas glitschig. Der Motorradfahrer kam in der Kurve ins Schleudern und geriet gegen einen ihm aus Richtung Wesertor entgegenkommenden Lastwagen. Der Motorradfahrer war auf der Stelle tot.

Parteitreffen des Kreises Minden

Minden. Der Kreisparteitag der NSDAP. des Kreises Minden, der ursprünglich für den 6. Juni vorgesehen war, dann aber wegen verschiedener anderer Großkundgebungen auf den Herbst verschoben wurde, wird jetzt am 17. und 18. Oktober in Minden stattfinden. Am Sonnabend wird nach der Eröffnungsfeier im Kreishaus eine Großkundgebung in der Tonhalle und in der Harmonie sein, wo u. a. Landesstellenleiter Fritz Schmidt sprechen wird. Den Sondertagungen am Sonntag vormittag folgt mittags die Kulturtagung im Theater und nachmittags eine Kundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn, wo Gauleiter Dr. Meyer das Wort ergreifen wird.

Kreis Lübbecke

Aus der Bodenluke gestürzt.

⊠⊘ Pr.-Oldendorf. Im Nachbardorf Eininghausen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als ein Landwirt auf dem Boden seines Hauses mit Strohabwerfen beschäftigt war, kam er der Bodenluke zu nahe und stürzte auf die steingepflasterte Diele. Der Verunglückte mußte mit schweren Verletzungen dem Lübbecker Kreiskrankenhaus überwiesen werden.

Kreis Herford

Sittlichkeitsverbrecher verurteilt

Herford. Die 1. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte gegen den 57jährigen Heinrich He. aus Herford wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Ziffer 3 StGB. Der Angeklagte, der im Vorverfahren im wesentlichen gestanden hatte, versuchte jetzt die Vorgänge erheblich harmloser darzustellen. Er wurde jedoch durch die Beweisaufnahme überführt. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Generalversammlung der Kriegerkameradschaft.

H Hunnebrock. Die Kriegerkameradschaft Hunnebrock-Hüffen-Werfen hielt im Vereinslokal W. Erdbrügger ihre Generalversammlung ab, die vom Kameradschaftsführer Heinr. Gläsker geleitet wurde. Die Versammlung nahm zur Kenntnis, daß zum Bezirksführer des Bezirksverbandes Herford Kreisausschußbürodirektor H. Kröpp (Herford) und zum Stellvertreter Amtsbürgermeister Dr. Schildwächter (Ennigloh) ernannt sind. Ferner teilte er mit, daß Fritz Hippe zum Kameradschaftspfleger bestimmt wurde.

Versammlung der Feuerwehr

⊙ Spradow. In der Gastwirtschaft „Spradower Schweiz" hielt die Freiw. Feuerwehr, Löschzug 9, des Ortspolizeibezirks Enniglo, ihre Vierteljahresversammlung ab. Kassenwart Döpke nahm das Wort zum Jahresbericht der Kasse. Zu Beanstandungen lag kein Anlaß vor. Ihm wurde Entlastung erteilt. Gleichzeitig verpflichtete ihn Löschmeister Kröger für ein weiteres Jahr als Kassenwart.

Aus dem Gemeinderat Spradow

⊙ Spradow. Die Gemeindevertretung Spradows war unter dem Vorsitz des Ortsbürgermeisters Hermann Klausing zusammengekommen. Auf der Tagesordnung stand die Abnahme der Jahrestagung für das Rechnungsjahr 1935. Ortsbürgermeister Klausing trug den Abschluß vor und begründete die einzelnen Positionen in allen Punkten eingehend und ausführlich. Der ordentliche Plan schließt in Einnahme und Ausgabe mit insgesamt RM. 96 000 ab. Er konnte ausgeglichen werden, wobei ein beträchtlicher Ueberschuß zu verzeichnen ist. Ferner wurde der außerordentliche Plan in Einnahme und Ausgabe mit insgesamt RM. 7500 ausgeglichen. Hier wurden Gelder für den Erwerb von Grundstücken hinterlegt. Beide Abschlüsse fanden einmütige Billigung seitens der Vertretung. — Der Beschluß des Gemeinderats ging dahin, im Rechnungsjahr 1937 500 Prozent der reichsrechtlich festgesetzten Sätze an Bürgersteuer zu erheben.

Die Vertretung befaßte sich ferner mit verschiedenen Erneuerungsarbeiten, die am Schulplatz vorgenommen werden sollen. So werden die Hauseingänge zu den Schulgebäuden mit einer Pflasterung versehen. Dazu sollen Klinkersteine verwandt werden. Der zuerst vorgesehene Plan wurde dahingehend erweitert, daß die Pflasterung jetzt auf etwa 20 Quadratmeter erweitert wird. Mit den Arbeiten, die noch im Laufe der Ferien fertiggestellt werden sollen, wurde bereits begonnen.

In geheimer Sitzung beschäftigte sich die Vertretung mit verschiedenen Bauplänen, die bereits an dieser Stelle angeschnitten wurden. Es ist der Bau eines Hauses geplant, in dem Räume für die NSDAP. und ihre Untergliederungen, ferner für die Freiw. Feuerwehr eingerichtet werden sollen. Das Projekt steht kurz vor dem Abschluß. Noch in dieser Woche sollen die Baupläne eingehend mit dem Baurat durchberaten werden.

Herbstversammlung der Brieftauben-Reisevereinigung „Wiehengebirge".

Löhne. Die Brieftaubenreisevereinigung „Wiehengebirge" Löhne-Mennighüffen hielt in Haus Beck ihre Herbstversammlung ab. Die Reisevereinigung umfaßt acht Vereine, die sämtlich erschienen waren. Der Geschäfts- und Kassenbericht ließ erkennen, daß die Bilanz dieses Jahres wie im Vorjahre in sportlicher und finanzieller Hinsicht als voller Erfolg zu bezeichnen ist. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Anschließend wurde die Verteilung der Ehrenpreise dieses Jahres vorgenommen. Weiter gab man den Reiseplan 1937 bekannt. Die Touren sind ungefähr dieselben wie im Jahre 1936, jedoch ist als neue Strecke Königsberg vorgesehen mit 900 Kilometer. Die Zahl der Preisflüge für Alttiere beträgt 13 und der Jungflüge 3. Eine Ausstellung der Reisevereinigung wurde auf den 28. und 29. November d. Js. festgelegt. Ferner hat die Reisevereinigung die große Gruppenschau der Gruppe Ravensberg-Schaumburg-Minteln übernommen, die am 23. und 24. Januar 1937 durchgeführt wird und ebenfalls bei Gastwirt Wortmann (Löhne) stattfindet. Es wurde beschlossen, die Reichsfachschaftsschau am 4. und 6. Dezember in Essen zu beschicken. Weiter wurde die Teilnahme an der am 31. Dezember 1936 und 1. Januar 1937 in Bielefeld stattfindende Landesfachgruppenschau beschlossen.

Vom Arbeitsamt.

Löhne. Wie das Arbeitsamt mitteilt, werden ab 14. Oktober die täglichen Sprechstunden in der Hilfsstelle Löhne aufgehoben. Dafür finden jeden Montag, Mittwoch und Freitag in der Zeit von 8 bis 10 Uhr weitere Beratungsstunden statt.

Schwindler wird gesucht.

! Vlotho. Seit längerer Zeit treibt sich in Vlotho und Umgebung ein Schwindler herum, der Geschäftsleute aufsucht und als Willy Kremer, Reklame-Verlag, Hamburg, seine Geschäfte in sprechenden Reklame-Schallplatten tätigt. Kremer fordert für eine Schallplatte 30—40 RM. Durch sein gewandtes Auftreten bringt es der Schwindler fertig, daß ihm 20—30 RM als Anzahlung gegeben werden; er verspricht, die Sprechplatten dann innerhalb 14 Tagen zu liefern. Diese Lieferungen sind aber in keinem Falle ausgeführt worden. Bei Anfragen stellt sich heraus, daß die erwähnte Firma in Hamburg nicht existiert. Da der Schwindler schon lange von der Kriminalpolizei gesucht wird, werden die Geschäftsleute gebeten, bei Auftreten des Schwindlers sofort die nächste Polizeibehörde zu benachrichtigen.

50 Jahre Krankenhaus Valdorf

! Valdorf. Das 50jährige Bestehen begeht am kommenden Sonntag das Krankenhaus Valdorf. Das Haus wurde im Jahre 1886 durch den damaligen Superintendenten der Gemeinde, Pastor Delius, aus eigenen Mitteln gegründet. Im Jahre 1892 erklärte der Erbauer das Krankenhaus als „Milde Stiftung" und übergab es damit als selbständiges Institut der Kirchengemeinde Valdorf. Vier Pfarrer haben in den verflossenen Jahren die Leitung des Hauses gehabt. Während die Gebäude in den ersten Jahren 19 Kranken Unterkunft bieten konnten, ist die Zahl der Pfleglinge inzwischen auf rund 70 Personen angewachsen. Fünf Bethelschwestern verrichten den täglichen Dienst an den Alten und Kranken.

Mit der Jubiläumsfeier am kommenden Sonntag verbinden sich die Wünsche aller Gemeindeglieder, daß das Haus in aller Zukunft ein Hort des Friedens und der Liebe, eine Heimat den Heimatlosen und Kranken bleiben möge.

Land Lippe

Feuer in einer Zimmerei

):(Helpup. Im Maschinenraum der Zimmerei Emil Hunke brach ein Brand aus. Durch eine große Stichflamme, die aus einem Fenster schlug, wurden die Hausbewohner aufmerksam und durch entschlossenes Eingreifen der Nachbarn gelang es, eine Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß angenommen.

Im Schlaf aus dem Fenster gestürzt

):(Schötmar. Im benachbarten Knetterheide stürzte ein 70-jähriger Invalide, der sich im Schlafe erhoben und ein Fenster geöffnet hatte, aus dem zweiten Stockwerk und zog sich schwere Knochenbrüche zu. Der schwerverletzte Greis war vor einiger Zeit erkrankt, doch fing er nach seiner Genesung an, im Schlafe umherzuwandeln.

Kreis Halle

Die Frauenhilfen des Kreises tagten.

⊠⊠ Halle. Die Vorsitzenden und Bezirksfrauen der Evangelischen Frauenhilfen des Kreises Halle waren zum Gemeindehause in Halle geladen worden, um eingehend die Aufgaben der jetzt beginnenden Winterarbeit zu besprechen. Sämtliche Vereine hatten Vertreterinnen entsandt, so daß die Tagung ihren Zweck voll und ganz erfüllt hat. Als Rednerin hatte man Frl. Haake (Soest) verpflichtet. In Kirchspiel Halle wird man die Winterarbeit schon am kommenden Sonntag im Gemeindehause feierlich eröffnen. Pastor Deppe aus Bielefeld wird einen Vortrag über die Jahresaufgabe der Frauenhilfe halten.

Die Freilegung des Nammer Lagers

Eine Führung durch das Gelände

Augenblicklich führt Professor Langewiesche-Bünde Ausgrabungen im Gelände des Nammer Lagers durch. Er führte nun gemeinsam mit Professor Dr. Stieren-Münster Heimatfreunde durch die Ausgrabungsstätten. Der Führung ging ein einleitender Vortrag Professor Stierens über die westfälischen Burgen voraus. Er führte dabei u. a. aus, daß der Bau des Nammer Lagers etwa in die gleiche Zeit fällt, wie die Errichtung der Babilonie, der Dehmer Burg, der Teutoburg, der Eresburg, der Hünenburg bei Bielefeld und einer Burg bei Brilon. Aus allen vorgefundenen Anzeichen lasse sich klar erkennen, daß sie in ihrer Anlage großlinig gebaut und aller Wahrscheinlichkeit nach einem bestimmten Plan sehr schnell angelegt seien.

Professor Langewiesche ging dann auf die Entdeckungsgeschichte des Nammer Lagers näher ein. Die ersten Anzeichen wurden durch einen Dr. Braun, einen Bruder des Malers Braun aus Hausberge, um die Jahrhundertwende entdeckt. Im Jahre 1902 wurde dann das Lager durch ihn und den Landmesser Meyer zur Capellen aufgenommen.

Das Nammer Lager hat eine Gesamtausdehnung von etwa hundert Morgen. Zwei Wälle bildeten die Grenze, die heute noch zu einem großen Teil sehr gut erhalten sind. Sie führen in einer Länge von etwa zwei Kilometern fast parallel in einem Abstand von durchschnittlich 15 Metern um das Lager.

Es liegt oberhalb Nammens, östlich eines alten Steinbruches am alten Heerweg, der den Paß über den Berg nach Nammen bildet.

Den südlichen Teil dieses Lagers bilden einige Klippen, die heute leicht aufzufinden sind, weil sie etwa dort liegen, wo heute sieben einzelne Buchen auf dem Kamm des Gebirges stehen und von der Südseite her, etwa vom Wege Hausberge-Lohfeld, sehr gut zu sehen sind. Wer allerdings von dem bereits erwähnten Steinbruche aus östlich geht, der kommt auch über die beiden Wälle. Da diese aber nicht überall gleich stark ausgeprägt sind, mag es vorkommen, daß der Wanderer über beide Wälle geht, ohne überhaupt zu ahnen, daß er schon im Lager ist.

Der größte Teil des alten Nammer Lagers ist heute mit Wald bedeckt. Einstmals entsprangen in diesem Gebiet drei Quellen, die aber durch die Arbeiten der Zeche Victoria verschwunden sind. Im übrigen ist das Vorhandensein dieser drei Quellen ein Hauptargument von Professor Langewiesche, der dieses Lager als einen besonderen Stützpunkt der Germanen ansieht, der nach den heutigen Ausmessungen etwa Raum für 10000 bis 20 000 Mann geboten hat. Nach Prof. Langewiesche hat es eine besondere Rolle gespielt in den Kämpfen bei Idistaviso, denn nach den vorhandenen Quellenangaben haben die Germanen zwar auf dem rechten Flügel den Kampf verloren, aber auf dem linken Flügel — und das ist gerade das Nammer Lager — haben die Römer sich nicht durchsetzen können.

Aus dem Schutt, der in den Graben geworfen worden ist, schließt man heute, daß das Lager nicht sehr lange bestanden hat. Ob zwischen dem äußeren und inneren Wall noch eine Palisadenwand gestanden hat, läßt sich heute nicht mehr nachweisen; man kann auch nicht mehr sehen, wie hoch die beiden Wälle ursprünglich gewesen sind.

Sehr interessant ist die Tatsache, daß Prof. Langewiesche glaubt, östlich des alten Steinbruches das Eingangstor festgestellt zu haben. An Hand von Ausgrabungen, bei denen sich auch mehrere Scherben aus der Zeit um Christi Geburt fanden, glaubt man heute einwandfrei sagen zu können, daß der Haupteingang und -ausgang an der Nordwestseite des Lagers gelegen hat. In der Nähe desselben hat man in östlicher Richtung helle Flecken im Boden gefunden, und außerdem auch noch die Reste von Baumstämmen und auch systematisch angeordnete Steine, aus deren Lage man auf ein ehemaliges Eingangstor schließen kann. Im übrigen fand man hier auch noch alte Scherben, sowie eine Steinart und ein Steinmesser, die aber aus noch älterer Zeit stammen müssen. Insgesamt hatte das Lager drei Ausfalltore.

Abschlußfeier.

/-/ Versmold. Am Montag, 19. Oktober, findet in der Gastwirtschaft Meyer eine Abschlußfeier der häuslichen Gesundheits- und Krankenpflege-Lehrgänge von Versmold, Oesterweg und Knetterhausen statt. Die Teilnehmerinnen der vorigen Lehrgänge sind zu dieser Feier wieder eingeladen.

Sportler beschlossen.

×□ Werther. Der Ballspielverein Werther hatte zu einer Hauptversammlung geladen, die in erster Linie der Neuwahl des Vereinsführerrings galt. Zum neuen Vereinsführer wurde einstimmig Lehrer H. Baumann, ein alter Freund des Vereins, gewählt. Als Stellvertreter desselben stellte sich Dr. Schelten-Peterßen bereitwilligst zur Verfügung. Das Amt des Werbewarts übernahm Dr. Suhrkamp. Ferner wurden in den Führerring des Vereins neu aufgenommen: E. Vollmer als Sportwart; H. Nolte als Jugendwart und R. Imkemeyer als Schülerwart. Wiedergewählt wurden außerdem: E. Schäperkötter als Geschäftsführer und Fußball-Obmann; E. Wehmeyer als Schriftführer und W. Schäffer als Kassenwart. Der neue Vereinsführer verpflichtete anschließend seine neuen Mitarbeiter auf kameradschaftliches Zusammenarbeiten und wies zugleich auf die Aufgaben und Pflichten hin, die jedem gestellt seien, damit die Entwicklung des Vereins tatkräftig gefördert würde zum Wohle des deutschen Sports.

Im weiteren Verlaufe des Abends wurde die Einlegung eines Hallentrainingsabends für die aktiven Sportler beschlossen, der künftig außer den bereits bestehenden regelmäßigen Trainingstagen stattfindet. — Außerdem wurde die Berufung eines Sporttrainers zur ergänzenden Schulung der Mannschaften beschlossen. Auch sollen die leichtathletischen Uebungen für die Folge noch mehr gepflegt werden. Aus dem regen Interesse, das gerade der jüngste Nachwuchs dem Fußballspiel entgegenbringt, ergab sich die erfreuliche Notwendigkeit zur Bildung einer weiteren Schüler-Mannschaft.

Kreis Wiedenbrück

Professor Georg Seppeler †.

Rietberg. Professor Georg Seppeler, einer der letzten Altveteranen des Kreises Wiedenbrück, ist am Dienstag in seiner Vaterstadt Rietberg gestorben. Er war nach seiner Pensionierung aus Bocholt, wo er am Gymnasium tätig war, nach Rietberg zurückgekehrt, wo er seinen Lebensabend verbrachte. Prof. Seppeler wurde 89 Jahre alt. In den Jahren seines Ruhestandes hat er sich um die Heimatforschung sehr verdient gemacht.

Kreis Warendorf

Nach mehr als einem Jahr

zum Heimatschlag zurück.

Warendorf. Die Reisevereinigung Oelde, Neubeckum und Warendorf hatte Ende Mai vorigen Jahres ihre Tauben in Stendal aufgelassen. Aber auf diesem Fluge brach ein so furchtbares Wetter aus, daß mehr als 50 Prozent der aufgelassenen Tauben nicht zurückkehrten. Teils fand man sie tot, teils für den Weiterflug der etwa 200 Kilometer langen Strecke nicht mehr brauchbar. Jetzt, nach gut 1½ Jahr kam eine der Tauben bei dem Heimatschlage wieder an, statt des Gummiringes ein Zettelchen um den Fuß gewickelt, auf dem ein Taubenfreund mitteilt, er habe das Tierchen acht Wochen lang gepflegt. Ein gewiß seltener Fall von Heimattreue einer Taube.

Münsterland

Teurer Tabak

Meppen. Eine empfindliche Strafe erhielt ein Bauer aus Bockholte, der von einem Schmuggler etwa 15 Pfund Tabak kaufte. Das Hauptzollamt erließ einen auf 8500 Mark lautenden Strafbescheid und 75 Mark Wertersatz. Auf Einspruch des Beschuldigten erkannte das hiesige Schöffengericht auf die gleiche Strafe.

Jagd auf ein „Tiergespenst"

Duisburg. Vor einigen Tagen sind die Bewohner eines Duisburger Vorortes von nicht gelindem Schrecken ergriffen worden. Ein Radfahrer, der von seiner Arbeitsstätte in den Dämmerstunden nach Hause fuhr, sah, als ihn sein Weg durch einen kleinen Wald führte, ein unheimliches, weißes Etwas, das von Ast zu Ast und von Baum zu Baum sprang. Nachdem er sich von seiner ersten Bestürzung erholt hatte, machte er Jagd auf das „Tiergespenst", wie das unheimliche Wesen sofort von den zahlreichen Zuschauern genannt wurde, die sich im Handumdrehen angesammelt hatten. Eine gute halbe Stunde währte es, bis man den „Geist" stellen konnte. Dabei ergab sich dann, daß man es mit einem ganz natürlichen Tier, nämlich mit einem weißen Eichhörnchen zu tun hatte. Solche Albinos sind unter den Tieren selten, so daß der Schrecken der Duisburger durchaus erklärlich ist. Jetzt führt das „Gespenst" im Duisburger Tierpark ein sorgenloses Dasein.

PALMOLIVE-Rasierseife-
besseres Rasieren für weniger Geld
Mit dem handlichen Bakelite-halter 60 ₰

WZ-SPORT-ZEITUNG

Szepan der beste Fußballspieler der Welt?

Englische Urteile – „Die deutsche Mannschaft ist die beste des Kontinents"

Jakob faustet

Ein Bild aus Glasgow.



(Weltbild. K.)

Deutschlands Torwart Jakob faustet dem schottischen Mittelstürmer Armstrong im Duell den Ball vom Kopf.

Obwohl die deutsche Mannschaft im Fußball-Länderspiel in Glasgow gegen Schottland kein Tor hat erzielen können, berichtet die Londoner Morgenpresse übereinstimmend über eine ausgezeichnete Spielweise der deutschen Mannschaft.

Der „Daily Herald" bezeichnet die deutsche Mannschaft als die beste. Der „Daily Expreß" überschreibt seinen Länderspielbericht mit den Worten „Die Deutschen lassen die Schotten rennen!" und betont weiter, daß die deutsche Mannschaft mit ihrer guten Leistung außerordentlich überrascht habe. Die Schotten hätten um jeden Zentimeter Boden kämpfen müssen. Der „News Croniele" bezeichnet die deutsche Mannschaft als Meister des Läuferspiels.

Glänzende Kritiken hat Fritz Szepan erhalten, von dem Carruthers behauptet, daß er alle englischen Stürmer übertreffe. Der Schalker sei einer der besten Fußballspieler der Welt.

„Der blonde Held Szepan" schreibt Daily Record in riesigen Lettern über den Bericht des Spieles. Der Schalker Fritz Szepan ist heute zweifellos der populärste Fußballspieler des Kontinents in Großbritannien. Er hat in London und in Glasgow die Bewunderung der sachverständigen Menge und der Fußballexperten erregt.

Seine Leistung ist vollkommen vollendet gewesen.

Sein Spiel war ein ästhetischer Genuß. Er spielte schön, mit einer bildsauberen Technik und doch strategisch weise, besonnen und, wenn es sein mußte, auch unerhört hart. Fritz Szepan ist heute einer der besten Fußballstürmer der ganzen Welt. Und ohne daß wir die Leistungen der anderen irgendwie schmälern wollen, er war der Held des gigantischen Kampfes. „Blondy", wie ihm die Zuschauer von den Rängen und Tribünen zuriefen, zog die ganze Aufmerksamkeit auf sich, er war ein Magnet auf dem Rasen.

Radsport

Hasselberg-Bielefeld in Berlin

Beim Fliegerrennen in der Deutschlandhalle.

Bei den am Donnerstag abend in der Deutschlandhalle ausgetragenen internationalen Amateur-Radrennen ging auch Heinz Hasselberg (Anker-Rotweiß, Bielefeld) an den Start. Im Flieger-Hauptfahren belegte er hinter Ihbe-Leipzig und Wiemer-Berlin vor Lorenz-Chemnitz und Stieler-Dänemark den dritten Platz.

Das abschließende 75-Minuten-Mannschaftsrennen endete nach abwechslungsreichem Verlauf mit einem überlegenen Siege der deutschen Straßenfahrer Dubaschny / Bartoskiewicz, die mit Rundenvorsprung gegen die Dänen Stieler/Diffing gewannen.

Maurice Richard Weltrekordhalter

Olmos Stunden-Weltrekord um 300 Meter auf 45.398 Kilometer überboten.

Dem Franzosen Maurice Richard ist es nach vielen Bemühungen geglückt, den ihm vom Italiener Guiseppe Olmo entrissenen Stunden-Weltrekord im Radfahren ohne Schrittmacher zurückzuerobern. Auf der für diese Versuche am besten geeigneten Vigorelli-Bahn von Mailand schaffte Richard am Mittwoch die gewaltige Leistung von 45.398 Kilometer in der Stunde und übertraf damit Olmos Leistung von 45.090 Kilometer bedeutend.

Pferdesport

Cythera siegt im Verkaufsrennen

Bombenquoten am Donnerstag in Karlshorst.

1. Rennen: 1. Frl. Wolff Heros (Stein), 2. Contessa Oleanda, 3. Friedberg, 4. Drohne. Ferner: Afrika, Rayi II, Camée, Tutti, Oh, Ohio. Tot.: 94:10, Pl. 22, 12, 24, 17:10. E.-W. 280:10.

2. Rennen: 1. Röders Manneufel (Florian), 2. Marso, 3. Panther. Ferner: Arabba, Weißer Flieder, Perlstab, Jagdsprung. Tot.: 63:10, Pl. 18, 13:10. E.-W. 100:10.

3. Rennen: 1. von Mellenthins Feuerwarte (Bes.) und Herzings Maidle (Prieger) in totem Rennen, 3. Madrilene, 4. Mark Turel. Ferner: Herero, Lampos Sohn, Heroine, Sto, Meisterflöte, Tubaner. Tot.: 90 (Feuerwarte) und 421 (Maidle): 10, Pl. 30, 63, 32, 21:10. E.-W. 3536:10 (!).

4. Schmidt-Pauli-Jagdrennen: 1. Graf Solms Kriegsflamme (Florian), 2. Oceanus, 3. Walthari, 4. Lufthauch. Ferner: Jambus, Meine Freundin, Jubel, Feldpost, Heldenfaust, Maat. Tot.: 178:10, Pl. 23, 21, 17, 15:10. E.-W. 1324:10 (!).

5. Rennen: 1. Herdings Werner (Starosta), 2. Mawall, 3. Archimedes, 4. Postenparole. Ferner: Vido, Sperrkreis, Freischärler, Prosoß, Pilatus, Galapeter, Lachtaube. Tot.: 58:10, Pl. 18, 20, 20, 31:10. E.-W. 596:10.

6. Rennen: 1. Ziervogels Sonnenuhr (Ziervogel), 2. Leony, Ostram. Ferner: Al Raschid, Herbstzeitlose, Leonatus, Oriolus. Tot.: 30:10, Pl. 15, 15, 19:10. E.-W. 88:10.

7. Rennen: 1. Schlichtes Cythera (Ludwig), 2. Fra Diavolo, 3. Rollwenzel. Ferner: Ti, Bastler, Linda, Progreß. Tot.: 46:10, Pl. 15, 15, 15:10. E.-W. 188:10.

8. Rennen: 1. Gestüt Tzschecheins Rollwenzel (Petzelt), 2. Mondsee, Seydlitz-Kürassier, Vorwärts. Ferner: Flor, Maghbar, Perkeo, Rückwechsel, Convent, Goldammer. Tot.: 32:10, Pl. 13, 17, 28, 18:10. E.-W. 180:10.



Das „Haus des Deutschen Sports", in dem die Geschäftsstellen der früheren Verbände zusammengefaßt sind.

Boxen

Bärlund – ein neuer Schmeling!

New York über den finnischen Boxer.

Der schnelle Erfolg, den der finnische Schwergewichtsboxer Gunnar Bärlund bei seinem ersten Kampf in Amerika mit einem ko-Sieg in der zweiten Runde gegen Sandy McDonald erzielte, hat in New York einen großen Eindruck hinterlassen. Die amerikanischen Pressestimmen lauten sehr günstig für Bärlund, von dem man sagt, daß er einen „perfekten Knockout" gezeigt habe. Der Kampf von Bärlund wird mit den Leistungen von Max Schmeling verglichen, die dieser bei seinen amerikanischen Kämpfen 1928 und 1929 zeigte. Man gibt in New York Bärlund eine gute Chance, sich einen führenden Platz im Schwergewicht zu erkämpfen.

Motorsport

Acht Deutsche starten

beim Kahlenbergrennen in Wien.

Die österreichische Motorsport-Rennzeit 1936 hatte nicht alle Wünsche befriedigen können; zumal die beiden wichtigsten Veranstaltungen, das Großglockner-Rennen und der Große Preis von Oesterreich, abgesagt werden mußten. Um so größer ist die Rennfreudigkeit für das neue Kahlenberg-Rennen vor den Toren Wiens, das am kommenden Sonntag als erstes Wiener Höhenstraßen-Rennen des Oesterreichischen Motorfahrer-Verbandes durchgeführt wird.

Die stärkste ausländische Beteiligung ist aus Deutschland zu erwarten. Unter den acht gemeldeten Deutschen befinden sich die beiden Meister Kluge (DKW) und H. Fleischmann (NSU). DKW schickt außerdem noch A. Geiß, NSU noch H. Schumann, der in den beiden Seitenwagenklassen fahren soll. Die Privatfahrer Bertram-Berlin (Rudge), Bock-Mannheim, Soppenhauser-München und Rudi Meier-Mannheim (alle Norton) vervollständigen das deutsche Aufgebot. Ihre Gegner werden Oesterreichs beste Fahrer sein, allen voran der Wiener Runtsch (Norton), der sich auch bei uns als NSU-Fahrer einen Namen machte. Weiter haben Illichmann, Jung, Zangerl (Oesterreich) mit englischen Maschinen gemeldet.

Turnen

Westfalens schwere Aufgabe

Der Kampf gegen Bayern.

In der Dortmunder Westfalenhalle findet am Sonntag der Kampf im Geräteturnen zwischen Westfalen und Bayern statt. Westfalen trifft hier auf eine Gauauswahl, in deren Reihen u. a. Olympia-Sieger Schwarzmann (Fürth), Stangl, Volz und der erste Ersatzmann der deutschen Olympia-Vertretung, Schmelcher, mitwirken. Die bayrischen Kunstturner haben im Augenblick eine Vertretung, die in der Gesamtleistung nur schwer von einem anderen Gau erreicht werden kann. In Westfalen hat man dem Nachwuchs in den beiden letzten Jahren in weitem Maße Raum zur Entwicklung gegeben. Die Auswirkungen werden sich zu einem gegebenen Zeitpunkt einstellen. Vielleicht ist schon der Kampf gegen die Bayern Auftakt zu einer wesentlichen Verbesserung. 8500 Zuschauer können den Kämpfen in der Westfalenhalle beiwohnen. Sie werden einen klaren Sieg der Bayern erleben.

Und was bringt Irland?

Dublin in Erwartung der deutschen Mannschaft — Hoffnungen auf ein erfolgreiches Abschneiden

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft wird bei ihrem Aufenthalt in Dublin ganz andere Eindrücke erhalten, als das bei dem Spiel gegen Schottland in Glasgow der Fall war. Seit Wochen steht das Länderspiel gegen Deutschland im Freistaat Irland im Mittelpunkt der Betrachtungen. Es ist freudig begrüßt worden, daß Deutschlands Mannschaft in Verbindung mit dem Spiel gegen Schottland zu einem Rückspiel in Dublin antritt. Im Freistaat Irland ist man auch in rein sportlicher Hinsicht nicht so verwöhnt, wie in England oder Schottland. Die internationalen Spiele der irischen Liga (Nordirland) gegen England, Schottland und Wales gehen zumeist in Belfast vor sich. Dublin ist daher an diesem Kampf gegen Deutschland ganz besonders interessiert.

Man hofft in Dublin auf ein großes Spiel und auf ein erfolgreiches Abschneiden, obwohl die Aufstellung der Mannschaft keinen ungeteilten Beifall gefunden hat. Es ist nun für den Fußballverband des Freistaates garnicht so leicht, die Auswahl der Spieler zu treffen. Immer wieder werden die besten Spieler des Freistaates von den Profivereinen der englischen und schottischen Liga angezogen. Die Freigabe ist dann nur schwer zu erhalten. Das machte sich in diesem Falle besonders bemerkbar, weil das Spiel gegen Deutschland an einem Sonnabend vor sich geht. Es ist aber trotzdem gelungen, eine wirklich gute Mannschaft zu stellen.

Foley (Celtic Glasgow), der gegen Deutschland im Tor spielt, hat früher mit großem Erfolg für Cork City gespielt, bis ihn der große schottische Klub nach Glasgow holte. Er ist der beste Mann, der für diesen Posten zur Verfügung steht. O'Neill (Dundalk) und Gorman (Bury) als Verteidiger haben ebenfalls eine allgemeine Zustimmung gefunden. O'Neill ist erst in der letzten Zeit in die erste Front vorgerückt und hat in dieser Serie ausgezeichnete Spiele geliefert. Gorman, der für den der zweiten englischen Liga angehörenden Klub Bury spielt, stammt aus Sligo. In der Läuferreihe steht Turner von dem in der englischen dritten Liga spielenden Klub Southend United in der Mitte. Die Wahl von Turner war gewissermaßen automatisch, weil es für diesen Platz keinen besseren Spieler gibt. Anders ist es mit den Außenläufern. O'Reilly (St. James' Gate) war in den letzten Spielen ziemlich schwach und Conolly (Cork) ist ein Neuling, von dem man nicht recht weiß, wie er sich in seinem ersten internationalen Spiel bewähren wird.

Der Angriff ist das große Fragezeichen. Der beste Taktiker ist Paddy Moore (Shamrock Rovers), der auf jedem Posten im Innensturm seinen Mann steht. Er hat als linker Verbinder in Geoghegan (St. James' Gate) einen Außenstürmer an der Seite, gegen den in Dublin schwerste Bedenken geltend gemacht werden. Davis, der Mittelstürmer, hat sich bei dem drittklassigen englischen Klub Oldham Athletic als Torschütze mit Erfolg ausgezeichnet. Man weiß von ihm in Dublin nicht viel und hatte eigens einen Beobachter nach England geschickt, der dann nach seiner Rückkehr von sehr befriedigenden Leistungen von Davis bei Oldham Athletic berichtete. Der Ausfall des erfahrenen Duggan (Leeds United) bedeutet eine Schwächung des rechten Flügels. Ellis (Bohemians) der Rechtsaußen, ist ein jüngerer, gewandter schneller Spieler, der im Vorjahre auch für Irland in Dortmund gegen Deutschland gespielt hat und sich hier sehr auszeichnen konnte. Das Spiel des Angriffs wird wahrscheinlich ganz auf den Durchbrecher und Torschützen Davis eingestellt sein, der körperlich groß und schwer ist und über eine starke Durchschlagskraft verfügt.

Man sagt von dieser Mannschaft in Irland, daß es eine gute Elf ist, die sehr wohlfähig sein kann, gegen Deutschland einen Sieg zu erringen. Wenn Irlands Elf geschlagen werden sollte, dann würde sie kämpfend untergehen. Diese Beurteilung und Einstellung zeigt am besten, daß es in Dublin

für Deutschlands Spieler einen schweren Kampf geben wird.

Ostholland Elf für Enschede

Am 25. Oktober gegen Westfalen.

Für den traditionellen Fußball-Repräsentativkampf zwischen Westdeutschland und Ostholland am 25. Oktober in Enschede, bei dem Westdeutschland — wie wir schon meldeten — durch eine westfälische Gau-Elf vertreten wird, steht die ostholländische Mannschaft wie folgt: Halle; Weber, Koldewijn; Entjes, Freeze, Roelofs; Nagels, Bennink, Schuyt, Heetjans, Gerritsen. — Ersatz: Goldenbelt, Gielding und Mellink.

Richard Hofmann spielt Sonntag

Beim Kampf DSC — Tura Leipzig

Der durch einen Gnadenakt des Reichsfachamtsleiters Linnemann wieder in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen aufgenommene vielfache Nationalspieler Richard Hofmann, soll nach mehrjähriger Pause am kommenden Sonntag zum erstenmal für seinen alten Verein wieder spielen. Der Dresdner Sportklub trägt an diesem Tag ein Meisterschaftsspiel gegen Tura Leipzig aus, in dem Hofmann beim DSC. als Verteidiger mitwirken soll.

Wir hören ...

... daß Dr. Bauwens den Auftrag erhalten hat, das Länderspiel zwischen Italien und die Schweiz am 25. Oktober in Mailand zu leiten.

*

... daß der deutsche Stehermeister Erich Metze am Wochenende zwei Auslandsstarts macht. Am Samstag gibt's eine „Weltmeisterschaftsrevanche" in Antwerpen, am Sonntag wird der Kölner in Paris fahren.

*

... daß Felix Wouters, der belgische Weltergewichts-Europameister, seinen Titel bis spätestens 13. Januar gegen Al Baker verteidigen muß.

*

... daß die Herbst-Military der deutschen Offiziere in Döberitz von Rittm. von Canstein auf Egon gewonnen wurde. In der Mannschaftswertung siegte das Reiter-Regiment 1 mit 180 Punkten.

*

... daß sich um den Europameistertitel im Weltergewicht der Berliner Alfred Kattler bemüht. Man will am 1. Dezember in Berlin einen Kampf zwischen Kattler und dem Titelhalter Wouters-Belgien bringen.

*

... daß Samstag und Sonntag in Lugano ein Dreiländer-Hockeyturnier Schweiz — Deutschland — Frankreich stattfindet. Die deutschen Farben vertritt der FC Wacker München. Grasshoppers Zürich, HC Lugano und HC Lyon sind die Gegner.

Junge Front

Nr. 243 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Freitag, 16. Oktober 1936

Uniform allein macht keine Soldaten!

Der Soldat ist das, was er glaubt.

Warum hat der Reichsparteitag gerade die Jugend so stolz gemacht? Drei Tage haben ihr gehört. Am ersten Tage marschierten die Abordnungen des Adolf-Hitler-Marsches mit 360 Bannfahnen am Führer vorbei. Am zweiten Tag bewies der Aufmarsch des Reichsarbeitsdienstes, was eine nationalsozialistische Kampfgemeinschaft zu leisten vermag. Der dritte brachte die lebendigste straffe Kundgebung, als wir vor dem Führer aufmarschieren durften.

Diese Tage, die uns gehörten, waren von dem Geist des ganzen Parteitages erfüllt, vom Wissen um die politische Aufgabe. Der Führer hat einst das ganze Volk gerufen. Es kamen die Männer zu ihm und die Frauen. Die Jugend gehört ihm ganz. Und wie wir dem Führer nun Jahr für Jahr zeigen, daß wir seines Vertrauens würdig sind, ist ihm unser Einsatz der Dank für seinen Lebenskampf.

Nicht nur Liebe und Begeisterung hat uns ihm hörig gemacht. Der Führer sagte uns, warum wir hier stehen, warum wir dies tun müssen und nichts anderes. Nichts hat er von uns gefordert, für das er uns nicht den Grund sagte. So lernten wir, nach dem „Warum" fragen und wurden mit dieser Fragestellung eine politische Jugend.

Wir haben die Zeit nicht vergessen, als die meisten Erwachsenen uns noch über die Schulter ansahen und über uns schimpften. Tanten fanden uns roh — Unteroffizier i. R. Schnabelgroß, seit zwanzig Jahren hauptberuflich Schrebergarteninhaber, meinte, daß aus einer so unordentlichen Bande, nie was werden könnte. Seinem Adoptivneffen sei es z. B. nicht beizubringen, den Hausschlüssel an den zweiten Nagel in der Wand und nicht an den ersten zu hängen. Und dem Apothekenbesitzer „Knasebühl" wollte es gar nicht gefallen, daß die „jungen Leute" so laut sangen.

Na schön, haben wir uns gesagt und sind geblieben wie wir waren. Aber heute sind alle stolz auf uns. Sie wollten uns nur vor drei Jahren schon so haben, wie wir heute sind. Von der Arbeit, die zu einen solchen Erfolg nötig sind, hatten unsere lieben Berater keine Ahnung.

Zwei Wege hätten wir gehen können, sagte der Reichsjugendführer, der leichtere aber wäre der gewesen, der zuerst die äußerliche Disziplin gebracht hätte. (Dann hätten wir zwar den Onkels und Tanten gefallen. Aber die Sache wäre faul gewesen). Wir haben trotz allem Gezeter den schweren Weg beschritten, der erst die Millionengefolgschaft der Hitlerjugend innerlich diszipliniere. Als wir erst einmal alle dasselbe wollten, dasselbe dachten, uns gegen gleichen Wahnsinn aufbäumten oder der gleichen Vernunft gehorchten, da war die Erreichung der äußeren Disziplin im Vergleich zu der vorerst geleisteten Arbeit nur ein kleiner Schritt. (Ob die Tatsache, das wir Recht behielten, alle Tantens und Onkel wohl in Zukunft vor voreiligen Urteilen über uns bewahren wird?)

Heute werden es alle zugeben: Weder wäre die straffe HJ-Kundgebung noch der mächtige Arbeitsdienstaufmarsch ohne unsere Erziehungsarbeit möglich gewesen.

Es darf nie und nimmer vergessen werden: die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes wäre sinnlos gewesen, wenn es sich bei ihr nur um eine allgemeine Einführung des Waffenhandwerks gehandelt hätte. Denn für die Jugend ist entscheidend, in welchem Geist die Waffen gebraucht werden.

Der liberale demokratische Staat hätte seiner Jugend unter dem Titel: „Die Wehrerziehung der deutschen Jugend" eine Instruktionsfiebel in die Hand gegeben. Zeichnungen und Bilder von Gewehren, Kanonen und Tanks wären drin gewesen — Gebrauchsanweisung für die Herstellung solcher Waffen aus Papier und Holz.

Die Schrift, die Obergebietsführer Helmut Stellrecht, der langjährige Mitarbeiter des Reichsjugendführers, unter dem gleichen Titel herausgebracht hat, enthält nichts von dem: denn sie ist eine nationalsozialistische Schrift. Inhaltlich schließt sie sich an das Buch Baldur von Schirachs „Die Hitlerjugend — Idee und Gestalt" an, das die Grundlagen der Jugenderziehung überhaupt aufzeigt.

Als ich das Buch las, sah ich schon die Kameraden, die mit dem Jammerruf: „Das ist zu schwer zu verstehen" das Buch in den Schrank stellten. Herrschaften, so geht das nicht! Der Inhalt des Buches ist zu ernst und zu wichtig, als das es euch mit Witzen amüsant oder in leicht dahinplätschernder Sprache wie Limonade vorgesetzt werden könnte. Gewiß müssen wir alle dran arbeiten, aber dann werden wir es auch sofort begreifen, denn es ist aus der uns allen gemeinsamen Haltung gewachsen.

Stellrechts Buch ist kein Exerzier-Reglement. Das braucht und darf es nicht sein, denn:

Keinem deutschen Jungen soll und wird eine Kriegswaffe in die Hand gegeben werden!

Von dem inneren Bereitmachen für den Soldaten spricht das Buch. Wenn wir das Bild des Soldaten in der Geschichte sehen, wie es Hellmut Stellrecht uns zeigt, verstehen wir auch, daß der Typ des neuen Soldaten so aussehen muß, wie er ihn beschreibt.

„Soldaten kämpfen für Ideen und nicht für Zweckmäßigkeiten, oder sie sind ein Spott ihrer selbst.

Der neue Soldat ist nicht mehr das Produkt von Aushebung und Ausbildung, sondern von Auslese und Erziehung. Er wird erfaßt in seiner ganzen Persönlichkeit und ist nicht Werkzeug, sondern Träger einer Idee. Die Welt seines Denkens ist die seines Volkes, und die physische und seelische Kraft der Nation soll in ihm seine Spitze haben. Deshalb ist er auch nicht zu einem Sonderdasein aus Volk und Staat herausgelöst, sondern ist ein Teil ihres Körpers. In ihm lebt das Ganze, und jeder Angriff auf den Soldaten meint die Nation. Aber Soldat sein ist auch nicht mehr die Aufgabe von ein oder zwei Lebensjahren, sondern eine Haltung des Gesamtvolkes, die sich im Waffenträger am stärksten verkörpert. Es gibt keine Soldaten, ohne den gestaltenden politischen Willen seines Volkes, aber auch kein Volk und keinen Staat ohne die Verkörperung oder Vollstreckung dieses Willens durch den Soldaten.

Ueber dem patriotisch-verlogenen Satz: „Oh, es muß süß sein, auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern! haben wir immer nur lächeln können. Es war schon in der Kampfzeit so: wenn abends nach den Wahlversammlungen die SA-Männer durch die roten Stadtviertel nach Hause gingen, dann sagte auch niemand „hoffentlich dürfen wir heute abend für unsere gute Sache sterben." Nein, der SA-Mann sagte: „Es wäre ein Jammer, wenn es einen von uns heute nacht packen sollte." Und trotz aller Gefahr tat er seine Pflicht.

In diesem Sinne, der die SA ohne Pathos ihren Dienst tun ließ, müssen wir auch als Soldaten zu sterben bereit sein. In unseren Reihen wollen wir acht geben, daß nie patriotische Phrasen Eingang finden. Wenn sie heute bei uns nicht mehr sind, werden sie einst im ganzen Volk nicht mehr sein. „Aber niemand lebt, um zu sterben, sondern immer nur um zu siegen."

Stellrecht zeigt in seinem Buch die Haltung des Soldaten und die der Heimat vor dem Schicksal Krieg. Wir wissen, daß es in kommenden Kriegen nicht mehr die Trennung von Front und Etappe gibt. Die Heimat muß immer stark sein, und den Soldaten an der Front neuen Glauben geben.

Der Soldat draußen aber wird für mehr kämpfen, als für die ganz und gar ungenügende Parole „Schutz der Heimat". Der Soldat von heute wird durchdrungen sein von dem Glauben an die Sendung seines Volkes und von dem Gesetz der Ehre. Wo sich der Ring von Front und Heimat schließt, wird unser Volk unbezwingbar sein. Heute muß es ein Ziel sein, ein ganzes Volk zu einer einzigen soldatischen Ehrauffassung zu erziehen, nach der alle seine Glieder handeln.

Ihr müßt alle, vor allen Dingen jeder Formationsführer, das Buch von Hellmut Stellrecht lesen. Stellrecht hat alle die Tugenden dargestellt, die den politischen Soldaten, d. h. den Soldaten, der weiß worum es geht, auszeichnen. Wir können hier nur wenige Gedanken herausgreifen. Einige Ueberschriften der anderen Abschnitte mögen andeuten, was ihr noch in dem Buch findet. „Der Geist des Angriffs — und der Abwehr, die Erziehung zu Mut und Härte, das Gelände (Fahrt und Marsch, Kartenkunde und Zurechtfinden im Gelände, Spähen, Melden, Sichern), der Weg zum Soldaten; (das Gesetz der Auslese, der Jugenddienst, die Führerschaft, die Ausrüstung, Heim und Heimabend). Die Sonderausbildung . . .

Den Weg, den wir zu jener Höchstform des Mannes, zum Soldaten gehen werden, finden wir in Stellrechts Buch, dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach Geleitworte gaben.

„. . . heute ist die bewußte Erziehung zum Deutschen eines der höchsten Ziele der Wehrerziehung, denn der beste Deutsche, ist auch der beste Soldat . . . Je größer der Soldat, desto größer ist sein Denken und Fühlen, denn der wirkliche Soldat ist kein Kriegstechniker, sondern die Höchstform des Mannes. Hierbei soll gesagt werden, daß nicht die Uniform das Kennzeichen des Soldaten ist."

Das Buch Dr. Stellrechts ist im Verlag Mittler & Sohn, Berlin, erschienen.

Arbeitsplan der HJ. für 1937

gw Auf einer Schulungstagung der Führerschaft des Gebietes Mittelelbe gab der kommissarische Führer des Gebiets, Oberbannführer Meyforth, die Richtlinien für die Aufgaben der Hitler-Jugend im kommenden Jahr bekannt. Wie im Vorjahr sollen in den Monaten Juli und August wieder die Zeltburgen der Jugend aufgebaut werden. Darin will man rund 30 000 Jungvolkpimpfe ertüchtigen und schulen. Weiter sollen Grenzlandmärsche im Juli 1937 durchgeführt werden. Etwa 5000 Hitlerjungen werden nach Ostpreußen, Schlesien, Holstein, an die sächsische Grenze, ins Saarland und in die bayrische Ostmark marschieren. 2000 Jungarbeiter sollen eine Auslandsfahrt unternehmen, die am 1. Mai 1937 beginnt.

Von den „Verdiensten der HJ."

In einer deutschen Tageszeitung war kürzlich von den verschiedenen Wertungen innerhalb der Parteigenossenschaft der NSDAP und von denen die Rede, die nunmehr alljährlich in die Partei einrückenden HJ-Angehörigen ihre Mitgliedschaft verdanken. Wenn auch die Gänsefüßchen, unter denen das Wort Verdienste hier erscheint, wie aus dem Gesamtzusammenhang hervorgeht, nicht unbedingt ironisch gemeint sein müssen, so legen sie doch die Frage nahe, ob solche Verdienste, und zwar ohne Anführungszeichen, wirklich vorhanden, und wie sie beschaffen sind.

Vorausgeschickt sei, daß jene Hitlerjungen und BDM-Mädel, die am letzten 9. November feierlich in die Partei aufgenommen wurden, sowie jene, die am nächsten 9. November aufgenommen werden, durchweg noch während der Kampfzeit, also vor der Machtergreifung, in die Hitlerjugend eingetreten sind. Da dafür nicht nur die Erreichung des 18. Lebensjahres, sondern die vierjährige Mitgliedschaft und Mitarbeit in der HJ erforderlich sind. Die Jahrgänge, die nach der Machtergreifung in die Hitlerjugend eingetreten sind, kommen erst nach 1937 zur Aufnahme. So könnte also frühestens von diesem Jahre ab die Neuaufgenommenen der NSDAP der Verdacht treffen, das ihr einziges „Verdienst" nur in ihrem jugendlichen Alter bestünde.

Wir wollen die Frage, wieweit unter den jährlich von dem Deutschen Jungvolk in die Hitlerjugend und von dieser in die NSDAP aufzunehmenden Anwärtern der Auslesevorgang vorgenommen werden soll, hier außer acht lassen. Wir wollen sogar annehmen, daß 95 Prozent der Zehnjährigen, die in diesem Jahr durch das deutsche Jungvolk erfaßt wurden, wirklich ungemindert in acht Jahren zur Aufnahme in die NSDAP vorgeschlagen werden. Aber selbst, wenn das der Fall wäre, so wäre der Verdacht der erwähnten Zeitung trotzdem ganz unberechtigt, weil er von der falschen Voraussetzung ausginge, daß die Parteianwärter, die acht Jahre lang durch JV und HJ hindurchgegangen sind, mit irgendwelchen anderen 18jährigen einfach gleichzusetzen wären.

Der oder die 18jährige, die heute nach vier, später nach acht Jahren Dienst in der HJ, im BDM und im JV, vor der Aufnahme in die Partei stehen, haben ihre Verdienste, die sie mit vollem Recht und mit guten Gewissen sehen lassen können. Sie haben in ihrer Einheit und in ihrer Formation, im Heim und auf der Fahrt, im Sommerzeltlager und in der Jugendherberge Kameradschaft, Volksgemeinschaft und Liebe zum Volke nicht nur erlernt, sondern erlebt. Sie haben von der Pimpfenprobe bis zum silbernen Leistungsabzeichen eine ununterbrochene Stufenleiter körperlicher und weltanschaulicher Schulung durchgemacht. Sie wissen in allen Grundlagen unseres völkischen Daseinskampfes Bescheid. Sie sind unempfindlich gemacht gegen Irrlehren, wie sie seiner Zeit zum Zusammenbruch von 1918 geführt haben. Sie nahmen selber teil am völkischen Daseinskampf durch ständige Verbesserung ihrer beruflichen Leistung und damit der Konkurrenzfähigkeit Deutschlands in der Welt. Sie haben in den verschiedenen Arbeitsgebieten der HJ-Erziehung, sei es in den Sonderformationen der Motor-, Marine-, und Flieger-HJ auf den verschiedenen kulturellen Arbeitsgebieten, in den Sing- und Spielscharen, bei den Funkwarten und -amateuren, in der technischen Bereitschaft, im Feldscherwesen, im Landdienst und bei der Erntehilfe Leistungen für die Gesamtheit vollbracht und wertvolle Vorkenntnisse und Fertigkeiten erworben, die sie den verschiedenen Arbeitsgebieten in den Parteigliederungen als willkommen, wenn nicht unentbehrlichen Nachwuchs erscheinen lassen. Dies und noch manches andere, das wir hier nicht aufgezählt haben, besitzt ohne Zweifel den Wert von Verdiensten, denn hinter dem allen verbirgt sich viel Arbeit und auch Kampf. Kampf gegen Sonderinteressen, gegen Eigensucht und Widerstände des Charakters, gegen Trägheit und Bequemlichkeit, gegen Auflehnung und Ungehorsam, gegen Unkameradschaftlichkeit, Unverantwortlichkeit und Verweichlichung. Wer mit 18 Jahren schon gelernt hat, sich selbst zu überwinden und sich dem Großen und Ganzen seines Volkes ein- und unterzuordnen, wer solchen Anforderungen genügt und diesen ganzen langen anspruchsvollen Ausbildungsweg mit Erfolg hinter sich gebracht hat, der darf in der Tat ohne Ueberheblichkeit von sich behaupten, Verdienste zu besitzen.

Die bewährte junge Führermannschaft zumal, und zwar gerade auch der untersten und kleinsten Einheiten, die dieses große Werk an der jeweils heranwachsenden Generation vollbringt, hat damit ihrem Volk und Vaterland einen Dienst geleistet, wie er größer und schöner kaum gedacht werden kann. Auch im Falle einer zahlenmäßig engumschriebenen Auswahl müßten diese Verdienste die Aufnahme in den politischen Führerorden der Nation begründen.

L. B.

Die HJ.-Heimbeschaffung

Der Reichsjugendführer hat für die Heimbeschaffung der Hitler-Jugend die Bildung eines Arbeitsausschusses angeordnet. Aufgabe dieses Arbeitsausschusses ist die Errichtung bezw. Erbauung der HJ-Heime, HJ-Führerschulen und dergleichen im gesamten deutschen Reichsgebiet unter besonderer Berücksichtigung der architektonischen Gestaltung und Inneneinrichtung. Der Arbeitsausschuß für die HJ-Heimbeschaffung wird demgemäß die gesamte Verantwortung für das HJ-Heim-Bauprogramm übernehmen.

Dem Ausschuß gehören an: Als Vertreter des Reichsjugendführers und Vorsitzender: Stabsführer Hartmann Lauterbacher; als Vertreter des Reichsschatzmeisters: der Leiter des Reichshaushaltsamtes, Reichshauptamtsleiter Pg. Willy Damson; als Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung: Obergebietsführer Ministerialrat Usadel.

Die Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses für HJ-Heimbeschaffung befindet sich bei der Reichsjugendführung Berlin und trägt die Anschrift:

Reichsjugendführung — Arbeitsausschuß für HJ-Heimbeschaffung, Berlin-Zehlendorf, Georgenstraße 25.

Weiter ordnete der Reichsjugendführer an, daß die Gebietsführungen sowie Obergauführungen und alle nachgeordneten Dienststellen bei der Errichtung von Jugendheimen sich an den vorgenannten Arbeitsausschuß zu wenden haben.

Jungzüge und Scharen

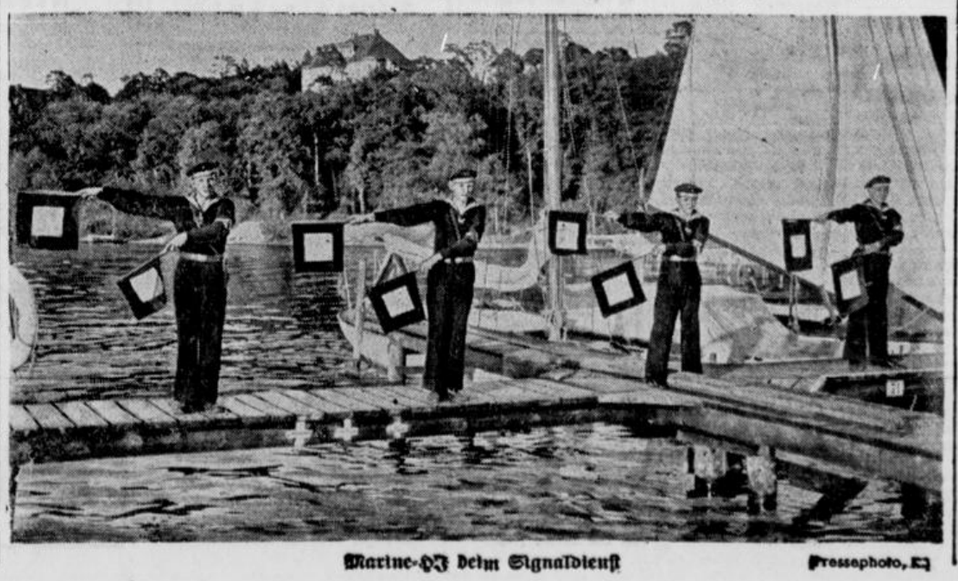
Der jahrgangweise Aufbau der HJ

Das Organisationsamt der Reichsjugendführung hat einen Plan für den jahrgangweisen Aufbau des Jungvolks, der Hitler-Jugend, der Jungmädel und des BDM entworfen, der eine planmäßige Ausbildung der einzelnen Jahrgänge nach ihren Fähigkeiten ermöglichen soll. Der Aufbau soll sich folgendermaßen vollziehen:

In Zukunft wird nach seinem freiwilligen Beitritt zum Jungvolk — der jeweils am 20. April erfolgt — der Zehnjährige ein Jahr lang in einer Einheit seines Jahrgangs, also nur mit gleichaltrigen Kameraden zusammen, nach einem für sein Alter zugeschnittenen Schulungsplan seinen Dienst tun. Der Jungzug der Zehnjährigen wird bei jedem Fähnlein im Reich die Nummer 4 tragen, Jungzug 3 wird die Elfjährigen, Jungzug 2 die Zwölfjährigen und Jungzug 1 die Dreizehnjährigen erfassen. Nach dem ersten Jahr wird dieselbe Einheit zum Jungzug 3, im nächsten zum Jungzug 2 erhoben. Der Jungzug 4 wird immer durch die Neuaufgenommenen ergänzt.

Nach Ablauf des vierten Jungvolkjahres wird die Einheit — der Jungzug 1 — geschlossen in die Hitler-Jugend überführt, wo er innerhalb der Gefolgschaft die Schar 4 unter dem bisherigen Jungzugführer als Scharführer bildet. Hier durchläuft der Junge nun in der Gemeinschaft seiner alten Kameraden die weiteren Einheiten, die Schar 3 der Fünfzehnjährigen, die Schar 2 der Sechzehnjährigen und die Schar 1 der Siebzehnjährigen, bis er als Achtzehnjähriger in die Gliederungen der Partei übernommen wird und als Zwanzig- und Einundzwanzigjähriger den Arbeitsdienst und die Wehrmacht durchläuft.

Der jahrgangweise Aufbau in Jungzüge und Scharen läßt sich überall dort durchführen, wo mindestens ein Fähnlein innerhalb eines Orts aufgestellt ist. In kleineren Orten, wo nur ein Jungzug besteht, ist die Funktion der altersmäßigen Abstufung auf die Jungenschaften übertragen. Wo auch diese Form nicht möglich ist, sind entsprechende Sonderreglungen vorgesehen. Die Stärke der kleinsten Jungvolkeinheiten, den Jungenschaften, von denen nach letzten Zählungen rund 120 000 im Reich bestehen, beträgt zurzeit noch oft — eine Folge der Werbung in diesem Jahr — bis zu 20 Jungen. Sie soll in Zukunft nur noch zehn Jungen umfassen.



Marine-HJ beim Signaldienst — Pressephoto, K.

Auf dem Pariser „Flohmarkt"

Mit Hygiene und Sauberkeit hat der Pariser „Flohmarkt" — marché-aux-puces — nichts zu tun, aber ein zähes Leben hat er trotzdem. Schon so oft ist er totgesagt worden, er sei eine Schande für die Weltstadt Paris, doch besteht er lustig und rüstig weiter, kümmert sich nicht im geringsten um die vornehmen Mietspaläste und amerikanischen Wolkenkratzer, die an seiner Seite aufwachsen. Von der nördlichen Porte de Clignancourt zieht er sich in der Richtung St. Ouen, immer der alten „Zone" entlang, kilometerweit hin. Bude reiht sich an Bude, die einen mit billigen Farben grell angestrichen, die anderen grau, vermodert, verwahrlost; aus den primitivsten Baustoffen hergestellt, wobei verrostetes Wellblech und zerrissene Dachpappe die Hauptrolle spielen, halbverfaultes Holz an Luxus hindeutet; dazwischen schmale, ungepflasterte, unsagbar schmutzige Gäßchen, die in das Labyrinth dieses Indianerlagers hineinführen und irgendeinen Phantasienamen führen; hie und da eine größere Baracke, deren Vorderwand aufgeklappt werden kann, und worin ein mondänes oder „selektes" Dancing eingerichtet ist. Natürlich fehlen auch die charakteristischen Speisewirtschaften nicht, in denen man zu wirklich konkurrenzlosen Preisen die beliebten Röstkartoffeln, gebackene Fische und eine Portion Muscheln essen kann; alles vor den Augen des Gastes zubereitet, wenn auch nicht gerade lieblich duftend.

Und nun

der eigentliche „Flohmarkt"

von dem „garantierten Dieselmotor", noch vor zwanzig Jahren im Gebrauch, bis zur unverwüstlichen Zahnbürste, bereits zehn Jahre lang im Gebrauch eines Zahnherkules, findet man dort, zumeist auf ebener Erde ausgebreitet, alle Erzeugnisse menschlichen Kunst- und Gewerbefleißes der letzten hundert Jahre. Aus unzähligen dunklen Zuflüssen gespeist, sammelt sich hier ein Heer von Gerümpel und uraltem Hausrat. Verstaubter, rührender Kitsch, der in Millionen sparsamer Kleinbürgerfamilien die Geschlechter überdauerte, um dann infolge irgendeiner häuslichen Katastrophe den Weg zum Flohmarkt zu finden: denn freiwillig läßt kein Franzose von dem einmal liebgewonnenen Gut. In den Augen des Fremden mögen die hier ausgebreiteten Dinge lächerlich wertlos sein. Für den Einheimischen jedoch handelt es sich um eine durchaus ernsthafte Sache, was schon daraus hervorgeht, daß hier, den französischen Sitten zuwider, eine fast andachtsvolle Ruhe herrscht. Stumm und würdevoll sitzen die „Flohhändler" auf einem niedrigen Schemel neben ihren Waren, verschmähen jede marktschreierische Anpreisung. Sie mögen instinktiv fühlen: auch über dem elendsten Gerümpel liegt ein zauberischer Hauch, für den das Herz des Durchschnittsfranzosen stark empfänglich ist, und den man nicht durch laute Worte verjagen darf. Denn im Gegensatz zum Deutschen, der sentimental ist der Natur gegenüber, spart der Franzose alle seine Gefühle für die Dinge auf. Er möchte glauben, sie dauern ewig, wie die Natur selber. Er kann nicht davon lassen, auch wenn sie alt und verbraucht sind. Tausende von schlauen Fabrikanten machen sich diesen Hang zunütze, indem sie, was nur die Maschinen halten, „echtes Alte" herstellen: der ganze große Pariser Faubourg St. Antoine lebt von dieser Industrie.

Das Publikum des Flohmarkts

setzt sich zum größten Teil aus Kennern zusammen, die hier nach einer guten „Gelegenheit" Ausschau halten. Mit der „Ding-Sentimentalität" des Durchschnittsfranzosen hängt es zusammen, daß selbst der gutsituierte Bürger keinerlei Schande darin erblickt, beim Althändler zu kaufen; ganz im Gegenteil. In so manchem vornehmen Salon erzählt die Dame des Hauses mit pfiffig-zufriedenem Lächeln, wie sie dieses oder jenes „Bibelot" mitten im schmutzigsten Kitsch des marché-aux-puces entdeckt und gekauft habe: natürlich um einen Apfel und ein Stück Brot. Es folgt dann die unausbleibliche Geschichte von dem „echten Rembrandt", den ein bekannter Kunstsammler bei einem Flohhändler aufgestöbert habe, und dergleichen Legenden mehr. Kein Wunder, daß vollends der kleine Mann, der keine Ahnung von Kunst hat, nach Franzosenart jedoch in seinem Eß- und Schlafzimmer einen richtigen „Stil" haben will, sich mit Wollust auf das „garantiert echte" Büffet Henri II., die Kommode Louis XIV. stürzt, die ihm auf dem Flohmarkt viel authentischer erscheinen, als wenn sie von der Riesenfabrik alter Möbel im Pariser Faubourg St. Antoine direkt geliefert werden.

Damit hängt noch ein anderer volkspsychologischer Umstand zusammen. Wie der Franzose immer und überall fürchtet, „düpiert" zu werden, so ist er gleichermaßen davon überzeugt, daß ihm dank seinem persönlichen „flair", seiner Spürnase, doch einmal das Glück in Gestalt irgendeines großen Fundes in den Schoß fallen wird. Deshalb

der unerhörte Erfolg des Flohmarkts,

der das ganze Jahr hindurch dreimal wöchentlich abgehalten wird und phantastische Umsätze verzeichnet. Von den zahllosen Trödlern, Althändlern und Bouquinisten, die mit ihrem bunten Kram ganzen Stadtvierteln ihr Gepräge geben, nicht zu sprechen. Noch einmal drängt sich hier ein charakteristischer Vergleich auf. Der Deutsche will sein Leben, und was es verschönt und angenehmer macht, immer neu schaffen. Der Franzose ist davon überzeugt, daß alles schon da ist, daß es sich nur darum handelt, unter dem Wust des Belanglosen das für ihn Passende zu entdecken. Der eine will erfinden, der andere bloß finden.

P.

Der Verteidiger von Plewna †

Marschall Kiazim, der während des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1877 zusammen mit Osman Pascha die Festung Plewna heldenmütig verteidigte, ist am Mittwoch in Stambul gestorben. Kiazim war einer der ersten Schüler der türkischen Kadettenanstalt und ist seit 40 Jahren Marschall. Er ist 97 Jahre alt geworden.

KLEINE ANZEIGEN

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Hausmädchen,
perfekt, mit gut. Zeugnissen, zum 1. Novemb. ges. Vorzustellen Gebr. Knollmann, Haus der Technik.

Gehilfin
für feine Damenschneiderei sucht Erna Heine, Bahnhofstr. 27.

Mädchen
mit Nähkenntnissen, nicht unter 25 Jahren, bei gutem Gehalt ges. Zu melden Künstler-Klause, Bielef., Siekerstraße 15.

Gewandtes
junges Mädchen für Küche und Haus von 8 bis 16 Uhr gesucht. Amtsgerichtsrat Engel, Johannistal 24.

Stütze
oder Mädchen, das gut kochen kann und selbständig ist in allen Hausarbeiten, zum 1. November gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Angebote unt. P L 16 549 an die Westfälische Zeitung.

Stütze,
ältere, bessere von einzelner Dame gesucht. Angebote unter D 7820 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
ehrliches, tüchtiges, für sofort oder später bei hohem Lohn für Geschäftshaushalt gesucht. Angebote unter B 7816 an die Westfäl. Ztg.

Verkäuferin,
jüngere, für sofort gesucht. Theo Schelp, Niedernstraße 21.

Mädchen
für Haushalt am liebsten vom Lande sofort oder z. 1. Nov. gesucht. Näheres zu erfahren Siechenmarschstraße 43 (Laden). t

Halbtagsmädchen
als Hausmädchen gesucht. Frau Elisab. Saltzmann, Beethovenstraße 4. 16 t

Mädchen
junges, für Lokal und Küche, sucht Bürgerbräu

Kinderpflegerin
oder kinderliebes, junges Mädchen, bei gutem Gehalt und Familienanschluß in kleinen, guten Haushalt ges. Fröbelstraße 57a. c

Abonnentenwerber
für auswärtige Zeitung gesucht. Angeb. unter M Z 7574 an die Westfälische Zeitung. 17.10

Existenz
wird tüchtiger kaufm. Kraft von gut eingeführtem Unternehmen geboten. Einlage von ca. 10 000 RM erwünscht. Angebote unt. P F 1652 an die Westf. Zeitg. ck

Schreinerlehrling
ein geweckter, für sofort gesucht. Kost u. Wohnung beim Meister. Gerh. Schniederkötter, Dünninghau en b. Beckum

Stellen-Gesuche

Stellung
im Haushalt sucht Bauerntochter, 20 J. alt. Hemann, Gemeld Nr. 37, b. Lübbecke.

Frau
sucht Arbeit, gleich welcher Art. Angebote unter M 7766 an die Westfäl. Zeitung. t

Zimmer.
2 leere, ab 1. Nov an alleinstehende Person zu vermieten. Angebote unter C 7701 an die Westfälische Zeitung ck

Zimmer
freundlich möbliert, frei. Arndtstr. 38, ptr. r. f

Zimmer,
möbliert, sonnig, Stadtmitte, mit voller Pension und eventl. Familienanschluß, an berufstätige Dame oder Herrn zu vermieten. Niederwall 4, 2. Etg., Kaffee Mai gegenüber. 217.10

Zimmer,
möbliertes, Ritterstr., an berufstätigen Herrn vermietbar. Angebote unter A 7807 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
großes, gut möbliert, Telefon, volle Pension, eventl. zwei Betten Mittelstraße 59, I.

Werkstatt,
passend für Tischlereibetrieb, ca. 150 bis 200 qm groß, zu mieten gesucht. Ruf 4675.

Zimmer
einf. möbliert, heizbar sucht jung. Mann. Preisangebote unter E 7738 an die Westf. Zeitung.

Räume,
2 leere, separat, m. Zub. Hausanteil, Wasser, elektrisch Gas, sucht berufstätige Dame zum 1. 12. oder später. Angebote unter P H 6542 an die Westfälische Zeitung. u

Verkäufe

Miele-Waschkessel, neu, 125 Liter, für 45 Mk. verkäuflich. Fr. Schlechter, Gadderbaum, Grenzweg 34.

Zuschneidetisch,
großer, zu verkaufen. Telefon 758

Kleiderschrank
aus dem Jahre 1737, und Zinnteller zu verkaufen. Ritterstraße 73.

Standuhr,
braun Eiche, zu verkaufen. Hermannstr. 36, I.

Dauerbrenner,
sehr gut erhalten, zu verkaufen. Hermannstraße 36, I. u

Wellblechgarage
3.50×3.50×12 m, billig verkäuflich. Postleher, Brackwede, Niederstraße Nr. 136, Telefon 4715

Herd
weißer, gut erhalten zu verkaufen. Siekerstraße 2. t

Obstbäume
junge, Spalier und Hochstamm sowie andere Bäume und Sträucher zu verkaufen. Buddestraße 19. t

Einfamilienhaus
größeres, mit großerem Garten, im neuzeitlich. Zustande, für Arzt oder sonstige Geschäftszwecke im Zentrum zu verkaufen. Angebote unter Z 7622 an die Westf. Zeitung. t

Klempnerei
und Installationsgeschäft, in guter Lage, Nähe Bielefeld zu verkaufen. Angebote unter H 7652 an die Westfäl. Zeitung. t

Kauf-Gesuche

Rollschrank,
1 Meter breit, gesucht. Preisangebote unter Z 7804 an die Westfäl. Zeitung.

Schreibmaschine,
Wintermantel, Regenmantel, Anzug, gesucht. Angebote unter L 7762 an die Westf. Zeitung.

Herd,
kleiner, gesucht. Angebote unter P P 16568 an die Westfälische Zeitung. 2

Kohlenbadeofen
gesucht. Angebote unter P R 16573 an die Westfälische Zeitung. 2

Unterricht

Holländischen
Unterricht gesucht, möglichst von Holländer in Einzelunterricht. Angebote unter P M 16556 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Herrengarderobe,
Wer liefert Anzug und Mantel gegen Fahrräder? Angebote unter P 7773 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung
2 bis 3 Zimmer, von jungen Eheleuten ges. Mietpreis bis 35 Mk. Angebote unter C 6962 an die Westf. Ztg. t

Schmitzens Dackelin Jolanthe,
Die Herr Schmitzens „Joly" nannte,
Nachts, als Schmitzens tief im Schlaf —
Sieben Dackelbabys warf.

Angesichts der vielen Dackeln
Schmitzens Herz fing an zu wackeln,
„Euch verkauf' ich —" sprach er froh,
„Den Kollegen im Büro."

Leider wollt' von den Kollegen
Niemand einen Dackel pflegen,
Kalte Angst erfaßte Schmitzens:
„Bleib' ich auf den Viechern sitzen?"

Schließlich riet ihm sein Freund Kuhn
Was in diesem Fall zu tun:
Hast Du etwas zu verkaufen —
Laß es durch die Zeitung laufen.

Achtundzwanzig Dackelbeine
Kleinigkeit für eine „Kleine".

Vermietungen

Wohnung,
sehr schöne, im Landhaus Nähe Donnerburg (3 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Bad, Heizg. usw.) nebst evtl. großem Garten, zum 1. April 37 zu vermieten. Auskunft: Johannistal 27. u

Wohnung,
1 großes und 2 kleine Räume (Stadtmitte), an berufstätiges Ehepaar oder einzelne Dame zu vermieten. Angeb. unter K 7761 an die Westf. Zeitung. u

Büro-Raum
zu vermieten. Ulmenstraße 11a. 2

Zimmer,
freundl. möbliertes, zu vermieten. Jüngststr. 7, Nähe Rohrteichstraße.

Zimmer,
möbliert, frei. Heinrichstraße 49, II. rechts. u

Wohnschlafzimmer,
2 Betten, frei. Lübowstraße 12, III. l

Miet-Gesuche

Seriöses Ehepaar
(1 Kind, 8 Jahre) sucht 2-Zimmer-Wohnung u. Küche, möglichst Stadtzentrum, bis 40 RM., zum 1. 11. oder später. Angebote unter V 7793 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
2 oder 3 Zimmer, von jungem Ehepaar gesucht. (Beide berufstätig). Angebote unter G 7755 an die Westf. Zeitung. u

3-Zimmerwohnung,
mit Mansardenzimmer, von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter P 7749 an die Westf. Zeitung. u

4-Zimmerwohnung
gesucht. Angeb. unter P 7750 an die Westfäl. Zeitung. t

Tausche
oder verkaufe 2 Fahrräder, gut erhalten, Mantelstoff (schwarz), elektr. Haarschneidemasch., Transformator gegen Radio. Ratzinger, Ziegelstraße 14.

Terrier,
junger, 18 RM., zu verkaufen Telef. 6524.

Gasheizkörper,
braun emaill. Fabrik. Meurer, mit Regler, billig abzugeb. Randstraße 1, part. (Nähe Pers.-Ostbahnhof.)

Herd,
weiß emaill., gut erhalten, billig abzugeb. Wittekindstraße 2, I., rechts.

Auto,
6/30, geräumig, günstig zu verkaufen. Angebote unter S 7784 an die Westfälische Zeitung.

Billig.
Schaufensterkasten, drei Ausstellschränke. Bleichstraße 84.

Junge Gänse
Junge Hähnchen. Suppenhühner
Junge Tauben, Poularden
Rehrücken
Rehkeulen u. -Blätter. Fasanen. Wildkanin
empfiehlt in großer Auswahl
H. Poltvogt
Fernruf 1348 Hagenbruchstraße 9

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Jüngere Kontoristin
mit guten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben, zu sofort gesucht. Handschriftl. Bewerbungen unter P K 16546 an die Westfälische Zeitung.

Zuverl. Person
für dort. Vertretung als Bezirksleiter ges. Hoh. Dauerverd. Beruf gl. (Kostenfr. Einführg.)
Gehring & Co., G. m. b. H., Unkel/Rhein 256

Jüngere Herren
mit organisatorischem Talent, haben Gelegenheit sich eine Existenz aufzubauen. Vorzustellen Samstag 10-12 Uhr Bahnhofstr. 38, Deutsche Krankenversi.

Stellen-Gesuche

Suche für sofort oder später
Vertrauensstelle
als Stütze, Haushälterin oder auch am Büfett.
Bin 30 Jahre, jugendliche Erscheinung und an selbständiges Arbeiten gewohnt.
Angebote an
B. Baier, z. Zt. Lengerich i. W., Gasthof Adler, Telefon 450.

Für den
Herbst Einkauf
lohnt jeder Weg zu
ALSBERG

Aus unserer
Pelz-Abteilung



Pelz-Mäntel
Pelz-Jacken
in modischen Formen, in schönen Fellarten
Maßanfertigung
in eigener Kürschnerei



Durchsteck-Krawatte
Biberettestücke . **2.90**



Kragen aus
Lammklauen
Persianer grau . . . **12.50**



Kragen aus
Skunks Lamm
modernes Revers . **16.50**



Kragen aus
echt Natur Schiras
große Form . . **32.-**

ALSBERG